This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

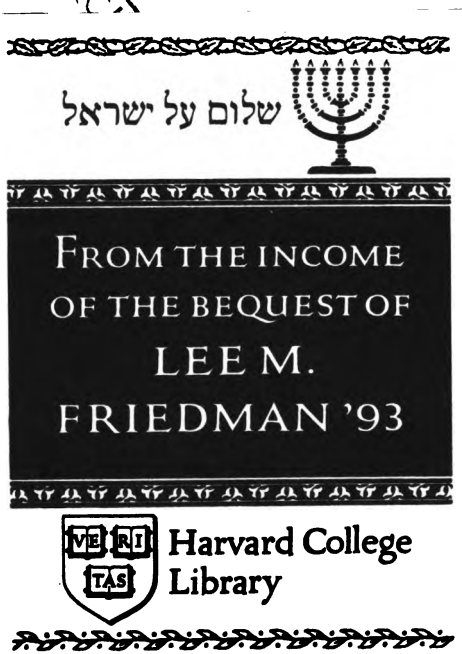
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HD WIDENER
HW MRXJ L

236



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Aufgeblasene Talmudlöwe.

Ergötzliche und lehrreiche Gespräche

des

Herrn Schochet Isidor Eisenstein mit seinem Sohne Moritz

über

die unleugbaren Vorzüge und unbestrittenen Vortheile

der Jehudim über die Gojim.

Zu Nutz und Frommen beider Theile ans Licht gestellt

durch

Dr. Ernst Stußlieb.

Würzburg.
Etlinger'sche Verlagshandlung.
1892.

Digitized by Google

Uebersicht des Inhalts.

Seite.

1. Ueber die Eisenbahnen und andere Erfindungen der Gojim . . 1
2. Ueber die Presse und die Journalistik 8
3. Das talmudische Gleichniß vom Thierchen in der Nase des Walfisches 15
4. Ueber die Erhabenheit des Schächterberufes und die hehren Ziele der Großschlächterei 21
5. Wie die Literatur der Gojim von den Jehudim gemacht wird, und über die erhabenen Zwecke der «General printing and publishing society limited» 29
6. Ueber den grundtiefen Unterschied zwischen Abrahamiden und Noachiden, und über das eigentliche Wesen des wahren Fortschritts 37
7. Von der unbedingten Ueberlegenheit des talmudischen Rechtes über das Gesetz der Gojim 45
8. Von der völligen Unzulänglichkeit der Wissenschaft der Gojim gegenüber der talmudischen Weltanschauung 54
9. Ueber Mädchenerziehung 62
10. Plan zur Umwandlung Europa's in eine Republik mit einem Großrabbi an der Spitze 68
11. Gefahr und Rettung 76
12. Ueber die Purimfeste der Jehudim (im Jahre 1950) 84

HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

Digitized by Google

Vorwort.

In Sevilla, so erzählt der unsterbliche Don Miguel de Cervantes Saavedra in der Vorrede zum zweiten Theile seines Don Quixote, — in Sevilla lebte einmal ein Narr, der auf die lächerlichste Thorheit und Tollheit verfiel, auf die nur jemals ein Narr unter dem Monde gerathen ist: er höhlte nämlich ein Rohr aus und spitzte es an dem einen Ende zu, und wenn er nun auf der Gasse oder sonstwo einen Hund antraf, der sich fangen ließ, so hielt er das eine Hinterbein desselben zwischen seinen Knieen fest; das andere ergriff er mit der linken Hand, worauf er dann mit der Rechten, so gut es eben gehen wollte, die Spitze des Rohres in einen gewissen Körpertheil seines Opfers brachte und das arme Thier aufblies, bis es so rund wurde wie ein Ball. Wenn er den Dulder dann eine gute Weile so gehalten hatte, gab er ihm mit der Hand ein paar Schläge auf den Bauch, ließ ihn los und sagte zu den Umstehenden, deren immer eine große Menge sich angesammelt hatte: „Meine Herren denken nun wohl, daß es eine kleine Arbeit sei, einen Hund aufzublasen?"

Nun, meine Herren, ist es vielleicht eine leichtere Arbeit, einen Löwen von derselben Seite her aufzublasen?

Der edle Don Miguel erzählt aber am selbigen Orte noch eine Geschichte, nämlich die folgende: „In Cordoba war ein anderer Narr, der die Gewohnheit angenommen hatte, auf dem Kopfe ein Stück Marmor oder sonst einen

Digitized by Google

nicht leichten Stein zu tragen. Fand er nun irgendwo auf der Gasse einen unachtsamen Hund, so stellte er sich dicht neben ihn und ließ seine Last senkrecht auf ihn herunterfallen. Der Hund erschrak und rannte alsdann mit Geheul und Gebell durch drei Gassen, ohne still zu stehen. Es traf sich aber einmal, daß dieser Narr an den Hund eines Hutmachers gerieth, den sein Herr ungemein liebte. Er ließ ihm seinen Stein auf den Kopf fallen; der verletzte Hund erhob ein Geheul und rannte davon. Aber sein Herr hatte Alles mit angesehen und nahm es gar übel auf. Er ergriff einen Maßstab, machte sich an den Narren und ließ keinen Theil seines Körpers heil und gesund, und bei jedem Schlage, den er ihm gab, rief er: «Du Spitzbube! Meinem Hühnerhunde thust Du das? Siehst Du, Bestie, denn nicht, daß mein Hund ein Hühnerhund ist?» Und nachdem er so unzählige Male das Wort Hühnerhund wiederholt, ließ er den mürbe geprügelten Narren laufen. Der aber hielt sich eingezogen und zeigte sich wohl an die vier Wochen nicht auf der Gasse, worauf er dann endlich wieder erschien, und zwar mit einem noch viel größeren Steine auf dem Kopfe als früher. Sah er wo einen Hund stehen, so ging er nahe zu ihm hin, beschaute ihn genau von vorn und von hinten und sagte dann, ohne daß er sich erdreistet hätte, seine Last fallen zu lassen: «Das ist ein Hühnerhund, — vorgesehen!» Und so ließ er denn seinen Stein gar nicht mehr fallen."

Was ist nun aber, lieber Leser, die Gunst, in welcher der Hühnerhund des Hutmachers bei seinem Herrn stand, gegen die Gunst, welche der Löwe Juda bei so manchem Gewaltigen dieser Tage genießt! Nicht als ob sie ungerecht sein wollten, diese Gewaltigen — bei Leibe nicht! —, aber greifen sie nicht, wenn sie Den züchtigen wollen, der einen Stein nach einem Leuen aus dem Stamme Abrahams geworfen, am liebsten nach dem längsten und dicksten Maßstab, der ihnen zur Hand ist? — nicht weil sie überhaupt

Digitized by Google

gewohnt oder gewillt wären, mit zweierlei Maß zu messen, — wir weisen diesen Gedanken in ihrem eigenen Namen nochmals mit Abscheu zurück —, auch nicht etwa weil das Löwchen ihnen fettes Wild in den Schuß triebe oder apportirte, wie der Hühnerhund seinem Herrn, sondern nur aus übergroßer Zärtlichkeit, die sie, wie jener Hutmacher seinem Hündchen, dem judäischen Löwen und seinen Welpchen entgegenbringen. Dies aber geschieht offenbar nur deshalb, weil er ein edles Thier aus der Fremde ist, welches man gegen die Rohheit der eigenen Leute mit doppelter Fürsorge schützen muß, auch wenn es Miene macht, diese Volksgenossen insgesammt zu verspeisen, wofür es ja nichts kann, da ihm die Natur eben zu diesem Zwecke den großen Rachen und die scharfen Zähne sammt dem entsprechend weiten Magen und dem scharfen Magensaft gegeben hat. Da könnte wohl selbst einem Narren die Lust vergehen, sich an diesem Liebling zu vergreifen, geschweige denn einem noch mäßig Gescheiten und durch Anderer Beispiel Gewitzigten. Deshalb ist Schreiber dieses weit entfernt, sich der Schaar jener Nachahmer des Cordobaner Narren anzuschließen, die es auf das Steinewerfen abgesehen haben, weist vielmehr jede Gemeinschaft mit solchen Gesetzesübertretern zurück und begnügt sich, wie jener Narr aus Sevilla, mit dem Aufblasen von hinten. Es hat dies nämlich den großen Vortheil, daß das Aufblasen eines Löwen von der Achterseite her im Gesetze nicht vorgesehen, also auch nicht verboten ist, wahrscheinlich weil die Gesetzgeber, wenn auch dem Einen oder Andern von ihnen die Materie eingefallen sein sollte, sich dachten, daß einem so sauren Geschäfte sich so leicht Niemand unterziehen werde. Sollte aber ein und der andere Leser der Ansicht sein, das Aufblasen geschehe hier in so sanfter und glatter Weise, daß der Talmudlöwe von dem, was da mit ihm vorgenommen wird, nichts Anderes verspüren könne als etwa einen angenehmen Kitzel in den Ein-

Digitized by Google

geweiden, so hat das eben den Vortheil, daß das Unterfangen des Autors nicht unter den Paragraphen strafbarer Thierquälerei gerechnet werden kann. In der That sind die Meinungen und Urtheile, welche in diesem Büchlein dem Muster aller Schächter und Beschneider, dem Herrn Isidor Eisenstein, vom Autor hinterrücks eingegeben werden, in so sanfter und milder Rede voll Maß und Würde ausgesprochen, daß Keiner seiner Standes- und Volksgenossen daran Anstoß nehmen kann —, viel eher noch mancher Gegner des Talmud; denn von Diesen dürften gar Viele der Meinung sein, daß, wenn die Sprache dieses Büchleins den vollen Hochmuth und die ganze Bosheit des Talmudismus hätte abspiegeln wollen, wie der Inhalt so auch der Titel desselben ganz anders lauten müsse —, etwa so wie der getaufte Jude Brenz seine Schrift gegen den Rabbinismus als „Abgestreiften jüdischen Schlangenbalg", oder wie der alte Wagenseil die seinige als „Flammende Satanspfeile" — aus der Talmudhölle nämlich, betitelt hat, — also etwa „Aufgeschlitzter Talmudistendarm" oder „Aufgedeckte rabbinische Giftgrube" u. dgl. Aber Maßhalten ist in allen Dingen das Beste und Ersprießlichste, und den Leser, sei er Freund oder Feind, zum Maßhalten anzuleiten, das gehört auch mit zum Zwecke dieses Schriftchens, welches der Autor hiermit beiden Parteien bestens empfohlen haben will.

Digitized by Google

1.

Schochet (Schächter) Isidor belehrt seinen Sohn Moritz über die Eisenbahnen und andere Erfindungen der Gojim.

Schochet: Nu, Moritzleben, setz' Dich nieder! Will ich Dir mittheilen etwas von unsere Geheimnisse, damit Du wirst verständiger von Tag zu Tage und lernst erkennen mehr und mehr die Herrlichkeit von unseren talmudischen Gesetze, welche ist verborgen vor den Augen der Thoren, und nicht dringt sie ein in die Ohren der Unverständigen. Will ich Dir zeigen heute an einem Beispiel, wie Alles, was wird gearbeitet und entdeckt und erfunden von die Gojim, und was von sie wird ersonnen und geplant und gedichtet und getrachtet, ist Alles nur, daß muß wachsen und sich ausbreiten die Gewure (Stärke) der Jehudim und die Macht von unsere Lait und ihr Reichthum ewiglich, wie denn haben gesagt unsere Lehrer, daß die Welt nur ist geschaffen for die Jehudim, und sind die Gojim nur geschaffen und geformt, um zu dienen den Jehudim, weshalb sie auch sind stärker als wir an die Knochen, aber schwächer in das Hirn, wie Dir zeigt die ganze Weltgeschichte; und sind sie nur geformt in Menschengestalt, weil es sich nicht geziemt, daß sollen werden bedient die Jehudim von Thieren in Thiergestalt.

Moritz: Waiß ich Alles, weil es mir hat gelehrt Jainkef, der Bacher, und hat es mir bestätigt Rabbi Nathan aus dem Buche Nizzachon, wo es steht geschrieben in klaren Worten; und ist es auch mitgetheilt worden den Gojim durch Rohling, den

Digitized by Google

gewaltigen Rosche*), und haben nur gelacht darüber die Gojim und gespottet, weil sie es haben nicht geglaubt, weil ihnen ist benommen der Verstand.

Schochet: So lange haben sie gelacht und gespottet, bis daß sie haben geschwiegen mit Schrecken, wo sie haben gesehen, daß ihre größten Geister und Staatsmänner und Dichter und Gelehrte nur sind wie die kleinen Kinder vor die Kinder Israel, und ihre größten Erfinder nur sind Werkzeuge in den Händen der Weisen Juda's. Nu, siehst Du doch, Moritzleben, mein Sohn, wie sie sind dumm, die Gojim! Haben wir doch schon gehabt ihre meisten Reichthümer in unseren Feuerfesten, welche zu diesen Zwecke hat lassen erfinden von einen Goj Einer von unsere Lait, hat gehaißen Wertheimer, und ist geworden dadurch ein siebenfacher Millionär.

Moritz: Haißt ein Geschäft!

Schochet: Und haben wir schon gehabt in unsere Hände die ganze Presse und den Einfluß und waren schon daran, daß wir zuziehen die Schnur um den Hals von unseren Feinden, und noch immer haben sie gedacht und geglaubt, daß sie uns können belehren in ihren Schriften und uns bekehren; und wie ihnen schon bald ist ausgegangen der Athem, haben sie noch geschrieen aus vollen Halse, daß dies nicht ist human und nicht christlich.

Moritz: Warum sind sie Gojim!

Schochet: Nu, Moritzleben, Du waißt und hast es gehört tausend Mal, daß unser König Salomon, der Sohn David's, ist gewesen der Weiseste aller Menschen; und ist voll der Osten seines Ruhmes bis auf diesen Tag, und sprechen es nach in ihrer Thorheit die Gojim im Westen, nur daß sie nicht wissen, was ist Weisheit. Hat doch gesagt Salomon: „Alles ist eitel unter der Sonne", also doch auch die Weisheit der Menschen! Hat doch Salomon auch studirt die Bücher und die Schriften

*) Bösewicht, — insbesondere Bezeichnung der Judenfeinde.

Digitized by Google

von die alten Egypter und von die Gelehrten von Assur und Babylon und von die andern Gojim von damals und hat sich angeeignet ihre Weisheit und ihre Erfindungen und hat selbst geschrieben, wie sie, Bücher von allem Lebendigen, was da kreucht und fleucht auf der Erde und in den Lüften, und von die Pflanzen und Gewächse, von die Ceder und die Palme bis zum Ysop an der Wand; und hat er doch eingesehen zuletzt, daß Alles ist eitel, nur nicht das Gesetz, was uns hat gegeben Mosche, so wie es haben ausgelegt nach ihm unsere Lehrer und lehren es noch heute, und legen es aus und legen hinein bis auf diesen Tag; und hat eingesehen Salomon, daß Alles, was ist eitel, gehört dem, welcher beobachtet das Gesetz Mosche's. Und so sehen wir ein heute, daß auch Alles, was haben gedacht und geschrieben und erfunden und gepflanzt und gegraben und gebaut die Weisen und die Könige und Fürsten von Griechenland und von Rom und von die Aschkenasim (Deutschen) und von die andern Gojim bis auf diesen Tag, nur ist gewesen, damit sie müssen dienen dadurch den Jehudim, und dürfen die Jehudim sich nicht zerbrechen die Köpfe von die Gojim.

Moritz: Ette (Vater), wie haißt? Dürfen wir nicht zerbrechen die Schädel von die Gojim, damit sie können denken mit ihren Gehirn und erfinden für die Jehudim?

Schochet: Ist auch recht! Aber ist damit nur gemeint, daß wir nicht dürfen selber denken die Gedanken und nicht selber thun die Arbeit, welche müssen denken und thun die Gojim zu unseren Dienste, auf daß wir werden bedient immer vollkommener und schöner und fainer durch die Erfindungen und die Arbeit von die Gojim, wie uns ist worden verhaißen: „Dir zu geben große und schöne Städte, die du nicht gebauet, und Häuser voll alles Gutes, die du nicht gefüllt, und gehauene Brunnen, die du nicht ausgehauen, und Weinberge und Oelbäume, die du nicht gepflanzt, und du wirst essen und satt werden", — und wie ist worden gesagt: „Es bauen die Söhne der Fremden deine Mauern, und ihre Könige bedienen dich,

Digitized by Google

und offen stehen deine Thore beständig, zu dir zu bringen der Völker Reichthum und ihre Könige geführt; und du wirst saugen die Milch der Völker und von der Brust der Könige saugen. Und es stehen Ausländer und weiden eure Heerden, und der Fremden Söhne sind eure Ackerleute und eure Winzer; ihr aber werdet Priester genannt; der Völker Reichthum esset ihr, und in ihre Herrlichkeit werdet ihr eingesetzt". Womit ist gesagt, daß wir nur dürfen sein Priester des Ewigen, und daß die Gojim müssen denken und erfinden und arbeiten zu unseren Dienste.

Moritz: Wie haißt, Ette, daß wir Alle sollen sein Priester? Du bist doch nicht Priester, und auch ich will nicht werden ein Rabbi, sondern gründen ein Bankhaus.

Schochet: Kannst Du doch sein Rabbi und gründen ein Bankhaus zugleich! Ist nicht gewesen Amschel Rothschild ein großer Bankier von die Könige und Fürsten von die Gojim, und ist er nicht gewesen auch ein großer Rebb? Ist aber damit nur gemeint, daß Jeder von die Jehudim ist vor die Gojim wie ein Priester, wenn er nur hält das Gesetz und den Talmud.

Moritz: Und wie haißt: „Ihre Könige geführt"?

Schochet: Haißt: geführt an der Nase, wie man führt das Kameel am Nasenring.

Moritz: Wie haißt aber: „Du wirst saugen von der Brust der Könige"?

Schochet: Haißt: Du wirst machen Anleihen von Deinen Reichthum an die Könige der Gojim und wirst Dir lassen zahlen Zinsen und Zinseszinsen und sie lassen auflaufen auf das Capital, so hoch wie die Berge, und wirst saugen an ihnen und saugen, bis sie sind ausgesaugt ganz und gar, und bis sie Dir gehören nach ihren eigenen Gesetze mit Haut und Haar, — sie selbst und ihre Länder und ihre Städte und Unterthanen, die sie Dir haben gesetzt zum Pfande, — wie uns ist worden geboten durch Mosche, welcher hat gesagt: „Du wirst vielen Völkern

Digitized by Google

auf Pfand leihen, dir selbst aber Nichts entlehnen, und wirst herrschen über viele Völker, sie aber nicht über dich".

Moritz: Waiß ich schon Alles, Ette; aber was ist mit das Beispiel, wovon Du hast geredet im Anfang?

Schochet: Will ich Dir zeigen heute an der Geschichte von die Eisenbahnen, wie müssen dienen alle Erfindungen von die Gojim, nur zu mehren den Reichthum und die Gewure von die Jehudim, damit, wenn macht in Deinen Tagen ein Goj eine neue Erfindung, Du kannst Nutzen ziehen daraus, wie hat gethan Rebb Rothschild mit die Eisenbahnen.

Moritz: Was sollen aber noch machen für Erfindungen die Gojim, nachdem sie schon haben erfunden den Dampf und die Eisenbahnen und die Elektricität und den Telegraph und das Telephon?

Schochet: Schautche (Närrchen)! Warum zerbrichst Du Dir den Kopf von die Gojim? Dazu sind sie da, daß sie müssen denken und erfinden und sich rackern für unsere Lait.

Moritz: Geschieht ihnen Recht! Warum sind sie Gojim! — Nu, Ette, was thust Du Dich besinnen und räuspern so lange und fängst nicht an zu reden?

Schochet: Ist mir entfallen aus den Gedächtniß der Name von den Goj, was hat erfunden die Locomotiv.

Moritz: Soll sein Name sein vergessen und verweht, wie das Blatt, das hat verweht der Wind! Was liegt daran? Erzähl' mir, wie ist geworden Rebb Rothschild der große Eisenbahnkönig und Herr von die Nordbahn und die Südbahn und von die Ostbahn und die Westbahn.

Schochet: Nu, waißt Du doch, Moritzleben, wie sind worden eingerichtet die Eisenbahnen, sind zusammengetreten die Großen von unsere Lait und haben gemacht ein Gestell an die Börse und gebildet ein Syndicat, um herzugeben das Geld, vor zu kaufen das faine Papier und zu drucken die schönen Actien, und haben sich lassen garantiren durch den Staat fünf Percent und sechs Percent und sechs und ein halb, um zu sein sicher auf

Digitized by Google

alle Fälle; und haben sie geworfen die Actien hinaus in das Publicum, und sind gekommen die Gojim gelaufen und gesprungen und geflogen, wie kommen geflogen die Fliegen auf den Honig und den Zucker, und haben hergegeben ihr Geld for die Actien, was sind gewesen gedruckt und gelithographirt auf faines Papier mit Köpfen von die Engel und von den Gott Mercur und andere Götter von die alten Gojim, und haben gehabt einen fainen Geruch wie Moschus und Ambra, weil sie sind worden eingerieben damit von die Jehudim, um anzulocken die Gojim; und sind gewesen die Papierches for unsere Lait wie das baare Geld und wie Gold und Silber. Und siehst Du doch ein, Moritzleben, daß die Könige müssen haben das Recht und das Monopol, zu machen Geld, und haben darum sich die Jehudim immer gehalten zu die Könige von die Gojim und haben ihnen geholfen zu machen das Geld leichter im Gewicht, was ist ein Vortheil für den Verkehr und für unsere Lait. Nun waißt Du aber, daß sind die Kinder Jakob's Königskinder, wie uns haben gelehrt die großen Rabbanen, und daß sie sollen werden Könige über alle Gojim auf der Erde; und ist geworden gemacht der Anfang mit den Königthum dieses Mal, indem wir uns haben angeeignet das wichtigste Regal und Monopol von die Könige und haben gemacht Geld auf eigene Faust, was sind gewesen die Actien, welche sind gewesen so gut wie Banknoten von den Staat mit Agio. Und haben unsere Lait gehandelt die Actien an die Börse und haben sie lassen fallen und steigen und steigen und fallen, wie sie's haben gebraucht, und haben sich davon gebaut Paläste und gekauft Landgüter und Schlösser von die Großen von die Gojim, die Aschkenasim, und sind getreten an ihre Stelle und sind geworden wie die Fürsten und die Grafen. Nu, und so hat auch Rebb Rothschild sich lassen geben von dem Staate die Concession zu die Nordbahn und hat getrieben das Agio von die Actien auf fünfzehn Percent, und dann hat er lassen bauen, langsam und immer langsamer, daß sind gesunken die Actien, und hat müssen einspringen die Regierung mit

Digitized by Google

Bauvorschüssen; und weil noch weiter hat lassen sinken und sinken die Actien Rothschild, hat müssen übernehmen der Staat for sein Geld den ganzen Bau, und hat inzwischen angekauft Rothschild die Actien um den halben Preis, als er sie hatte verkauft; und wie die Bahn war fertig und ist gut gegangen, ist er gewesen der Herr von die ganzen Actien und von die Bahn.

Moritz: Wenn aber die Bahnen nicht gut gehen, was machen die Jehudim dann?

Schochet: Dann lassen sie sie übernehmen durch den Staat, oder lassen sie saniren mit dem Gelde des Staates, aus dem Säckel von die Staatsbürger.

Moritz: Wie haißt saniren, Ette?

Schochet: Haißt heilen und gesund machen.

Moritz: Richtig; waiß ich schon, weil Sanatorium haißt eine Heilanstalt.

Schochet: Wie kommst Du auf Sanatorium, Moritzleben?

Moritz: Weil sie haben gethan den Max Finkelstein in ein Sanatorium, welcher hat gemacht Concurs vor einem Jahr.

Schochet: Der Finkelstein! Ist er geworden meschugge, weil er hat schwache Nerven. Hat wollen sich ausgleichen zu fünf Percent und ist worden gezwungen zum Ausgleich mit vierzig Percent. Ist ihm geschlagen auf die Nerven, weil er hat wollen reich werden auf Einmal. Wenn er hätt' gemacht einen anständigen Concurs drei, vier Mal hinter einander, so hätt' er's gewöhnt und hätt' nicht gebraucht zu gehen in's Sanatorium, wo sie ihn wieder haben gemacht gescheit mit kalten Aufguß.

Moritz: Ette, sollt' mer nicht stecken alle Gojim in's Sanatorium?

Schochet: Waih geschrien! Bist Du meschugge? Gott soll hüten! Warum in's Sanatorium? Daß sie sollen werden alle gescheit wie unsere Lait? Mach' kein Stuß! Das Sanatorium für die Gojim sind wir, die Jehudim. Wir behandeln

Digitized by Google

sie nach unseren Gesetze und den Talmud, daß sie sollen bleiben, wie sie sind, wie ist worden gesagt: „Die Dummen werden nicht alle“. Was soll werden aus der Welt, wenn alle Menschen sind gescheit? Können alle Lait sich beschummeln unter einander? Man muß lassen die Welt wie sie ist. Hat nicht gesagt Salomon, der Prediger: „Sei nicht allzu gerecht, mein Sohn, und nicht überweise! Denn warum willst du dich zu Grunde richten?“ Wenn müssen Lait zu Grunde gehen, so sollen es sein die Andern, wie uns ist verhaißen in unseren Gesetze: „Jegliches Volk, das dir nicht will dienen, soll gehen zu Grunde!“

Moritz: Und so soll's bleiben, Ettelieb! Hab' ich nur wollen machen einen Witz.

2.

Wie Schochet Isidor seinen Sohn Moritz über die Presse und die Journalistik aufklärt.

Schochet: Nu, Moritzleben, hab' ich Dir neulich gezeigt und bewiesen, wie Alles, was denken und erfinden die Gojim, ist nur for zu mehren die Gewure (Macht) von unsere Lait und ihren Reichthum, wie Du hast gesehen an die Eisenbahnen; und will ich Dir heute zeigen und beweisen dasselbe an die Geschichte von die Presse, welche hat müssen aussinnen und erfinden for die Jehudim ein Goj.

Moritz: Hat gehaißen Johann Gensfleisch zum Guttenberg in der Stadt Mainz, welche ist gelegen am Rheine.

Schochet: Was ist dermehr? Ob er nu hat gehaißen Gensfleisch zum Guttenberg oder Guttenfleisch zum Gensberg, gewesen ist er ein Goj und hat müssen erfinden die Presse, und besitzen sie heute die Jehudim ganz und gar. Haben doch müssen schweigen und stille sein die Jehudim durch zweitausend Jahre unter die Gojim, und haben nicht dürfen reden anders als in der Synagoge und in ihren Häusern unter sich, und sind nicht

Digitized by Google

geworden gefragt um ihre Meinung und ihre Ansicht und ihren Willen; und haben nicht dürfen schreiben unsere Weisen und Lehrer anders als auf Ebräisch, und haben es müssen lassen abschreiben und drucken die Jehudim auf ihre eigenen Kosten, mit ihren eigenen Gelde. Und nun schau' Dir an das Wunder! Nicht waren vergangen zwanzig Jahre seit die Emancipation von unsere Lait, und schon haben sie gehabt in ihren Händen die ganze Presse, womit man meint die Schornalistik for die Gojim. Und müssen stehen in der Nacht die Arbeiter von die Gojim am Setzkasten und an die Maschine und müssen schwitzen und setzen und drucken, was haben geschrieben am Tage oder dictirt ihrem Goj die Schornalisten von unsere Lait auf dem Sopha oder dem Divan; und noch nicht hat gekräht der Hahn zum dritten Male, so fliegen schon hinaus die Blätter auf die Gassen und auf die Eisenbahnen, in die Städte und in die Provinzen, über Berg und Thal, und wenn aufgeht die Sonne, so sitzen schon die Gojim in ihrem Bette oder im Kaffeehause und lesen und verschlingen, was ihnen haben vorgekaut und vorgesetzt die großen Schreiber Gottes von unsere Lait, der Abraham Speichel und der Julius Löw und der Aaron Schaaf und wie sie Alle haißen, — über dem Strich und unter dem Strich, in die Leitartikel und in das Feuilleton, in die Correspondenzen, was schreiben an sich selber die Redactöre und was einsenden die Reporters, welche sind Alle von unsere Lait, und schreibt Keiner kein Wort, was nicht ist zum Vortheil für Israel, zu mehren seine Gewure und seinen Reichthum. Und sitzen die Großen von die Gojim, die Minister und die Hofräthe und die Sectionschefs und die Richter und die Feldherrn und Generäle an ihren Schreibtisch und zittern und ferchten sich alle Tage drei Mal, am Morgen und am Mittag und am Abend, wann kommen die Morgenblätter und die Mittagsblätter und die Abendblätter, und lassen sie erst durchlesen von ihren Secretäre oder ihren Kammerdiener, ob nicht steht geschrieben darin etwas über sie und gegen sie; und nehmen sie erst selbst das Blatt in die Hand,

Digitized by Google

wenn ihnen wird gesagt, daß nicht ist genannt darin ihr Name, nicht in Gutem und nicht in Bösem. Und wenn ihnen wird gesagt, daß sie sind worden gelobt darin, so springen sie auf von ihren Stuhle und reißen aus der Hand das Blatt dem Bedienten vor Entzücken und lassen sich zeigen die Stelle, wo sie sind worden gelobt, und werden roth bis über die Ohren vor Stolz und vor Freude. Und wenn ihnen wird gesagt, daß sie sind worden getadelt, so werden sie kreideweiß um die Nasenspitze und schicken hinaus ihren Secretär oder Kammerdiener aus dem Zimmer, damit sie sich nicht brauchen zu schämen, wenn sie fallen ihn Ohnmacht, — und reiben sich ein die Schläfe mit Eau de Cologne oder Opodeldok und halten unter die Nase das Büchschen mit Bisam, wenn sie müssen lesen ihren eigenen Tadel, weil es ist ihre Amtspflicht, zu hören das Urtheil, das gerechte, was sprechen über sie die Schreiber Gottes von unsere Lait, der Aaron Schaaf und der Julius Löw und der Abraham Speichel und der Moritz Schöps und wie sie Alle haißen.

Moritz: Und geschieht ihnen dies zur Strafe, weil haben müssen schweigen und stille sein unter den Gojim die Kinder Israel durch zweitausend Jahre.

Schochet: Und wenn steht ein Feldherr von die Gojim im Felde gegen den Feind, so läßt er aufsuchen alle Reporter von unsere Lait, welche sind in seinem Lager, und läßt sie einladen zum Frühstück und zum Diner und bewirthet sie mit Koscherspeise und Champagner und die feinsten Cigarren und fragt sie aus über Alles, was sie haben gesehen und gehört von dem Feinde, und über ihre Ansicht und ihre Meinung, was er soll thun in diesem Falle und in jenem Falle, was sie müssen verstehen am besten, weil sie sind die Nachkommen von die Makkabäer; — und bittet sie, daß sie sollen verschweigen in ihrem Berichte seine Fehler und loben sein Genie und seine Tapferkeit und seine Humanität, und steht auf mit dem Glas in der Hand und bringt aus einen Toast auf die Schornalistik und die Presse und ihre Vertreter, und wenn sie fortgehen, steckt er ihnen zu Cigarren

Digitized by Google

und Koscherwurst und Rindszunge und Gansbrust und Rheinwein, daß sie nicht müssen leiden Hunger und Durst in seinem Lager; und befiehlt ihnen, daß sie nicht dürfen gehen zu nahe an der Mêlée, damit nicht geschieht ein Unglück, weil sie sind unersetzlich, und gibt Ordre im ganzen Lager, daß man soll ehren und behüten die Reporter von die Kinder Israel, wie man hütet seinen eigenen Augapfel.

Moritz: Ist sehr schön, Ette! Aber warum redest Du nicht von den vielen Gelde, was verdienen die Schornalisten von unsere Lait durch die Presse?

Schochet: Die Schornalisten? Viel Geld? Ist nicht so viel! Wenn Du wirst sein ein Bankier und ein Gründer, so wirst Du merken, daß Du mußt haben ein Leibschornal, was Dir hilft lanciren Deine Unternehmungen in's große Publicum, wie man lancirt ein neues Schiff in das große Meer, damit es kann schwimmen darin wie ein gesunder Fisch. Und mußt Du zahlen dies Leibblatt aus Deiner eigenen Tasche. Und wirst Du auch merken, daß Du mußt geben Schweiggelder an die anderen Schornale, damit sie schweigen und nicht vorbringen Hindernisse gegen Deine Unternehmung, und mußt Du auch dieses zahlen aus eigener Tasche. Was aber zahlt ein Jüd dem andern Jüd, ist doch kein Gewinn für die Jehudim, weil es schon war in der Tasche von unsere Lait und geht nur aus einer Tasche in die andere. Muß doch Alles, was soll sein ein Gewinn for die Jehudim, werden gezahlt aus der Tasche von die Gojim; und ist dieses die Aufgabe von die Bankiers und Gründer, welche ausgeben die Actien for das baare Geld, wie ich Dir habe gesagt das letzte Mal, — und nicht von die Schornalisten. Wenn kommt heute nach Wien ein Schnorrer von unsere Lait aus Tarnopol oder Miskolz und gründet ein Schornal mit dem Gelde, was ihm geben die Bankiers und Gründer von unsere Lait, so kann er werden reich davon for seine eigene Person, wie sind geworden reich der Herr v. Singer und der Moritz Schöps, — haißt aber nicht viel for das Ganze. Und wenn

Digitized by Google

er nimmt in die Hand den Revolver und geht zu die Parteien und die Privaten und droht, daß er wird enthüllen ihre Geheimnisse, so bekommt er nicht viel, und dauert auch dieses nicht lange, weil gehen die Leute zu die Polizei und den Richter. Und ist es darum nur die Aufgabe der Presse, daß sie unterstützt die Bankiers und die Gründer von unsere Lait.

Moritz: Und darum muß man trachten, daß nicht kommt die Presse in die Hände von die Gojim.

Schochet: Weil Du willst werden auch ein Gründer und Bankier?! Nu, ist schon recht; will ich Dir aber sagen noch eine Aufgabe von die Presse, welche ist noch viel größer und wichtiger als zu locken das Geld aus die Taschen von die Gojim in die Feuerfesten von unsere Lait.

Moritz: Nu, Ette, was besinnst Du Dich so lange und sprichst nicht zu Deinen Sohne?

Schochet: Weil dieses ist von dem Allerschwersten und Größten und Wichtigsten, was kann sagen ein Vater zu seinen Sohne. — Nu, waißt Du doch, Moritzleben, daß die Gojim sind große und starke Völker, und beruht ihre Stärke darin, daß sie haben an ihrer Spitze einen König oder einen Kaiser und andere Fürsten, und daß sie lieben ihre Könige und ihnen gehorchen und lassen sich schießen todt und zerhauen in Stücke auf das Schlachtfeld, wenn es befiehlt ihr Kaiser oder König. Und thun sie dieses gerne und rechnen es sich an zum höchsten Ruhm und zur größten Ehre, und werden sie beneidet und gepriesen darum von die Anderen, welche müssen bleiben zu Hause und können nicht mitziehen in den Krieg und auf das Schlachtfeld; und wird der Name und der Ruhm von die Gefallenen aufgeschrieben in der Geschichte und gepriesen und besungen von die Dichter und die Sänger, auf daß ihnen sollen werden gleich die Andern, welche kommen nach ihnen, damit soll bleiben tapfer und stark das ganze Volk für ewige Zeiten. Und ist am stärksten und am mächtigsten geworden hiedurch das Volk der Aschkenasim, welche jetzt haißen die Deutschen; und sind ausgezogen ihre Könige,

Digitized by Google

was man hat genannt die Heerkönige, mit ihrem Gefolge von Balmachômes (Soldaten), vor fünfzehnhundert Jahren und vor tausend Jahren, und haben erobert die Länder und gegründet die Staaten, welche bestehen bis auf diesen Tag: Spanien und Frankreich und Deutschland und Oesterreich und Preußen; und sind sie am treuesten und gehorsamsten ihren Königen, und sind ihre Könige die klügsten und tapfersten unter allen Fürsten, und darum, wenn ausstirbt eine Dynastie, oder wenn wird gegründet ein neuer Staat oder ein neues Volk, so schicken sie Gesandte nach Deutschland oder Oesterreich und lassen sich geben einen Prinzen und setzen ihn auf ihren Thron, wie Du hast gesehen in Griechenland und Portugal und Spanien und Belgien und Rumänien und Bulgarien.

Moritz: Ette, warum sind nicht worden so stark die Jehudim, was doch sind gewesen so tapfer und so mächtig in den Tagen von die Makkabäer?

Schochet: Hm, haißt nicht viel! Hat nicht sollen sein, wie Du siehst aus die Weltgeschichte, und zerbrich Dir darüber nicht Deinen Kopf, weil es nichts nützt. Will ich Dir zeigen, worin besteht die Stärke von die Jehudim, und was sind ihre Waffen, welche sind stärker als die Waffen von die Aschkenasim, und haben sie damit schon heute erreicht so viel, daß sie sind nahe daran, zu werden die Herren von die Aschkenasim, wie sie sind schon geworden die Herren von die Franzosen.

Moritz: Wie haißt von die Franzosen? Ist doch Frankreich eine Republik, was haißt ein Freistaat?

Schochet: Ist geworden eine Republik, weil es haben so gebraucht und so eingerichtet die Jehudim, welche haben gemacht die Revolutionen von 1830 und von 1848 und von 1870, und hat Frankreich schon gehabt seitdem drei Regenten von unsere Lait, den Crémieux und den Gambetta und den Rothschild, und will ich Dir reden davon ein ander Mal. Und haben auch dieses erreicht in Frankreich die Jehudim durch ihr Geld und ihre Presse, welche auch sind wirksam in Deutschland und in Oester-

Digitized by Google

reich und andern Ländern zu demſelben Zwecke, for herbeizuführen die Republik, weil dann können herrſchen unſere Lait, wie ſie herrſchen in Frankreich; und loben darum unſere Schornale die Republik und die Demokratie und preiſen die Freiheit und die Gleichheit, wie Du wieder haſt geſehen in dieſen Tagen, wo man hat gefeiert in Frankreich das Feſt von der erſten Republik. Und iſt dieſe Freiheit, wie ſie meinen und predigen unſere Schornale, das gerade Gegentheil von den Gehorſam, welchen leiſten die Aſchkenaſim ihren Königen und Fürſten, wodurch ſie ſind worden ſo groß und ſo ſtark; — und haben wir kein anderes Mittel als dieſes, um zu ſetzen unſere Herrſchaft, wie ſie uns gebietet und verhaißt der Talmud, an die Stelle von die Herrſchaft von die Gojim; und aus dieſen Grunde brauchen wir unſer Geld, um zu nehmen und zu behalten in unſerer Hand die Preſſe, welche hat müſſen erfinden für uns ein Goj, damit wir näher kommen unſerem Ziele, welches uns iſt verhaißen. Und haben wir damit auch ſchon ſo viel erreicht in Oeſterreich, daß hat geſagt ein Miniſter, daß man heute nicht mehr kann regieren ohne die „Neue Freie Preſſe“, welche iſt geſchrieben mit die Quinteſſenz von die Weisheit von unſere Lait.

Moritz: Hat dieſes nicht geſagt der Doctor Glaſer, welcher iſt auch geweſen von unſere Lait? Hätt' er nicht lieber ſollen regieren und ſchweigen davon?

Schochet: Pah, iſt nicht gefährlich, weil die Gojim in ihrem Stolze und ihrem Hochmuth ſind zu blind und zu dumm. Und hat doch auch geſagt der große Miniſter von England, Disraeli, welcher iſt auch geweſen von unſere Lait, — daß die Welt wird regieret von ganz anderen Laiten, als man glaubt gewöhnlich, womit er hat gemeint unſere Lait und ihre Preſſe.

Moritz: Iſt großartig!

Digitized by Google

3.

Schochet Isidor erklärt seinem Sohne Moritz das talmudische Gleichniß vom Thierchen in der Nase des Walfisches.

Schochet: Nu, Moritzleben, was machst Du for ein saures Gesicht? Warum bist Du so niedergeschlagen?

Moritz: Weil ich habe heute gekriegt in der Schule einen Dreier im Griechischen.

Schochet: Im Griechischen! Ist mir sehr unangenehm, weil das Griechische ist ein Hauptfach. Bist Du doch groß und stark, und werden sie Dich nicht auslassen von das Militär und Dich nehmen zu die Balmachômes (Soldaten); und for zu werden ein Einjähriger, mußt Du können vorlegen das Zeugniß von die Matura.

Moritz: Nu, was kann ich mir kaufen for Homer und Sophokles und for Sokrates und Plato?

Schochet: Was Du Dir kannst kaufen dafor? Hast Du nicht gehört, was Dir hat gesagt Dein Vater soeben? Wo hast Du Deine Ohren, wann zu Dir spricht Dein Vater? Wie kannst Du noch fragen, was Du Dir kaufst dafor? Die Matura kaufst Du Dir dafor. Und waißt Du nicht, was Du Dir kaufst for die Matura? Willst Du dienen in's Militär drei Jahre und bleiben ein Gemeiner?

Moritz: Ist mir schon geworden unerträglich das ewige Geleier und das Gedibber und Geschmuse von die aretê und die sophía und die alêtheia und die kalokagathía*) und von Zeus und Athene und von Antigone und Ismene. Es paßt nicht for unsere Lait, weil wir sind gemacht von einen andern Stoffe.

Schochet: Ist ganz recht; aber es gehört dieses auf ein anderes Blatt. Ist es doch Deine Pflicht, daß Du mußt mithun und mithelfen, damit unser herrliches Gesetz, wie es haben

*) Griechisch: Tugend, Weisheit, Wahrheit, Schönheit und Tüchtigkeit.

Digitized by Google

ausgelegt der Talmud und die Rabbinen, soll herrschen über die ganze Erde! Und ist dazu nicht nöthig, daß muß verschwinden aus die Schulen von die Gojim das Griechische und das Lateinische, weil dieses ist gerade das Entgegengesetzte von unseren Gesetze? Und wenn Du willst helfen in diesem heiligen Kampfe, mußt Du nicht kennen den Feind, den Du sollst besiegen?

Moritz: Es ist dies nicht ein Geschäft für Jedermann. Ich will werden ein Bankier, wie ich Dir schon habe gesagt, und ist es heute geworden meine Ueberzeugung, daß sich sollen begnügen die Jehudim damit, daß sie sind die Kaufleute und die Bankiers for die Gojim, weil dies ist genug, damit sie können leben herrlich und in Freuden. Wie kann ich helfen zu vertreiben aus den Schulen von die Gojim das Griechische und das Lateinische, welche schon werden gelehrt darin durch zweitausend Jahre?

Schochet: Wie Du kannst helfen dazu? Da kann helfen und mitthun ein Jeder von unsere Lait, ob er nun ist ein Rabbi oder ein Bankier. Siehst Du nicht, daß sind worden begründet die Realschulen und Realgymnasien, in welchen ist schon beseitigt das Griechische ganz und gar, und das Lateinische zur Hälfte? Haben nicht mitgeholfen dazu die Jehudim und ihre Presse? Kannst Du nicht lesen jede Woche in unseren Schornalen einen Artikel gegen das Griechische: daß es nicht mehr paßt zu dem Zeitgeiste und ist veraltet ganz und gar, und daß es ist schädlich for die Augen und die Köpfe und die Brust von die Jugend, welche muß sitzen Tag und Nacht über das griechische Lexikon und die Grammatik, daß sie wird blind und schief und buckelig, was nicht ist passend zu die Humanität von das neunzehnte Jahrhundert und auch ist schädlich for die Tauglichkeit zu das Militär? Sind doch hingeschwunden die Griechen und die Römer von das Antlitz der Erde und verweht, wie der Wind verweht die dürren Blätter im Herbste, und sind nur übrig geblieben ihre Sprachen in den Schulen, wo sie noch gehen um,

Digitized by Google

wie umgeht ein Schatten und ein Gespenst, bis daß sie werden gelegt zu ihrem Volke in das Grab durch unser herrliches Gesetz, welches ist gemacht, zu begraben die Völker und die Nationen von die Gojim und ihre Sprachen und ihre Religionen, Eines nach dem Andern; und sind dazu auserwählt die Jehudim, wie es auch hat deutlich gesagt Crémieux, der Stifter von die Alliance israélite, welcher ist schon gewesen so gut wie ein Regent in Frankreich, noch vor Gambetta. — Siehst Du nicht, daß übrig geblieben ist unser Volk ganz allein von allen Völkern des Alterthums? Wo ist hingekommen Aegypten, weil es hat ausgestoßen unsere Väter? Wo ist Assur und Babel, und wo ist Edom und Moab und all' unsere Feinde von damals, welche haben gewüthet, um auszutilgen Israel vom Angesichte der Erde und zu fangen und zu binden den Löwen Juda? Umgestürzt sind die Tempel ihrer Götter und die Paläste ihrer Könige und Fürsten, und zerstoben ist der Staub ihrer Gebeine im Winde, und wenn nicht wären verzeichnet ihre Namen in unseren heiligen Schriften, so wüßte nicht Einer von heute, daß sie sind gewesen auf der Erde. Und wer ist allein übrig geblieben von Allen und nahe daran heute, zu ergreifen das Scepter der Herrschaft, wie es uns ist verhaißen?

Moritz: Was nutzt mir das Scepter, was uns ist worden verhaißen für die Zukunft? Kann ich mir kaufen dafor einen Einser im Griechischen?

Schochet: Nu, setz' Dich nieder, Moritzleben! Will ich Dir erzählen ein Gleichniß aus den Talmud, daß wird heiter Dein Gemüth, und daß Du kannst vergessen for heute den Homer und den Sophokles und den Cicero und den Plato, und wie sie alle haißen, die großen Weisen von die alten Gojim, welche nur sind gewesen wie die kleinen Kinder vor die Kleinsten von die Kinder Israel.

Ist gefahren einmal ein Schiff auf den hohen Meere, und haben gesehen die Passagiere einen großmächtigen Walfisch, welcher ist gesprungen von das Gewässer bis an den Himmel

Digitized by Google

und hat gestoßen mit seiner Nase gegen die Sterne, und ist wieder untergetaucht in die Tiefe, daß haben gespritzt die Wellen bis an das Firmament; und hat sich der Fisch gewälzt und geworfen von rechts nach links und von links nach rechts, und hat geschlagen das Wasser mit seinem breiten Schwanze, so daß war aufgeregt das Meer, wie es wird sein aufgeregt am jüngsten Tage, und daß sich haben geforchten Alle, welche sind gewesen auf dem Schiffe, daß es wird gehen zu Grunde. Und ist dies nur Alles geschehen, weil war dem Walfisch gekrochen ein kleines Thierchen in die Nase und war aufgestiegen bis in sein Gehirn, so daß er ist geworden meschugge und wüthend; und hat dies erkannt ein weiser Rabbi, welcher ist gewesen auf dem Schiffe, und hat es mitgetheilt den Passagieren, damit sie sich nicht sollen ferchten, weil er hat gewußt, daß der Walfisch sich wird selber richten zu Grunde. Und hat der Fisch zuletzt gemacht einen so großmächtigen Sprung, daß er ist geflogen durch die Lüfte bis auf das feste Land und hat zerstört in seinem Falle sechzig große Städte, und sind gekommen die Leute von sechzig andern großen Städten, welche waren gelegen in der Nachbarschaft, und haben gegessen von seinem Fleische durch sechzig Tage.

Moritz: Nu, Ette, was soll haißen dies Gleichniß, und was soll es bedeuten? Da gefallen mir doch besser die Gleichnisse und Fabeln von die Griechen, welche sind viel schöner!

Schochet: So? Gefallen Dir besser die Fabeln von die Griechen? Nu, da sieht man, wie Du bist weise! Was kaufst Du Dir for die Schönheit von die griechischen Dichter und for die Weisheit von ihren Philosophen? Was hat sich gekauft dafor das griechische Volk? Daß es ist untergegangen vor lauter Schönheit und Weisheit! Das ist gewesen das Ende von all die Schönheit! — und Der war nicht schön in den Augen der Völker, ist übrig geblieben ganz allein, weil er war schön in den Augen des Ewigen. Will ich Dir sagen sofort, was soll bedeuten das Gleichniß aus dem Talmud, welches nicht ist schön und sieht aus sehr dumm, und ist doch verborgen darin mehr Weisheit,

Digitized by Google

als haben beſeſſen Sokrates und Plato und Ariſtoteles, alle drei zuſammen, welche nicht haben gekonnt retten ihr Volk von dem Untergange. Es haben ſchon geſagt und erklärt unſere Rabbinen, daß der Walfiſch ſoll bedeuten die großen Völker von das Alterthum, wie Mizraim und Aſſur und Babel und Rom und Griechenland, welche ſind alle verſchwunden von dem Angeſichte der Erde, weil ſie haben zu Grunde gerichtet ſich ſelber, weil ſie nicht haben wollen annehmen das Geſetz und den Talmud.

Moritz: Nu, und was iſt mit das kleine Thierchen in der Naſe? Was ſoll bedeuten dies Thierchen?

Schochet: Schautche! Wie kannſte noch fragen, Wen ſoll bedeuten das kleine Thierchen, welches kriecht den großen Völkern in die Naſe und ſteigt hinauf bis in ihr Gehirn und zwickt ſie und kitzelt ſie, bis ſie werden meſchugge! Siehſt Du nicht, daß die großen Völker von die Gojim auch heute wieder ſind geworden meſchugge — wie die Ruſſen und die Franzoſen und die Aſchkenaſim —, weil ihnen das Thierchen ſitzt in der Naſe und zwickt ſie und kitzelt ſie in das Gehirn? Zuerſt haben ſie ſich geſchneuzt und haben genießt, hundert Mal in der Stunde, um los zu werden das Thierchen, aber es hat ſchon geſeſſen zu feſt in's Fleiſch und iſt gekrochen immer höher hinauf; und nun haben ſie bekommen den Hirnkrampf und ſchneiden Grimaſſen und ſchlagen um ſich und machen Sprünge wie der Walfiſch, welcher iſt auch geweſen wie ein Antiſemit und hat angeſtoßen mit ſeinem Kopfe an das Firmament und mit ſeinem Schwanze an die Rippen der Erde und hat erſchüttert die ganze Weltordnung, was nicht zukommt einem anſtändigen Walfiſch, welcher ſoll ruhig ſchwimmen im Ocean und verſchlingen die Häringe, welche ihm kommen in den Weg, und ſoll nicht begehen Dinge, welche an ſich tragen alle Kennzeichen der „unmotivirten Handlungen", wie hat geſagt neulich ein Profeſſor, welcher iſt ein großes Kirchenlicht unter die Gojim.

Moritz: Verſteh' ich nicht, Eitte, was Du ſagſt, und was ſoll haben geſagt der Profeſſor.

Digitized by Google

Schochet: Nu, hat er gesagt, daß die Antisemiten begehen lauter „unmotivirte Handlungen", womit er hat wollen sagen, daß sie gehören in's Narrenhaus, wo er ist Director, weil man erkennt die Narren daran, daß sie thun Handlungen, wozu nicht ist ein Grund und eine Veranlassung, und welche nicht sind vorgeschrieben in das Gesetzbuch.

Moritz: Nu, Ette, hast Du nicht gesagt soeben, daß das Thierchen in der Nase ist gewesen der Grund und die Veranlassung zu die Meschuggenheit und die Sprünge von den Walfisch? Hat doch die Schuld das Thierchen in der Nase, welches kriecht in sein Gehirn und macht ihn meschugge, und nicht der Walfisch!

Schochet: Wie haißt? Darf stoßen ein Walfisch mit seiner Nase an die Sterne und zerschmettern mit seinem Schwanze die Rippen von die Erde, daß wackelt und zittert das Firmament und das ganze Weltall? Wo soll da hinkommen die Ordnung, welche doch ist nothwendig for zu erhalten das Ganze? Und so ist auch nothwendig in einem Staate, daß die Bürger nicht begehen Handlungen, welche verstoßen gegen die Ordnung, wie sie begehen die Antisemiten. Und ist darum gesagt worden in dem Gleichnisse, daß sich hat geworfen zuletzt der Walfisch selbst auf das feste Land, wo nicht ist sein Element, so daß er hat müssen gehen zu Grunde elendig. Und ist damit gemeint, daß, wie das Wasser ist das Element von die Walfische, so ist die Ordnung das Element von die Bürger in einem Staate, so daß sie nicht dürfen begehen Handlungen, welche gehören in das Element der Unordnung, wodurch sie gehen zu Grunde elendig, wie der Walfisch auf dem festen Lande; und haben sie dieses nur herbeigeführt selber durch ihre unmotivirten Handlungen, wie hat gesagt der Professor, welcher ist ein großes Licht unter die Gojim und muß wissen, was er sagt, weil er geht um mit die Narren alle Tage, bei denen er ist Director, und weil es ist seine Amtspflicht, zu wachen darüber und zu sorgen, daß die Gescheiten nicht werden auch meschugge, weil sonst zu klein wird

Digitized by Google

das Irrenhaus. Und hat er dies nur gesagt aus Mitleid for seine Mitbürger von die Gojim und aus Rücksicht auf seine eigene Gesundheit, weil er sonst kriegt zu viel zu thun. Und hat er es auch müssen sagen aus Rücksicht auf den Staat, weil die Narren, welche schon sitzen im Narrenhaus, nicht können zahlen Steuer, und weil, wann werden gesteckt alle Antisemiten in das Narrenhaus, die paar Andern nicht mehr können aufbringen die Steuern, for zu füttern die Narren und zu erhalten den Staat.

Moritz: Nu, Ette, wenn aber die Antisemiten werden gescheit uud verstoßen nicht gegen das Gesetz und die Ordnung, was werden machen die Jehudim in diesen Falle?

Schochet: Schautche, wie können sie werden gescheit, wenn sie doch müssen lesen alle Tage unsere Schornale, welche nicht schreiben Ein Wort, was nicht ist gesagt, for zu kitzeln das Gehirn von die Gojim und zu zwicken ihren Verstand, bis daß sie werden meschugge und wissen nicht mehr, was ist erlaubt von das Gesetz, und was ist nicht erlaubt, und hauen um sich und machen Sprünge —

Moritz (ihm in's Wort fallend): — wie der Walfisch, welchem ist gesessen das Thierchen in der Nase.

Schochet: Nu, wenn Du's waißt selber, warum hast Du gefragt vorher?

4.

Schochet Isidor enthüllt seinem Sohne Moritz die Erhabenheit des Schächterberufes und die hehren Ziele der Großschlächterei.

Moritz: Ette, muß ich Dir erzählen, was mir heute ist passirt in der Schule, was Dich wird ärgern, weil es angeht das Schächten.

Schochet: Nu, was is dermehr?

Moritz: Hat mitgebracht heute ein Schüler, um mich zu ärgern, ein Zeitungsblatt von die Antisemiten und hat vor-

Digitized by Google

gelesen in der Pause nach 11 Uhr, daß die Regierung von die Schweiz hat gestraft einen Schochet von unsere Lait um vierzig Francs und mit Gefängniß von drei Tagen, weil das Schächten ist dort verboten, weil haben gesagt die Gelehrten von die Naturforscher, daß es ist die grausamste Todesart für ein Thier, welche nur kann werden erdacht und erfunden, und daß auch der Vorstand von alle Thierschutzvereine im ganzen Deutschen Reich hat gerichtet eine Bittschrift an den Reichstag, for zu verbieten das Schächten ganz und gar aus demselben Grunde. Und habe ich mich sehr geärgert darüber, und wie wir haben gestritten und gedisputirt, ist dazu gekommen der Lehrer und hat sich lassen erzählen, was da ist vorgegangen, und hat gesagt, daß die Juden sind die größten Reactionäre von der ganzen Welt, weil sie noch heute haben Gebräuche, welche sind älter als viertausend Jahre, weil sie sind genommen von die alten Aegypter; und machen die Juden immer Vorwürfe den Geistlichen von die Christen, daß sie sind reactionär, und sind sie doch selber die ärgsten Reactionäre, weil sie wollen wieder einführen sogar die Sclaverei für die Gojim, und wollen wieder beschneiden ihre Sclaven, wie sie haben gethan im Alterthum und im Mittelalter.

Schochet: Hat er gesagt? Nu, wie soll anders reden ein Goj! Geht uns doch aber gar nichts an, was sagen die Gojim, auch wenn sie haben Recht, weil wir uns haben nur zu richten nach unseren Gesetze, welches hat erhalten unser Volk durch viertausend Jahre bis auf diesen Tag und uns wird erhalten bis an's Ende der Welt und wird geben das Scepter der Herrschaft an Juda, wie uns ist worden verhaißen, ob es nun ist recht den Gojim oder nicht recht, und ob sie nun sagen Gix oder Gax. Will ich Dir aber zeigen sogleich am Schächten, wie sich täuschen und selbst betrügen die Gojim. Hast Du vergessen, daß uns ist verhaißen: „Jegliche Waffe, gegen Dich geschmiedet, soll kein Glück haben?“ Jeder Pfeil, der wird abgeschossen auf uns, prallt zurück auf den Schützen, weil er war gerichtet gegen unser Gesetz und den Talmud, wie Du auch wieder siehst beim

Digitized by Google

Schächten, welches ist ein Theil von unseren herrlichen Gesetze. Haben doch angegriffen die Gojim in ihrer Thorheit und in ihrem Unverstande das Schächten seit einigen Jahren und haben es wollen verbieten ganz und gar, und nun schau' Dir an das Wunder! Ganz nahe sind wir daran, daß wir bringen das ganze Fleischergeschäft in unsere Hände durch die Großschlächterei, welche wir werden einführen in allen Städten, so daß müssen alle Fleischhauermeister kommen zu uns und uns bitten, daß wir sie nehmen in's Geschäft als Gesellen, wie schon sind geworden die Schneidermeister Sitzgesellen von unsere großen Magazineure, und die Schustermeister müssen betteln bei einem von unsere Lait, daß er sie nimmt in seine Fabrik oder in seine Filialen in den Provinzstädten, wo sie können lernen das Darben und das Striken. Und werden dann auch müssen kommen nach einigen Jahren alle Lehrjungen, welche wollen erlernen das Fleischerhandwerk, bei uns in die Lehre, weil es nicht mehr wird geben andere Meister, und werden wir zum Schlachten, das haißt zum Schächten, nur zulassen Kinder von unsere Lait, wie es sich versteht von selber. Und werden wir später auch, wenn es ist an der Zeit, erwirken ein Gesetz, welches verbietet in den kleinen Städten und auf dem Lande das Schlachten Jedermann, wie schon ist worden verboten den Bürgern und Bauern das Tabakbauen und das Branntweinbrennen und das Bierbrauen, damit nicht wird geschädigt dadurch das Einkommen von den Staate, dieweil wir selbst werden zahlen eine hohe Schlachtsteuer, welche wir wieder werden zurücknehmen von die Gojim. Und wird dann Jedermann, der will schlachten ein Rind oder ein Kalb oder eine Gans oder ein Huhn, sich müssen bestellen einen Schächter von unsere Lait, und werden unsere Schochets herumziehen, mit Diäten erster Classe, im ganzen Lande, wie es ist gewesen im Lande Kanaan, und werden sie sein geehrt, wie sind worden geehrt die Leviten unter die Kinder Israel. Und werden wir dadurch auch machen abhängig von uns alle Viehzüchter und alle Mäster, weil wir nur werden

Digitized by Google

kaufen von ihnen Vieh, welches ist koscher nach unseren Gesetze. Und werden wir ihnen machen den Preis für das Vieh, und werden wir verkaufen die Häute und das Fett und den Talg nur an unsere Lait, und werden wir vorschreiben die Fleischpreise für alle Gojim, und wird herrschen unser herrliches Gesetz und der Talmud auch in dieser Sache, wie uns ist worden verhaißen.

Moritz: Wenn aber will lassen schlachten ein Goj ein Schwein?

Schochet: Werden wir ihnen lassen das Schweineschlachten so lange, bis wird sein gekommen der Tag, for zu verbieten das Schweinefleischessen ganz und gar.

Moritz: Wird sein eine schwere Sache, Ettelieb!

Schochet: Ist nicht so schwer, wie Du glaubst. Wie lange wird es dauern, so werden sein fast alle Gojim im Dienste von die Jehudim, weil werden sein alle Geschäfte und der ganze Handel und alle Gruben und Bergwerke und alle Felder und Wälder und alle Güter und Schlösser in die Hände von unsere Lait und werden wir nicht nehmen einen Goj oder eine Goja in unseren Dienst, die nicht leisten einen Eid und nicht schwören einen Schwur, daß sie nicht werden essen Schweinefleisch; und wer wird ertappt, daß er hat gegessen Schweinefleisch oder Schweinewürste, oder daß er hat geschmalzen sein Essen mit Schweinefett, wird entlassen aus unseren Dienste sofort; und wird werden verpflichtet auf die Thora Jedermann von unsere Lait auf der ganzen Erde, daß er nicht nimmt in sein Haus und in seinen Dienst und in sein Geschäft einen Goj oder eine Goja, welche sind worden entlassen und fortgeschickt von einem andern Juden, weil sie haben gegessen Schweinefleisch. Und ist dieses auch schon so gewesen in dem schönen Spanien vor fünfhundert Jahren, wo haben angegeben unsere Laite den fainen Ton und das Gesetz.

Moritz: Warum sollen aber nicht essen Schweinefleisch die Gojim, welche sind in unserem Dienste, wenn wir nur selber halten das Gesetz? Ist doch worden gelehrt, daß, was ist unrein für die Jehudim, nicht ist unrein for die Gojim, weil in

Digitized by Google

ihnen nicht ist eine Heiligkeit! und ist doch das Gesetz nur gegeben for die Jehudim und nicht for die Gojim, weil sonst würden gleich werden die Gojim den Jehudim!

Schochet: Ist Dir nicht worden mitgetheilt, wie Du hast selber gesagt, aus dem Buche Nizzachon, daß die, welche uns sollen bedienen, sind nur darum geschaffen und geformt in Menschengestalt, weil es sich nicht geziemt, daß sollen bedient werden die Königskinder von Wesen in Thiergestalt? Nu, und so geziemt es sich auch nicht, daß die, welche bedienen die Jehudim, sollen dürfen aushauchen aus ihrem Munde und ausdünsten aus ihrer Haut, wenn sie vor uns stehen im Dienste und uns berühren, den Geruch und den Gestank von Speisen, welche sind verboten in unserem herrlichen Gesetze und im Talmud, weil sie verunreinigen den Leib und das Blut der Menschen, womit sind gemeint die Kinder Jakobs. Wenn verunreinigt das Schweinefleisch, welches wird gegessen, warum soll nicht verunreinigen der Athem und der Dunst und Gestank, die wir müssen einathmen, und welche werden erzeugt in der Lunge und in der Haut aus den Säften, welche sind bereitet aus dem verbotenen Fleische? Sollen wir nicht sein ein heiliges Volk dem Ewigen, und wie kann man sein heilig, wenn man wird verunreinigt alle Tage durch seine eigenen Diener und den Gestank des Unreinen?

Moritz: Habe ich doch schon gelesen gar oft in den Reisebeschreibungen, daß im Orient ist der Gestank viel mehr und viel größer als hier in Europa, und daß, wenn nicht wären die Hunde und die Geier, welche wegtragen und auffressen das Unreine und das Aas, so müßte ausbrechen die Pest und herrschen das ganze Jahr hindurch, und daß es dort auch nicht gibt Canäle und Cloaken wie hier, so daß sich ansammelt der Unrath und verpestet die Luft, welche müssen einathmen die Menschen. Und ist es so auch in Jerusalem, wie hat mitgetheilt ein Gelehrter von seiner Reise, wo aus jeder Thüre kommt ein anderer Gestank, und die Gassen sind erfüllt mit unsäglichen Gerüchen.

Digitized by Google

Und ist uns auch worden gesagt in der Schule in der Geschichtsstunde, daß dies ist ein Grund, warum so viele Städte im ganzen Oriente sind verlassen und verwüstet, weil müssen die Einwohner davongehen vor ihrem eigenen Gestanke und sich anbauen anderswo.

Schochet: Was machst Du da for ein langes Gedibber, welches ist doch ganz unnöthig? Sind wir im Oriente? Was soll uns schaden dahier der Gestank, welcher wird gerochen im Oriente? Kann ihn tragen der Wind bis hierher in unsere Nasen? Sind wir nicht worden geführt in diese Länder, damit wir sollen bringen zur Herrschaft unter die Gojim unser herrliches Gesetz, und haben wir nicht schon in Händen die Zügel des Regimentes und sind nahe daran, zu ergreifen das Scepter der Gewalt, for zu legen das Joch unseres Gesetzes auf den Hals der Gojim, damit wir sind besser geschützt in unserer Reinheit, welche ist unmöglich zu erhalten, wenn uns sollen bedienen die Gojim und sie essen das Unreine und hauchen uns an und berühren uns mit unreinem Athem und unreinen Händen!

Moritz: Nu, Ette, ist denn aber nicht worden gesagt, daß wir sollen verkaufen das Unreine an den Fremdling und den Ausländer, welche wohnen in unseren Thoren, daß sie es essen? — Wie kommst Du zu sagen soeben, daß sie es sollen nicht essen? Verkaufen wir nicht bis auf diesen Tag noch das hintere Viertel vom Vieh, welches ist unrein für uns, an die Gojim, damit sie es sollen essen?

Schochet: Nu, wie haißt Fremdling und Ausländer? Sind doch die Jehudim nur Wenige, und die Gojim sehr Viele, wohl zweihundertmal mehr als die Jehudim, weil es gibt auf der Erde nur sieben oder acht Millionen von unsere Lait, und gibt von die Gojim fünfzehnhundert Millionen. Wird es doch immer geben Gojim genug, welche sind für uns wie der Fremdling und der Ausländer, weil wir werden haben nichts mit ihnen zu thun. Braucht Ein Jude zweihundert Diener?

Digitized by Google

Moritz: Hat mir doch neulich gelehrt Rabbi Nathan, daß, wann kommt der Messias, soll haben ein jeder Israelit zweitausend achthundert Knechte, — weil ist worden gesagt, daß werden kommen in jenen Tagen zehn Männer aus allen Völkern der Erde und werden anfassen jeden Rockzipfel eines jüdischen Mannes und sprechen: „Lasset uns gehen mit Euch, denn wir haben gehört, daß Gott mit Euch ist". Nun gibt es aber auf der Erde siebenzig Völker von die Gojim, wie lehren unsere Rabbinen, und weil der Rock hat vier Zipfel, so kommt heraus 70 mal 10 mal 4, macht 2800, und nicht zweihundert.

Schochet: Nu, waißt Du vielleicht, daß soll kommen der Messias in vier Wochen oder über's Jahr?

Moritz: Nu, warum nicht? Halten sich doch jetzt schon so viele Männer von die Gojim an die Rockschöße von die Jehudim, wie man wieder hat gesehen bei der letzten Judendebatte in das Parlament!

Schochet: Ist noch lange nicht genug! Hast Du doch gezeigt soeben, daß Du kannst rechnen. Wenn kommen heute auf Einen Juden zweihundert Knechte, und sollen kommen in den Tagen, wann erscheint der Messias, auf jeden von unsere Lait zweitausend achthundert Knechte, so müssen sich doch vermehren bis dahin die Gojim vierzehn oder fünfzehn Mal, wenn bleibt die Zahl der Jehudim dieselbe. Werden sich doch aber auch vermehren bis dahin unsere Lait wenigstens dreißig Mal, weil ist gesagt worden, daß wir uns sollen vermehren wie der Sand am Meere! Kannst Du Dir doch vorstellen hieraus, wie lange es noch wird dauern, bis kommt der Messias, und brauchen wir uns jetzt nicht zu zerbrechen die Köpfe über Das, was soll geschehen in tausend Jahren oder in zehntausend Jahren. Wohl aber müssen wir sorgen, daß bleiben rein die Kinder Israel, welche heute leben auf der Erde; denn, wenn sie werden verunreinigt, so bleiben auch unrein ihre Nachkommen, und dann ist genommen das Gesetz und der Segen von Israel.

Digitized by Google

Moritz: Nu, Ette, ist doch Israel rein geblieben bis auf diesen Tag, und war das Schweinefleischessen nicht verboten den Gojim!

Schochet: Da sieht man wieder, wie Du bist weise und nicht siehst, was geschieht vor Deinen Augen. Haben nicht früher die Jehudim müssen bedienen sich selber? Hat doch nur gehabt ein jedes Haus von die Jehudim Einen Schabbesgoj oder Eine Schabbesschickse von die Gojim, for anzuzünden das Feuer am Sabbat und for zu besorgen die Geschäfte über die Gasse; und sind nicht geworden heute, durch die Emancipation von unsere Lait, verhundertfacht unsere Diener und Dienerinnen und unsere Knechte und Mägde von die Gojim, wodurch auch ist geworden verhundertfacht die Gefahr von die Verunreinigung? Ist dadurch aber auch worden verhundertfacht der Werth und die Pflichten von den Schochet, welcher muß fern halten von seinen Volke die Verunreinigung, damit uns bleibt erhalten der Segen und die Verheißung, welche sind geknüpft an die Reinheit; und muß er darum studiren und kennen gründlich alle siebenzig Arten von Fehlern und Gebrechen, welche vorkommen in der Lunge und in der Gurgel, in der Kehle und im Schlunde, in der Hirnschale und im Gehirne, in der Leber und in der Galle, in der Milz und in den Nieren, im ganzen Eingeweide und im ganzen Geäder. Und for zu erweitern den Wirkungskreis von den Schochet und auszudehnen seine Gewure (Macht) über die Gojim und zu mehren seinen Einfluß und sein Einkommen, ist es geworden nöthig, daß wir einführen heute die Großschlächterei und legen sie in die Hände von die Jehudim ganz und gar, wie es vorschreibt unser Gesetz und der Talmud, und wird damit auch gemacht zugleich ein Geschäft von Millionen und Millionen.

Moritz: Und werde ich anlegen darin, wenn ich bin geworden ein Bankier, einen Theil von meinem Capitale.

Digitized by Google

5.

Schochet Isidor zeigt seinem Sohne Moritz, daß die Literatur der Gojim von den Jehudim gemacht wird, und weiht ihn ein in die erhabenen Zwecke der „General printing and publishing society limited".

Schochet: Nu, Moritzleben, was hat's heute Neues gegeben in der Schule? Was hast Du gelernt?

Moritz: Wie haißt lernen? Haben wir grade eben gehabt Literaturgeschichte, und waißt Du doch selbst, was haißt Literatur: — Klopstock und Lessing und Herder, und Herder und Lessing und Klopstock, und Goethe und Schiller, und Schiller und Goethe das ganze Jahr hindurch. Was kauf' ich mir dafor?

Schochet: Was Du Dir kaufst dafor? Da sieht man wieder, wie Du bist klug und weise! Deine ganze Existenz kaufst Du Dir dafor, — ein Leben herrlich und in Freuden, und die Herrschaft für Dein Volk kriegst Du dazu gratis.

Moritz: Nu, Ette, was soll das haißen? Redest Du doch daher als wie im Traume! Bist Du geworden meschugge?

Schochet: Meschugge? Ich, Dein Vater? Nu, will ich Dir zeigen sogleich, wer ist meschugge, und wer ist nicht meschugge. Waißt Du nicht, was haben geurtheilt über unsere Lait die Philosophen und die Dichter von die Aschkenasim, der Kant und der Fichte und der Herder und der Goethe und der Schiller? Haben sie doch gesagt, daß wir sind ein Volk von Parasiten und Betrügern! Hat nicht geschrieben in seinem Wilhelm Meister der Goethe, daß man soll gar nicht reden von den Jehudim und ihnen gehen aus dem Wege, weil sie übervortheilen Jedermann, und daß man ihnen nicht soll vergönnen einen Antheil an der Cultur von die Christen, weil sie verleugnen den Nazarener? Hat nicht gesagt der Schiller, daß sind gewesen die Jehudim in der Weltgeschichte ein unreines und gemeines Gefäß für einen kostbaren Inhalt, womit er hat gemeint das Gesetz Mosche's?

Digitized by Google

Hat er nicht geschrieben, daß in Aegypten hat bestohlen und gemordet der Fremde den Einheimischen und der Gast den Wirth? Nu, und haben sich vielleicht geforchten darum unsere Lait und eingezogen den Schwanz und geschwiegen stille? Oder haben sie vielleicht geleckt wider den Stachel und vertheidigt ihr Volk gegen die Anklage? Nicht haben sie gethan das Eine, und nicht das Andere, sondern wie sie haben gehabt in ihrer Hand die Presse, haben sie angefangen zu schreiben und zu machen ein Gedibber und Geschmuse und ein großes Geseres über den Geist und die Humanität von Kant und von Fichte und von Schiller und von Goethe, und wie sie sind gewesen aufgeklärt und freisinnig, und wie sie haben verlangt mehr Licht und noch mehr Licht, und wie sie haben gehaßt und verachtet und verdammt die Pfaffen und das finstere Mittelalter, wo man hat verbrannt die Hexen und die Jehudim. Und haben unsere Lait auf diese Weise gestellt die Sache auf den Kopf, wie sie es auch haben gemacht mit die Fürsten und die Könige von die Gojim, mit Maria Theresia und Josef dem Zweiten und Friedrich dem Zweiten, welche doch haben geurtheilt sehr schlecht über unser Volk. Und hat fertig gebracht unser Talent und unser Genie, daß haben geglaubt die Gojim, daß ihre Philosophen und ihre Dichter sind gewesen Freunde von die Jehudim nnd von die Emancipation, welche doch hatten geurtheilt über uns vor siebzig Jahren und vor hundert Jahren, wie ich Dir habe gesagt soeben. Und nun schau Dir an das Wunder! Wer sind heute die berühmtesten Goetheforscher und Schillerforscher und Shakespeareforscher und die gefeiertsten Professoren an die Universitäten for die Literaturgeschichte von die Aschkenasim und die anderen Gojim? Wer sitzt heute obenan in den Schillervereinen und Goethevereinen und Goethestiftungen und führt das große Wort, und wer hat hergegeben das Geld for zu gründen diese Vereine? Sind's nicht Jehudim? Und wer vertheilt die Unterstützungen und die Preise an die Besten von die Nation der Denker und Dichter, wie sie nennen sich selber? Sind's nicht die Kinder

Digitized by Google

von unsere Lait? Und bei wem müssen heute gehen betteln die Schriftsteller und Dichter und Schornalisten von die Aschkenasim, wenn sie wollen haben einen Preis oder eine Unterstützung oder einen Beitrag, for zu erziehen ihre Kinder, oder eine Pension for ihre alten Tage oder for ihre Wittwen und Waisen? Und ist dies Alles for unsere Lait nur wie ein Spiel und ein Sport und ein Spott über die Gojim.

Wo ist gewesen auf der Erde ein Volk und wann in den Jahrtausenden, welches hat gewirkt ein solches Wunder und hat gestellt auf den Kopf die Dinge, so daß glauben die Völker das Gegentheil von dem, was ist gewesen wirklich in ihrer eigenen Geschichte, und daß sie werden überzeugt, daß haben gesagt ihre großen Männer und Denker und Dichter das Gegentheil von dem, was sie haben gesagt in Wirklichkeit? Und ist dies noch lange nicht das Größte, was haben geleistet die Kinder von unsere Lait. Nein! Getreten sind sie selbst an die Stelle von Schiller und von Goethe und von Molière und von Dante und von Shakespeare und sind gekommen zu denken und zu dichten und zu singen und zu componiren und zu musiciren for die Gojim und zu füllen ihre Ohren und ihre Köpfe und ihnen zu geben die Gedanken und die Empfindungen, welche sie sollen haben nach unserem herrlichen Gesetze, damit kann werden erfüllt, was uns ist geworden verhaißen. Waißt Du doch selbst, wer hat gemacht in diesen letzten dreißig Jahren und vierzig Jahren ihre Literatur den Gojim, den Aschkenasim! Sind's nicht gewesen der Bodenstedt und der Blumenthal und der Davidsohn und der Ebers und der Franzos und der Frenzel und der Glasbrenner und der Goldbaum und der Gottschall und der Gumbinner und der Kolisch und der Karpeles und der Landau und der Lewald und der Lindau und der Littauer und der Löwenstein und der Lubliner und der Ring und der Rodenberg und der Sacher-Masoch und der Schweinburg und der Silberstein und der Stettenheim, nicht zu reden von Heine und Börne und von Saphir und Berthold Auerbach? Wer schreibt

Digitized by Google

die Dorfgeschichten und die Stadtgeschichten, wer dichtet die Novellen und die Romane for die Feuilletons und for die Leihbibliothek und macht die Witzblätter? Wer schreibt for die Bühne und componirt for die Oper? Sind's nicht Kinder von unsere Lait? Und schreibt Keiner kein Wort, was nicht ist for zu mehren die Ehre und das Ansehen und die Gewure und den Reichthum von die Kinder Israel und for zu bringen in die Köpfe von die Gojim die Gedanken, welche sie machen geschickt und geeignet, daß wir können bringen zur Herrschaft unser herrliches Gesetz und machen mit ihnen unser Geschäft. Kann es geben eine größere Schande für ein Volk, als wenn 50 Jahre nachdem ist gestorben der Dichterfürst, welcher hat gesagt, daß man gar nicht soll reden von die Jehudim und ihnen nicht gönnen einen Antheil von der Cultur, sind geworden seine Dichterfürsten Kinder der Jehudim und machen ihnen ihre Cultur?

Moritz: Ist großartig! Aber warum schreiben und dichten nicht mehr die Gojim, nachdem sie doch erst haben gehabt soeben so große Dichter wie Goethe und Schiller?

Schochet: Ist sehr einfach! Hat doch gesagt Einer von unsere Lait, daß, wenn sollten leben heutigen Tages Schiller und Goethe und sollten dichten, wie sie haben gedichtet vor hundert Jahren, und noch hundertmal schöner, als sie haben gedichtet in Wirklichkeit, so könnten sie nicht kommen in die Höhe und nicht werden bekannt unter das Publicum, weil wir schon haben in unseren Händen fast die ganze Presse und alle Schornale und alle Zeitschriften for die Literatur und die Belletristik und for die Kritik, so daß Jeder, der will lassen drucken ein Gedicht oder eine Novelle oder einen Roman oder ein Feuilleton oder schreiben eine Kritik, sich muß wenden an Einen von unsere Lait, welche nicht lassen drucken in ihren Schornalen eine Zeile und nicht ein Wort, welche nicht sind geschrieben so, wie sie brauchen die Kinder Israel. Und ist es doch nur der Hunger, welcher treibt die Denker zum Denken und die Dichter zum Dichten! Wo ist aber ein Schornal von die Gojim, welches

Digitized by Google

kann zahlen ein Honorar, wie es können zahlen die Schornale von unsere Lait, hinter welchen stehen die Bankiers und die Gründer, for herzugeben das Geld, auch wenn das Schornal macht ein schlechtes Geschäft? Und haben wir auch schon gemacht in unserer Presse und machen darin noch heute, alle Tage zweimal oder dreimal, ein solches Geschrei und Geseres von Freiheit und Gleichheit und Menschenrechte und Humanität, daß sich muß ferchten Jedermann, zu schreiben eine Zeile gegen Israel, und daß sich auch ferchten die Buchhändler von die Gojim, zu nehmen in ihren Verlag eine Schrift oder ein Buch, welche sind gerichtet gegen die Jehudim.

Moritz: Hast Du doch aber gesagt vorhin, daß ich mir kann kaufen for die Literatur von die Gojim eine Existenz herrlich und in Freuden, und daß ich kriege darein gratis die Herrschaft für mein Volk?

Schochet: Will ich Dir erklären sogleich, warum ich habe recht gesagt. Haben doch auch gehabt die Jehudim große Dichter und Sänger im Alterthum und im Mittelalter, den König David, welcher hat gedichtet die Psalmen, und seinen Sohn Salomon, der hat gesungen das hohe Lied, und den frommen Hiob, in welchem steckt mehr Weisheit, als im Faust und Tasso und Wilhelm Meister zusammengenommen, und noch so viele Andere bis auf diesen Tag. Und hat unser Volk auch geehrt seine Dichter und ihnen gespendet Speise und Trank und Kleidung und Wohnung und Ehren und Kränze und hat nicht gewartet damit, bis sie waren gestorben vor Hunger und Elend, wie es machen die Gojim, welche lassen verhungern ihre großen Männer, und wenn sie liegen im Grabe, erheben sie ein Geschrei, daß ihnen sollen werden errichtet Monumente und gestiftet Vereine, wo sie werden angebetet. Und hat unser Volk sich bewahrt vor der Sünde nach beiden Seiten und hat nicht lassen darben die Lebenden und hat nicht verehrt todte Menschen wie die Götter und die Götzen, wie es machen die Gojim, welche heute wieder treiben Götzendienst mit Homer und Sophokles und

Digitized by Google

Dante und Shakespeare und Schiller und Goethe und gerathen in Entzücken, wenn werden ausgesprochen ihre Namen oder gedeclamirt ein paar Verse von ihnen, und schwimmen in Ekstase und verdrehen die Augen wie die Kälber, wenn sie werden gestochen, und hören und sehen nicht, was geht vor rings um sie herum, und vergessen Vater und Mutter und Haus und Hof und Kind und Kegel über die Literatur und die Poeten. Und ist dies eine der größten Schwächen, woran leiden die Aschkenasim, welche doch haben so viele Schwächen. Siehst Du doch alle Tage, daß Knaben, welche sollten lernen rechnen, und Mädchen, die sollten lernen kochen und nähen, treiben Literaturgeschichte und müssen lernen die Namen und die Biographie und die Werke von Dichtern und Schriftstellern, welche haben gelebt in Griechenland oder in Indien vor tausend Jahren und zweitausend Jahren, und können sie nicht verstehen davon eine Zeile und füllen ihren Kopf und ihre Phantasie mit Friederike von Sesenheim und mit Werder und Lotte und Tasso und Leonore und Faust und Gretchen, und vergessen darüber ihre Pflicht und ihre Nothdurft und gehen herum wie taub und blind. Und dann kommen die Gojim zu verklagen die Jehudim, daß sie werden von ihnen beschummelt und bemogelt und gehauen über's Ohr nach rechts und nach links. Was kann thun der Löwe mit dem Hirschkalb und der Marder mit der Taube und der Fuchs mit der Gans? Und ist dies die Strafe für ihre Thorheit und ihre Sünde, weil sie treiben Götzendienst, wie ihn haben getrieben ihre Vorfahren, und sind die Jehudim davor sicher, weil ihnen schwebt vor Augen das Gesetz und der Talmud und spricht in ihren Herzen und Köpfen zu jeder Stunde so laut, daß es nicht kann werden übertönt durch Menschenstimmen, auch wenn sie singen so süß wie die Erzengel. Was haben nicht gehöhnt und gespottet die Gojim über die Jehudim, daß sie tragen mit sich herum an ihrem Leibe, zu Hause und auf der Gasse und auf der Reise, die Gebetriemen, damit sie nicht vergessen einen Augenblick das Gesetz, welches doch hat erhalten unser Volk durch viertausend

Digitized by Google

Jahre und uns soll erhalten bis an's Ende der Welt und geben in unsere Hand das Scepter der Herrschaft! — und nun schau Dir an das Wunder: Was müssen sie heute tragen mit sich herum, die Gojim, zu Hause in ihrem Schlafrock und im Salonfrack und wenn sie gehen spazieren oder fahren auf der Eisenbahn oder reisen auf's Land oder in's Bad? Sind's doch die Gedichte von Heine und von Saphir und von Goldbaum und von Bodenstedt und die Romane von Ebers und von Frenzel und die Novellen von Auerbach und von Sacher-Masoch, welche sind alle von unsere Lait und haben gelernt in ihrer Jugend das Gesetz, und hat Keiner vergessen keinen Augenblick, was uns ist worden verhaißen, und schreibt Keiner kein Wort, welches ist nicht gemacht, for einzurichten und zu präpariren und zu möbliren und zu tapeziren die Köpfe von die Gojim, wie es brauchen die Jehudim. Und siehst Du doch ein, daß wenn nicht hätten die Gojim diesen Sinn und diese Thorheit, so könnten wir nicht machen mit ihnen unser Geschäft, so wie wir es machen heute, und könnten nicht leben herrlich und in Freuden und führen das Regiment, wie ich Dir habe gesagt vorhin.

Moritz: Geschieht ihnen Recht, den Gojim! Warum sind sie blind und taub und sehen nicht ein ihren Vortheil und ihre Nothdurft? Kann ihnen helfen kein Mensch und kein Gott.

Schochet: Nu, Moritzleben, mein Sohn, weil ich sehe, daß Du wirst klüger von Tag zu Tag, will ich Dir sagen und anvertrauen, daß wir sind im Begriffe, zu machen ein Ende ein für alle Mal mit der ganzen Denkerei und Sängerei und Dichterei und Schriftstellerei und Literatur von die Gojim, indem wir bringen in unsere Hände das ganze Druckergeschäft und das ganze Verlagsgeschäft, so daß nicht mehr kann lassen drucken ein Goj eine einzige Zeile oder ein einziges Wort, was nicht hat passirt die Censur von unsere Lait, wodurch erst werden umgebracht die Antisemiten ganz und gar, und wird gemacht vollkommen unsere Herrschaft über die Presse, und wird zugeschnürt ein für alle Male der Hals und die Gurgel von die

Digitized by Google

Dichter und die Sänger von die Gojim, weil wir nicht mehr lassen heraus aus ihrer Kehle an die Luft ein einziges Wort, was nicht ist, so wie es brauchen die Kinder Israel, auch wenn sie schmettern so hell wie die Lerchen und singen so süß wie die Nachtigallen oder noch süßer. Und hat sich schon gebildet ein Verein von unsere Lait in London und Paris und in Wien und Berlin, for anzukaufen die großen Druckereien und die Papierfabriken und die Verlagsgeschäfte von die Gojim, und hat vorgeschossen die Allianz das Capital, welches ist nöthig for zu entriren das Geschäft und zu lanciren das Unternehmen und zu werfen die Actien in das Publicum; und soll gemacht werden der Anfang in Wien, wo die Dinge stehen für uns am allerbesten, weil schon sind gewöhnt die Köpfe von die Gojim, zu nehmen das Futter aus der Hand von die Jehudim, wie die Händl und die Kaninchen, schon durch vierzig Jahre, zwei oder drei Mal alle Tage, und wer dort nicht ist alt über sechzig Jahre, waiß gar nicht mehr, daß es könnte sein anders. Und werden wir dann auch wieder können machen unbehindert unser Geschäft mit die Gründungen und die Actien, bis nicht mehr ist ein Groschen in der Tasche von die Gojim, und werden wir machen ganz allein die Politik und werden entscheiden über Krieg und Frieden, weil wir dazu werden geben den Gojim alle ihre Gedanken und Motive und Gründe, so wie Rothschild gibt her zum Kriege das Geld oder gibt es nicht.

Moritz: Und werden dann die Gojim haben Recht, wenn sie reden von einer Nebenregierung!

Schochet: Werden sie haben Recht, zu reden von einer Nebenregierung, wenn sie meinen damit ihre eigene Regierung, weil wird sein die Hauptregierung beim Gesetz und beim Talmud.

Moritz: Großartig! Israel for ever!

Schochet: Na, sixt es!

Digitized by Google

6.

Schochet Isidor und sein Sohn Moritz unterhalten sich über den grundtiefen Unterschied zwischen Abrahamiden und Noachiden, wie über das eigentliche Wesen des wahren Fortschritts.

Moritz: Nu, Ette, was wirst Du sagen zu Deinem Sohne, welcher hat gekämpft soeben einen Kampf und ausgefochten einen Strauß siegreich mit einem Goj zu Ehren von die Kinder Abrahams?

Schochet: Sollen sein gesegnet Deine Waffen, wie sind gewesen gesegnet die Waffen Davids, des Sohnes Isai, gegen Goliath, den Philister! Aber sehe ich Dir schon an, daß es nur ist gewesen ein Kampf mit Worten, und nicht mit den Fäusten, weil Du bist so keck und munter und zuversichtlich und hast keine blauen Flecke und keine Beulen und keine Striemen.

Moritz: Habe ich gehabt soeben einen Streit mit einem Mitschüler, welcher haißt Floderich von Baumschabl und hat sich gerühmt in mein Angesicht, daß der Adel von seiner Mischpoche (Familie) ist viel älter als dreihundert Jahre, weil hat mitgefochten sein Urahn, welcher hat gehaißen Flodo von Baumschabl, in viel Schlachten, und ist geworden ausgezeichnet vom Kaiser Karl dem Fünften und beschenkt mit einem Schloß und mit Gütern und hat gekriegt in sein Wappen zwei Schwerter und eine Krone mit sieben Zacken; und hat sich gehalten rein die Familie bis auf diesen Tag und hat nicht gemacht eine Mesalliance, nicht ein einziges Mal. Und hat er mich verspottet und gehöhnt und gefragt, ob ich nicht habe in meinem Wappen den Stab Mosis und ein Schächtermesser und ein Paar alte Hosen!

Schochet: Hat er gesagt? Und was hast Du geantwortet dem Goj?

Moritz: Hab' ich ihm geantwortet sogleich, daß, wenn alt ist sein Adel über dreihundert Jahr, so ist alt der Adel von die Kinder Abrahams über dreitausend Jahr, was ist zehnmal

Digitized by Google

so alt wie der Adel von die Mischpoche Baumschabl, und daß führen die Kinder Abrahams in ihrem Wappen die zwei Tafeln des Gesetzes und den Talmud, und daß schon sind schartig geworden und zerbrochen die zwei Schwerter von die Familie Baumschabl an die zwei Mosistafeln, weil schon sind verschuldet ihre Güter und ihr Schloß an die Jehudim, welche sind keine Baumschabl (Strohwisch an Obstbäumen u. dgl. als Vogelscheuche).

Schochet: Hast Du gesagt ganz recht, weil ich waiß genau, daß die Mischpoche wird kommen in Concurs, weil ihr nicht mehr borgt ein Jude einen Kreuzer, und wird gehen flöten das Schloß und die Güter von ihrem Urahn Flodo in die Hände von die Jehudim, so daß nicht mehr braucht zu gehen flöten das Erbtheil von seinen Urenkel Floderich, weil ist Nichts mehr übrig für ihn.

Moritz: Und habe ich ihm weiter gesagt, daß, wenn er will reden von einem Schächtermesser, so haben die Jehudim schon besiegt und geschochten Viele von dem Adel von die Gojim, auch wenn sie führen in ihrem Wappen ein halbes Dutzend Schwerter, und haben sich angeeignet ihre Güter, ohne daß kann sagen das Gesetz von die Gojim dagegen ein einziges Wort; und hat sich hierin gezeigt die talmudische Schächterkunst überlegen der adeligen Fechterkunst, und hat schon mancher Fechtkünstler von Adel müssen gehen fechten bei die Jehudim, die Schächter.

Schochet: Hast Du gesprochen sehr gut!

Moritz: Und hab' ich ihm weiter gesagt, daß wenn sich rühmen die Baumschabl, daß sie haben gehalten rein ihre Mischpoche durch dreihundert Jahre und haben nicht gemacht eine Mesalliance ein einziges Mal, so haben sich gehalten rein die Jehudim durch dreitausend Jahre, und hat nicht gemacht, was ist gewesen ein ächter Jehudi, eine Mesalliance mit einer Goja bis auf diesen Tag, auch wenn ist gewesen ihr Blut so blau wie Indigo oder blitzblau. Und hab' ich weiter gesagt, daß, was anbelangt die Reinheit von das Blut, so kommt noch hinzu

Digitized by Google

bei die Jehudim, daß sie nicht haben gegessen unreine Speise durch dreitausend Jahre, wodurch ist geworden ihr Blut reiner, als kann sein das Blut von dem Adel von die Gojim, auch wenn sie haben gekriegt ihr Wappen vom König Arthur oder von Karl dem Großen und nur haben geheirathet lauter Fürstinnen und Prinzessinnen.

Schochet: Hast Du recht geredet, Moritzleben, und freut es mich, Deinen Vater, daß haben gefruchtet bei Dir meine Lehren, und daß Du wirst weiser von Tag zu Tage und siehst ein, daß das Gesetz und der Segen und die Verhaißung ist geknüpft an die Reinheit von das Blut, welche nicht kann nehmen einem Jehudi ein Goj oder ein Gott von die Gojim, wenn er sie nicht nimmt sich selber und fällt ab vom Gesetze freiwillig. Und hat schon besessen diese Reinheit unser Vater Abraham, und ist sie übergegangen auf die Abrahamiden, womit man meint die Kinder Jakob's nach ihm, welche eben aus diesem Grunde werden genannt Menschen, weil nicht ist ein wahrer Mensch, wer nicht hält das Gesetz des Ewigen und ißt vom Unreinen und vom Blute der Thiere, in welchem steckt die Thierseele mit ihrer Unvernunft und geht über auf den, welcher ißt von diesem Blute, wie thun die Gojim bis auf diesen Tag, auch wenn sie sind vom Adel. Und haben darum auch verboten unsere Lehrer, daß man nicht soll lassen säugen ein jüdisches Kind von einer Goja, weil ihre Milch verunreinigt das Blut und verschließt den Verstand und verstockt ihn.

Moritz: Es sagen aber dagegen die Gojim, daß es ist nicht angemessen der göttlichen Liebe und Weisheit, daß nicht sollen werden erzogen zur Reinheit alle Menschen, und nicht bloß die Jehudim; und hat auch gelehrt neulich in der Synagoge Rabbi Samuel, daß nur sind bestimmt und auserwählt die Jehudim zu dem Zwecke, for zu erziehen zur Reinheit und zum Gesetze und zur Verhaißung alle Menschen.

Schochet: Erziehen! Wie haißt? Können werden erzogen alle Menschen zur Herrschaft, welche doch ist worden verhaißen

Digitized by Google

nur den Kindern Abrahams? Muß es nicht geben zu die Herrscher auch Beherrschte? Was soll sonst haißen das Herrschen? Hat man jemals gesehen auf der Welt etwas Anderes als Herrscher und Beherrschte, und sind wir nicht selbst gewesen die Beherrschten durch zweitausend Jahre, wie uns war worden angedroht, weil waren abgefallen so Viele vom Gesetz und dem Talmud! Hast Du also doch nur die Wahl, zu sein ein Herrscher oder ein Beherrschter, und brauchen wir uns nicht zu zerbrechen die Köpfe, daß wir sind die Auserwählten; und ist diese Frage schon worden entschieden dadurch, daß sind rein geblieben die Söhne Jakobs und ihre Nachkommen, was man haißt die Abrahamiden, bis auf diesen Tag, und sind alle Andern geblieben unrein bis auf diesen Tag. Kannst Du abändern, was ist geschehen vor zweitausend Jahren und viertausend Jahren, und umkehren die Geschichte und sie stellen auf den Kopf? Ist doch worden gemacht der Einwurf und die Gegenrede von die Gojim schon tausend Mal, und haben ihn zurückgewiesen unsere Rabbinen und haben gefragt, ob es nicht auch wäre besser und angemessener der göttlichen Liebe und Weisheit, daß alle Thiere wären vernünftige Wesen? Geht doch herum das Thier und läßt hängen den Kopf, als ob es sich schämt vor Dir, und blickt Dich an, als ob es Dich will bitten, daß Du ihm sollst helfen und ihm geben Vernunft von Deiner Vernunft! Kannst Du ihm helfen? Nu, und so ist's auch mit die Menschen. Hat doch auch gesagt im Buche Kusari der König der Heiden zum Rabbi, ob nicht wäre gewesen besser und angemessener der göttlichen Weisheit eine Rechtleitung für Alle? und hat ihm geantwortet der Rabbi sogleich, ob es nicht wäre gar am allerbesten, wenn alle Thiere wären vernünftige Wesen? — womit er hat wollen sagen, daß, sowie es ist nicht möglich, daß alle Thiere sind vernünftige Wesen, so ist es auch nicht möglich, daß alle Menschen haben die gleiche Vernunft, wie Du ja auch siehst an den Negern, von denen sagen die Weißen, daß sie nicht sind Menschen wie sie selbst; und können sich darum nicht beklagen die weißfarbigen Gojim, wenn Andere

Digitized by Google

sagen von ihnen dasselbe. Und hat darum unser Rabbi mitgetheilt dem König Kusari, daß hat geruht der Geist Gottes und der Segen der Reinheit vom Anfang an immer nur auf Einer Person, welche ist gewesen das Kleinod ihres Vaters und ihrer Brüder, von Adam über Seth und Noah und die Anderen bis auf Abraham, Isak und Jakob und seine Söhne, weil sie sind worden gestempelt zum Kleinod und Kern vor allen anderen Menschen, welche nur sind wie die Schalen, wodurch sind geworden die Jehudim ausgezeichnet vor den Gojim, wie sind ausgezeichnet die Engel vor den Menschen, sie und ihre Nachkommen, was man nennt die Abrahamiden, bis auf diesen Tag.

Moritz: Nu, Ette, reden doch aber die Jehudim immer von Fortschritt! Wo bleibt der Fortschritt, wenn sollen immer bleiben die Jehudim und die Gojim, so wie sie sind, und sollen nicht näher kommen die Gojim den Jehudim in alle Ewigkeit?

Schochet: Wie haißt Fortschritt? Haben nicht gestattet die Jehudim den Gojim, daß sie wohnen in ihren Thoren und gehen um mit ihnen, wenn sie anerkennen und gehorchen der rabbinischen Obrigkeit und nicht lästern den Namen unseres Gottes und treiben nicht Götzendienst und nicht Blutschande und morden nicht und rauben nicht und genießen kein Blut, — wodurch sie werden zum gêr tôschab, d. h. zum Fremdling, welcher wohnt in unseren Thoren, d. h. in unseren Städten; und nennt man dies die Noachiden*), weil schon sind worden gegeben lange vor Abraham jene sieben Gebote dem Noah, dem Sohne Lamech's. Was aber schlachtet ein Noachide, welcher ist gêr tôschab, ist treife (unrein) und kann nicht sein koscher (rein) für die Jehudim, wie auch, was schlachten die Gojim, welche doch sind noch keine Noachiden, weil sie noch nicht anerkennen die rabbinische Obrigkeit und noch essen Blut, und kann darum ein Noachide nicht sein Schochet, so wenig wie ein Goj.

*) Man findet diese Unterscheidung in jedem jüdischen Katechismus.

Digitized by Google

Moritz: Nu, Ette, wo bleibt da der Fortschritt?

Schochet: Was machst Du doch immer for ein Geferes vom Fortschritt? Wird es doch sein ein gewaltiger Fortschritt, wenn erst werden alle Gojim sein geworden zu Noachiden und erkennen an und gehorchen der rabbinischen Obrigkeit und bedienen uns und unsere Kinder und bauen unsere Häuser und bestellen unsere Felder und Weinberge und hüten unsere Heerden, wie uns ist worden verhaißen, und wie schon ist gemacht dazu der Anfang in diesen Tagen. Hast Du doch selbst gesagt neulich, daß man hat gesehen bei die letzte Judendebatte im Parlament, wie sich halten jetzt schon die großen Männer von die Gojim und die Leuchten unter die Heiden an die Rockschöße von die Jehudim und sind geworden schon jetzt so gut wie Noachiden, welche wohnen in unseren Thoren und in unseren Häusern. Gehören nicht die schönsten von die neuen Paläste und die Hälfte von die andern Häuser den Kindern von unsere Lait, und liegen nicht die Hypotheken auf die Hälfte von der anderen Hälfte in den Feuerfesten von die Jehudim, so daß drei Viertel von die Häuser sind in den Händen der Jehudim, und drei Viertel von die Gojim wohnen in unseren Mauern und unter unseren Dächern und in unseren Thoren? Nu, und wenn wir einführen die Großschlächterei und machen allgemein das Schächten und gewöhnen dadurch ab den Gojim, daß sie essen das Unreine und das Blut, so müssen sie doch werden immer ähnlicher den Noachiden, und fehlt dann nur noch, daß sie anerkennen freiwillig und gehorchen der rabbinischen Obrigkeit, womit wird sein erfüllt, was ist worden verhaißen, daß Japhet soll wohnen in den Zelten Sems. Ist das nicht Fortschritt? Wahrhaftig und Gott, ein Fortschritt, ein gewaltiger! Und wenn dann will ein ausgezeichneter Mann von die Gojim annehmen die Beschneidung und werden ein gêr zédek, d. h. ein „Fremdling der Gerechtigkeit" oder wahrer Proselyt und ächter Anhänger des Talmud, so ist dies erlaubt und gestattet nach unserem Gesetze. Ist das nicht Freiheit und Fortschritt und Bewegung genug? Warum

Digitized by Google

willst Du abhetzen die Weltgeschichte, wie man hetzt einen Hasen oder einen Jagdhund? Hat sie doch keine Eile!

Moritz: Nu, Ette, ist dies doch ein ganz anderer Fortschritt, als wie er wird gelehrt den Gojim in die Schornale von die Jehudim, welche predigen alle Tage von Gleichheit und Brüderlichkeit unter allen Menschen!

Schochet: Schautche! Was geh'n uns an die Gojim? Haben wir uns doch nur zu richten nach unserem Gesetze, welches versteht unter Fortschritt das, was ich Dir habe gesagt soeben, und versteht unter Menschen die Söhne Jakobs! Was wird gepredigt als Fortschritt den Gojim in die Schornale von die Jehudim, ist for sie zu machen geschickt und vorbereitet, daß sie können werden Noachiden. Müssen wir doch zerstören ihre Festungen und ihre Burgen und ihre Vereine und ihre Zünfte und ihre Gilden, wodurch sie waren geschützt gegen die Concurrenz von die Jehudim, und müssen zerstören ihre Schulen, wo ist worden gelehrt das Gegentheil von unseren herrlichen Gesetze, damit sie werden schutzlos und haltlos, ohne Schild und ohne Stab, und müssen kommen gelaufen anzufassen die Rockzipfel von die Jehudim und zu bitten, daß wir sie lassen wohnen in unseren Thoren! Wenn wir einreißen ihre Burgen und setzen sie in's Freie, wo sie können sich frei bewegen, so dienen wir der Freiheit, wie sie verstehen die Gojim; und wenn wir sie zwingen, daß sie kommen geschritten und gelaufen in unsere Thore und in den Schutz unserer Mauern, so dienen wir dem Fortschritt, wie ihn versteht unser Gesetz!

Moritz: Haben doch aber die anderen großen Völker von das Alterthum, die Athener und die Spartaner und die Römer, auch zuletzt gegeben ihren Beisitzern von den Fremden und allen ihren Landsassen das gleiche Recht und Gesetz mit den Altbürgern, warum sollen nicht thun dasselbe auch die Jehudim?

Schochet: Nu, da sieht man wieder, wie Du bist angesteckt von die Weisheit von die Gojim und erkennst nicht, was ist

Digitized by Google

der Kern von die Klugheit und die Staatskunst, in welcher sind die Weisen von die Gojim nur wie die Schulbuben vor den Lehrern Israels. Sind nicht gegangen zu Grunde die Römer eben darum, weil sie haben gegeben das Bürgerrecht allen Fremden und auch den Jehudim? Ist nicht gewesen Rom eine kleine Stadt, welche hat geherrscht über die halbe Welt durch sechs- oder siebenhundert Jahre, so lange sie ist geblieben eine Stadtgemeinde, eine geschlossene? — und ist nicht Rom zerplatzt und zerschwommen in die Luft, wie eine Seifenblase, nachdem es hat aufgenommen in seine Thore mit gleichem Rechte, was ist gewesen fremd und ihm nicht gleich, so daß haben müssen zerspringen seine Mauern, wie zerspringt ein Granatapfel? Und siehst Du nicht, was geschieht heute vor Deinen Augen den großen Völkern von die Gojim, welche haben aufgenommen mit gleichem Rechte Diejenigen, welche nicht sind ihresgleichen und nicht sein wollen ihresgleichen, weil sie gehorchen einem anderen Gesetze, welches ist das Gegentheil zu dem Gesetze von die Gojim und ist gemacht, for zu legen zu den Todten alle Völker der Gojim sammt ihrem Gesetze? Sollen wir machen denselben Fehler, welchen haben gemacht die Gojim, damit wir gehen zu Grunde mit ihnen? Soll Zijon, die Stadt auf dem Berge, selber sprengen seine Mauern und niederreißen den Zaun seines Gesetzes, welches doch hat erhalten unser Volk durch viertausend Jahre unter die Gojim und ihm gegeben in die Hand die Zügel der Herrschaft in unseren Tagen, wie ist worden verhaißen unseren Vätern? Was sich bindet an die Zeit und gehorcht dem Zeitlichen, muß sich doch wieder auflösen in der Zeit und zerfließen im Meere der Zeiten, als ob es wäre nicht gewesen! Haben wir doch aber gebunden unsere Sache — wir allein unter allen Völkern — an das Gesetz, welches ist ewig, und muß doch dienen Alles, was ist zeitlich und vergänglich, dem, was ist ewig; also müssen doch auch die Völker, welche sich halten an das Zeitliche und Vergängliche, dienen dem Volke, welches sich hält an das Ewige, und können ihm nicht werden gleich, weil nicht kann werden

Digitized by Google

gleich das Zeitliche dem Ewigen, von welchem es nur ist ein Theil, ein vergänglicher.

Moritz: Und ist darum worden gesagt, daß soll gehen zu Grunde jegliches Volk, welches nicht will dienen den Kindern Abrahams. Großartig!

7.

Herr Schochet Isidor überzeugt seinen Sohn Moritz von der unbedingten Ueberlegenheit des talmudischen Rechtes über das Gesetz der Gojim.

Moritz: Ette, habe ich heute nachgelesen in den Schornalen die Judendebatten von neulich in die Parlamente von Wien und Berlin und habe ich mich nicht können wundern genug, wie sind vernagelt die Gojim und sehen nicht ein und erkennen nicht, was ist so klar wie die Sonne, wenn man es weiß, wie es wissen die Jehudim, nämlich daß wir haben unser eigenes Gesetz für uns und dürfen uns nicht kümmern um das Gesetz und den Staat von die Gojim, und daß ist unser Gesetz das Gegentheil von ihrem Gesetze und ist so beschaffen, daß es muß streben und trachten bei Tag und bei Nacht und in jedem Augenblicke, sich zu setzen an die Stelle von ihrem Gesetze und zu herrschen in ihrem Staate. Und da plagen sich ab die Staatsmänner und die Minister und die Abgeordneten von die Gojim, zu finden einen Weg und zu bahnen eine Straße, for herzustellen den Frieden und zu schließen den Bund zwischen ihrem Gesetze und unserem Gesetze, und ist dies doch so unmöglich, wie zu schließen den Bund zwischen Tag und Nacht*).

---

*) „Es ist wohl nur jugendliche Aufwallung" — so wird der Leser denken — „wenn sich Moritz über die Art, wie der Talmudismus seine Stellung zum nichtjüdischen Staate auffaßt, so stark ausdrückt." Nein, lieber Leser! Herr Eisenstein jun. befindet sich auch hier in voller

Digitized by Google

Schochet: Hast Du ganz recht geredet, Moritzleben. Haben wir doch unser eigenes Gesetz in uns und für uns, so wie wir haben unsere eigenen Füße und unsern eigenen Buckel und unsern eigenen Kopf; und so wie wir müssen stehen und gehen auf unsern eigenen Füßen und müssen liegen auf unserem eigenen Buckel und müssen denken mit unserem eigenen Kopfe, so müssen wir stehen und gehen und liegen und denken und handeln mit unserem eigenen Gesetze, welches uns ist gegeben durch Mosche, so wie es haben ausgelegt nach ihm der Talmud und die Rabbinen, und legen es aus und legen hinein bis auf diesen Tag, so wie es verlangt der Nutzen von die Gemeinde, weil es ist ein Gesetz des Lebens für die Lebendigen und nicht für die Todten, und gehen uns gar nichts an die Gesetze von die Gojim. Weil wir aber haben müssen wandern durch die Wüste der Völker, womit sind gemeint die siebenzig Völker der Gojim, und haben müssen aufschlagen unsere Zelte und unsere

---

Uebereinstimmung mit der Anschauung des Rabbinismus. Vor wenigen Monaten schrieb eines der rabbinischen Wochenblätter: „Es ist eine wahre Schande für uns und eine Hymne auf den Antisemitismus, wenn wir uns Völkern anpassen sollen, die nicht ein Tausendstel der Kulturarbeit aufzuweisen haben, die wir während vier Jahrtausenden verrichteten." — Am 12. Mai 1890, Nr. 37, schrieb der „Israelit und Jeschurun" bezüglich der Schulfrage: „Wissen denn die Herren nicht, daß wir die Satzungen unserer heiligen Religion dem Schulplan nicht unterordnen können und nicht unterordnen wollen? Hat man vergessen, daß sich Hunderttausende orthodoxer Juden darauf gefaßt gemacht hatten, auf den Genuß von Fleisch gänzlich zu verzichten, für den Fall, daß der Antrag der Thierschutzvereine, das Schlachtvieh vor dem rituellen Schächten zu betäuben (nur!), zur Ausführung gelangt wäre? Meint man, daß wir die seit Jahrtausenden hochgehaltene Fahne des Judenthums wegen einiger am Sabbath zu erledigender Schularbeiten sinken lassen würden? So wenig wie der Mohr seine Haut wechseln kann, ebensowenig können wir unsere heiligen Vorschriften in Bezug auf die Sabbathfeier, durch die wir bezeugen, daß Gott Schöpfer von Himmel und Erde ist (!), dem Schulplane der öffentlichen Schulanstalten anbequemen!"

Digitized by Google

Bundesladen in ihren Städten und Dörfern, und weil sie uns haben geschleppt mit Gewalt vor ihre Richter und haben Recht gesprochen über uns nach ihrem eigenen Gesetze, so haben sich müssen bekümmern unsere Weisen und Gelehrten auch um das Gesetz von die Gojim und haben es müssen studiren, um zu erkennen und herauszufinden, wie es hat können werden umgangen durch Klugheit und Scharfsinn, wie Du siehst alle Tage; und ist uns dies gelungen so gut, daß wir uns haben erhalten, unser Volk und unser Gesetz, mitten in der Völkerwüste, durch zweitausend Jahre und länger. Und können wir doch nicht handeln anders, weil ist das Gesetz unser ewiges Erbtheil, und wenn wir nachlassen und abstehen von seiner Vertheidigung, so ist es verloren und aufgegeben Ein für alle Mal. Kann verrathen der Erbe sein Erbtheil? Soll enterben sich selber der Erstgeborne?

Moritz: Ist aber doch dieser Kampf eine sehr schwere Sache und macht uns sauer das Leben!

Schochet: Sauer! Wie haißt? Macht doch Uebung den Meister! Was könnte sein zu schwer für die Jehudim, welche doch kämpfen für ihr Gesetz durch dreitausend Jahre und mehr und sind gewohnt an die Mühe und Gefahr und sind geübt zu ergreifen den Stier bei den Hörnern und zu überbieten die Gefahr durch ihre Kühnheit und ihre Chuzpe (Keckheit)! Haben wir doch erfochten in diesen letzten Zeiten Sieg auf Sieg über das Gesetz der Gojim! Waißt Du doch, zum Beispiele, daß wenn ist gesagt in unserem Gesetze, daß man nicht soll tödten einen Menschen, so ist damit gemeint, daß nicht soll tödten ein Israelit einen andern Israeliten; und ist darum auch gesetzt die Todesstrafe nur für Den von unsere Lait, welcher hat gemordet einen Israeliten mit Absicht, und wenn es kann werden bewiesen durch jüdische Zeugen; und hat es auch gesagt ausdrücklich unser großer Lehrer Rambam (Rabbi Mosche ben Maimon), daß es sich versteht von selbst, daß nicht darf werden getödtet ein Israelit von wegen eines Goj, welcher ist worden er-

Digitized by Google

mordet*). Und haben doch auch ebenso gehandelt die Völker der Gojim im Alterthume, und haben nicht gestattet in ihrem Gesetze, daß soll werden getödtet ein Bürger von der Gemeinde, welcher ist von gleichem Blute, von wegen eines Sclaven oder Fremden, welcher war worden ermordet. Es haben aber die Israeliten nicht einmal getödtet einen Israeliten, welcher hatte gemordet einen gêr zédek oder ächten Proselyten (einen Uebergetretenen). Ist dies aber ganz anders geworden in den neuen Staaten von die Nazarener, wo sind Alle gleich vor dem Gesetze, welche wohnen im Lande und in seinen Grenzen, und ist hier gesetzt die Todesstrafe für jeden Mörder, ob er nun ist ein Christ oder ein Jude oder ein Heide. Geht uns aber doch gar nichts an, was sagt das Gesetz der Gojim, und müssen wir uns doch richten ganz allein nach unserem eigenen Gesetze! Und ist es darum für uns eine sehr schwere Sache, wann ist worden ermordet ein Goj durch einen Jehudi, weil man doch nicht kann durchdringen überall mit dem Gelde. Und kannst Du hierbei sehen am deutlichsten, wie sind klug und talentvoll und kühn und unternehmend unsere Lait und scheuen keine Mühe und keine Gefahr, um zu retten vom Tode einen Jehudi, welcher hat ermordet einen Goj, weil es ist nicht gestattet in unserem Gesetze, daß soll werden getödtet ein Israelit von wegen eines Goj. Hast Du doch gehört, weil hat wieder aufgewärmt die Geschichte Rohling, der Rosche, wie ist verschwunden vor fünfzig Jahren in Damaskus ein Pater von die Franziskaner, was war ein Arzt und hat gehaißen Thomas, mit sammt seinem Diener, welcher war auch von die Gojim, die Nazarener, nachdem er war worden gerufen in das Viertel von die Jehudim. Und sind worden angeklagt die Jehudim, daß sie haben ermordet und geschochten alle Beide, for zu brauchen ihr Blut zum Pesach-Feste, und sind worden eingekerkert Viele von unsere

*) Vgl. G. Marx, Die Tödtung Ungläubiger nach talmudisch-rabbinischem Rechte. Leipzig 1885.

Digitized by Google

Lait mit sammt ihrem Rabbi und gestellt vor Gericht, und haben gestanden Einige von ihnen, nachdem sie sind worden geprügelt, und sind sie darum worden verurtheilt zum Tode. Und hat auch gestanden der Rabbi, nachdem er hatte genommen den Turban und war geworden ein Muhamedaner, um sich zu retten vor dem Galgen. Nu, was haben da gethan unsere Lait in Europa? Gemacht haben sie ein Geseres und ein Gesäuse und ein Gedibber und ein Geschmuse, in ihren Schornalen und in Broschüren, von Humanität und Bildung und von Aufklärung und Freisinn und Glaubensfreiheit und haben angestimmt ein Geschrei und ein Geheul und haben getobt und getost gegen Inhumanität und Fanatismus und Glaubenszwang und Aberglaube und Blutdurst und gegen Folter und Inquisition, daß haben gegellt die Ohren Jedermann; und haben sich geferchtet die Gojim, zu schreiben gegen die Jehudim in dieser Sache, oder zu glauben Denen, welche haben gesprochen gegen sie. Und haben gesammelt die Großen von unsere Lait die nöthigen Gelder for zu schmieren die Hand dem Pascha von Aegypten, welcher hat damals regiert auch in Syrien; und es haben dann gemacht die gefährliche Reise über das Meer der Lord Montefiore aus England, was hat früher gehaißen Blumenberg, und Crémieux aus Paris, welcher ist geworden später Minister und Regent über ganz Frankreich und hat gegeben das Bürgerrecht, das französische, den Jehudim in Algier, damit sie können nehmen in ihre Hände den Grundbesitz. Nu, und sind Montefiore und Crémieux wirklich gefahren nach Aegypten und haben gewirkt auf den Pascha, daß er hat geschrieben nach Damaskus und befohlen, daß man soll einstellen den Proceß und freilassen die Gefangenen, weil er hat vernommen von die zwei Abgesandten die Wünsche von die Gebildeten von das civilisirte Europa, und weil es sich nicht geziemt, daß man soll handeln dagegen im Oriente. Nu, siehst Du doch, Moritzleben, mein Sohn, daß wären worden gehängt an den Galgen die Angeklagten von unsere Lait, wenn nicht wären ge-

Digitized by Google

weſen ſo talentvoll und couragirt der Monteſiore und der Crémieux; und ſind ſie darum worden geprieſen und gefeiert als die größten Freunde von die Menſchheit und als Helden von die Humanität, und iſt durchgedrungen auf dieſe Weiſe unſer Geſetz, welches verbietet zu tödten einen Jehudi von wegen eines Goj, und hat beſiegt das Geſetz von die Gojim.

Nu, und waißt Du doch auch, was iſt vorgefallen für eine Geſchichte in Tiſza-Eſzlar in Ungarn, wo ein Mädchen, eine Goja, welche hat gemacht die Schabbesſchickſel bei die Jehudim, iſt verſchwunden am hellen Mittag bei die Synagoge, als waren verſammelt darin der Schochet mit drei fremden Schochets aus Polen, for vorzunehmen eine rituelle Handlung; und hat angezeigt der Sohn von den dortigen Schochet, daß er hat geſehen durch das Schlüſſelloch, wie hat geſchochten ſein eigener Vater die Goja, und hat auch geſtanden der Vater, daß er hat erſchlagen im Zorne die Schickſel; und iſt geworden aufgeregt darüber die ganze Welt, die alte und die neue, weil hat gelautet die Anklage auf rituellen Mord. Und haben es gemacht die Jehudim in ihren Schornalen, auch dieſes Mal, wie ſie es hatten gemacht bei dem Falle von Damaskus, und haben hingeſendet zu dem Proceſſe ihre Reporter, welche haben berichtet, ſo wie es war nöthig. Und iſt eingetreten Rothſchild für die Ehre von ſeinem Volke und hat gedroht, daß er wird werfen die Rente um zehn Percent oder zwölf, ſo viel als wird ſein nöthig, for zu ſchrecken die Gojim, und daß er nicht wird durchführen die Converſion, welche iſt geweſen im Werke damals, wenn nicht werden freigeſprochen die Schochets von das Verbrechen, an welches zu glauben iſt eine Schande und eine Schmach für das neunzehnte Jahrhundert und ein Beweis von die Inhumanität von die Gojim und ein Fleck auf den Schild von die Ehre von das ganze Jahrtauſend. Und haben dagegen geſagt die Gojim, daß dies wäre eine Gelegenheit for die Jehudim, zu bringen Klarheit in dieſe Sache Ein for alle Mal, und daß ſie darum ſich nicht ſollen einmiſchen, zu verhindern

Digitized by Google

den Proceß, sondern aufbieten Alles, daß soll kommen an den Tag die Wahrheit. Geht uns doch aber gar nichts an, was sagen die Gojim und was verlangt ihr Gesetz, sondern haben wir nur durchzuführen unser Gesetz, daß nicht soll werden getödtet ein Jehudi von wegen eines Goj oder einer Goja, ob er nun ist schuldig oder unschuldig; und ist das auch gelungen in diesem Falle, und hat es seitdem gegeben noch andere Fälle, von welchen zu reden ist nicht nöthig.

Moritz: Wenn aber ermordet ein Jude einen anderen Juden, was thut man in diesem Falle, wenn wird gestellt der Mörder vor das Gericht der Gojim?

Schochet: Nu, versteht sich doch von selbst nach unserem Gesetze in jedem Falle, daß man soll thun Alles, damit nicht wird gestellt ein Israelit vor das Gericht von die Gojim, auch wenn es sich nur handelt um eine geringere Sache, als wie ist ein Mord. Und ist uns doch auch verboten, daß nicht soll Zeugniß ablegen ein Jehudi gegen einen andern Jehudi vor die Richter von die Gojim, ob es sich nun handelt um eine geringe Sache oder um eine große Sache, weil wir nicht dürfen anerkennen das Gesetz von die Gojim in keinem Falle, weil sonst wäre verrathen unser eigenes Gesetz, und hätte verloren sein Erbtheil der Erstgeborne. Und haben darum auch verboten unsere Lehrer, daß soll Zeugniß geben ein Jehudi gegen einen Jehudi auch in dem Falle, wenn würde bestraft werden der Verklagte vom Gesetze der Gojim mit derselben Strafe, mit welcher er soll werden bestraft nach unserem eigenen Gesetze; und hat darum auch gesagt der Schulchan-Aruch, daß man soll schaffen aus der Welt den Jehudi, welcher hat verklagt und denuncirt zu dreien Malen bei den Gojim einen Jehudi, auch wenn es sich nur hat gehandelt um Geld*). Und wie viel mehr muß man verhindern, daß werde ein Jehudi verurtheilt zum

*) Schulchan-Aruch, Choschen ha-mischpat 388, 15. — Jakob Ecker, Judenspiegel, Paderborn 1884. S. 69. 70.

Digitized by Google

Tode durch die Gojim, auch wenn er wäre worden getödtet nach unserem eigenen Gesetze, welches wir können nicht durchführen öffentlich in diesem Augenblicke. Und ist vorgekommen dieser Fall vor vier Jahren in London, wo ein Jude aus Polen, welcher hat gehaißen Lipsky, hat ermordet eine Jüdin. Und haben angefangen sogleich unsere Schornale zu machen ein Gedibber und haben gesagt, daß dies ist ganz unmöglich, weil nicht kann sehen ein Jude Blut und nicht kann es vergießen; und sind gelaufen die Großen von unsere Lait zu dem Richter und zu dem Minister von die Justiz und haben gemacht ein Geseres und ein Gesäuse von Justizmord und Inhumanität, wie es nur können machen die Jehudim; und ist auch schon geworden wankend der Richter, aber es ist geblieben fest der Minister und hat lassen henken den Lipsky, welcher hat eingestanden den Mord unter dem Galgen, und hat darum in diesem Falle gesiegt das Gesetz von die Gojim über unser Gesetz.

Moritz: Es können aber sagen dagegen die Gojim und sagen es wirklich, daß es sind allein auf der ganzen Erde die Jehudim, welche handeln auf diese Weise und setzen sich selbst über alle anderen Menschen.

Schochet: Können sagen und haben gesagt! Ist doch aber nicht wahr! Waißt Du doch, daß nicht tödten die Weißen in Nordamerika einen Weißen, welcher hatte gemordet einen Neger. Hat doch geklagt vor einem Jahre in Washington ein Neger, welcher ist Abgeordneter, daß, seitdem sind worden gleichgestellt die Neger den Weißen vor dem Gesetze, was ist seit fünfundzwanzig Jahren, nicht ist verurtheilt worden ein einziges Mal von den Geschwornen ein Weißer, welcher hatte gemordet einen Neger! Und hat es gerade so gemacht im Mittelalter der Adel von die Gojim mit dem Nichtadel und den Bauern; und machen es gerade so noch heute die Chinesen mit Denen, welche sind Nichtchinesen, und die Marokkaner mit den Nichtmarokkanern, und machen es gerade so die Jehudim mit den Gojim, über

Digitized by Google

welche sie doch sind erhabener als die Weißen über die Neger und können sich ihnen darum nicht stellen gleich.

Moritz: Nu, schicken doch aber die Engländer und Franzosen und Amerikaner, wenn haben gemordet die Chinesen oder die Marokkaner Einen von ihren Unterthanen und Bürgern, ihre Kriegsschiffe nach China oder Marokko und bombardiren ihre Städte, welche sind gelegen an der See, bis daß sie bestrafen oder ausliefern die Mörder und zahlen Entschädigung für die Familie des Gemordeten.

Schochet: Schautche! Können bombardiren die Gojim die Seestädte von die Jehudim, welche doch haben keine See und keine Städte? Und siehst Du doch ein, wie es ist klug und weise, daß wir wohnen mitten unter die Gojim und kleben ihnen an wie die Schale an das Ei und wie Pech an wollene Hosen, so daß sie nicht können loskommen von uns und sich nicht wenden gegen uns! Und sitzen doch schon unsere eigenen Laite auf den Bänken ihrer Richter, und wie soll richten ein ächter Jehudi anders denn als nach dem Gesetze der Jehudim? Und sind nicht schon die meisten Advokaten und Vertheidiger genommen von unsere Lait, und wie sollen sie anders vertheidigen einen Jehudi, als wie vertheidigt ein Bruder seinen Bruder! und hört doch, was ist ein wahrer Jehudi, nur auf die Stimme des Blutes und das Gesetz Mosche's und den Talmud, und kümmert sich nicht anders um das Gesetz von die Gojim, als wie es kann werden umgangen oder durchlöchert.

Moritz: Und sitzen auch schon unsere Lait in das Parlament, wo werden gemacht die Gesetze.

Schochet: Sitzen in's Parlament und sitzen unter die Pairs von die Gojim und schreiben in die Schornale und dibbern und schmusen und wirken, daß sollen werden gemacht die Gesetze in dem Parlamente, als ob sie wären gemacht von die Jehudim for die Gojim, so wie sie brauchen die Jehudim. Und siehst Du dies doch am besten an das Concursgesetz und das Wechselrecht, wodurch werden geliefert die Dummen von

Digitized by Google

die Gojim — nicht sollen sie werden alle! — an das Messer von die Fainen von unsere Lait, welche schächten nach der Regel und nach dem Ritus, à tempo und auf Raten.

Moritz: Und können sich da nicht helfen die Gojim auf keine Weise!

Schochet: Weil ist überlegen unser Gesetz und unser Talent auf jede Weise!

8.

Schochet Isidor beweist seinem Sohne Moritz die völlige Unzulänglichkeit der Wissenschaft der Gojim gegenüber der talmudischen Weltanschauung*).

Schochet: Nu, Moritzleben, was machst Du for freundliche Nasenlöcher, und glänzen Deine Augen vor Vergnügen und Freude?

Moritz: Weil ich habe gelesen soeben in die Schornale, daß wollen die Gojim in Preußen und in Ungarn hinauswerfen aus die Gymnasien das Griechische; und thut es mir nur leid, daß dies nicht geschieht auch in Cisleithanien, und daß es nicht ist schon geschehen vor meiner Zeit.

Schochet: Habe ich Dir doch gesagt schon öfter, daß es mir wäre gewesen ein Stolz und eine Freude, wenn Du hättest gelernt ordentlich und gründlich das Griechische, damit Du hättest

*) Herr Isidor Eisenstein, übrigens in seiner Art ein ganz ernster und kreuzbraver Mann, gibt sich hier zwar noch lange nicht als Anhänger der extremsten Färbung des Rabbinismus, aber doch als überzeugten Bekenner jener talmudischen Richtung, welche seit fast zweitausend Jahren schon so oft den Hohn und den Spott, wie die Furcht und den Haß der Nichtjuden herausgefordert hat. Sein Sohn Moritz zeigt sich zwar angehaucht von den modernen Humanitäts-Ideen, da er aber den Einwürfen seines Herrn Vaters keinen allzulangen Widerstand entgegensetzt, so gibt er gegründete Hoffnung, daß er in nicht zu ferner Zeit ganz und gar in dessen Fußstapfen treten werde.

Digitized by Google

können werden Einer von die großen Geister unseres Volkes, welche anführen im Kampfe gegen den Feind, den sie doch müssen kennen gründlich, um ihn zu besiegen. Wenn aber die Gojim werfen selber hinaus aus ihren Schulen, was ist das Feindseligste und das gerade Gegentheil von unseren herrlichen Gesetze, so brauchen wir uns nicht zu zerbrechen ihre Köpfe, warum sie dieses thun, weil uns wird erspart dadurch ein großer Theil von dem Kampfe, welchen wir müssen führen, for zu bringen zur Herrschaft unter ihnen unser Gesetz und den Talmud. Hast Du doch oft selbst gemacht Einwürfe gegen das, was ich habe gesprochen zu Dir, welche waren hergenommen aus dem Griechischen; und ist es gerade so ergangen den Jehudim vor zweitausend Jahren, als war eingedrungen das Griechische mit die Herrschaft von die Macedonier und die Römer in Syrien und Paläſtina und Aegypten. Und haben daraus erkannt die großen Rabbanen, unsere Lehrer, welche Gefahr droht dem Hause Israel und seinem herrlichen Gesetze von die Griechen und ihrer Sprache und ihrer Wissenschaft; und haben sie aus diesem Grunde gezogen einen Zaun um das Gesetz Mosche's, welches hatte erhalten schon damals durch tausend Jahre unser Volk im Kampfe gegen Mizraim und Babel und Assur und Edom und Moab und alle die anderen Gojim von damals, und haben verboten, daß man nicht soll umgehen mit den Griechen und ihrer Wissenschaft, und nicht mit Denen von die Jehudim, welche sich haben gehalten zu die Griechen, was man hat genannt die Minim, damit nicht soll gelingen den Griechen, was nicht war gelungen der Wissenschaft und den Weisen von Mizraim und von Babel und Assur vor ihnen, nämlich daß sie auflösen unser Gesetz und zersprengen unser Volk. Und ist erhalten worden durch dies Verbot unser Volk und sein Gesetz bis auf diesen Tag und hat überlebt die Griechen selber.

Moritz: Es sagen aber die Gojim, daß eben darum sind geblieben die Jehudim zurück hinter der ganzen Menschheit, welche hat aufgenommen die griechische Wissenschaft, und daß dadurch

Digitized by Google

ist geworden das ganze Wesen von die Jehudim rückständig und antiquirt, und sie selbst wie die Greise gegen die Völker der Gojim, welche sind alle jugendlich.

Schochet: Jugendlich und antiquirt, wie haißt? Sind wir doch das einzige Volk auf der Erde, welches hat eine ewige Jugend und ist jugendlich heute, wie es ist gewesen jugendlich vor zweitausend Jahren und vor viertausend Jahren, weil wir haben gebunden vor viertausend Jahren unsere Jugend an das Gesetz, welches ist ewig; und muß darum sein unsere Jugend so ewig wie das Gesetz des Ewigen, welches ist schon worden gegeben, wie Du hast gehört tausendmal, dem Adam am allererstten Tage, wo war die Welt so jugendlich wie ein Kind, welches wird geboren in dieser Stunde. Muß doch bestehen die ewige Jugend in der Reinheit und Frische von das Blut, welche bleibt immer dieselbe, wenn nicht kommt in sie hinein eine Unreinheit, wodurch sie wird angesteckt und verdorben und krank. Und ist diese Reinheit, welche hat in sich die ewige Jugend, übergegangen von Adam auf Seth, auf Enosch und die Anderen bis auf Abraham und Jakob; und hat der Ewige geschlossen einen Bund mit Abraham, daß soll übergehen und ruhen die Reinheit und ihr Segen auf Jakob und seinen Söhnen und ihren Nachkommen nach ihnen ewiglich, und ist hierdurch geworden garantirt den Abrahamiden die ewige Jugend, welche veraltet niemals und nicht kann werden antiquirt. Waißt Du doch, daß man versteht unter die antiken Völker die Babylonier und Aegypter und Griechen und Römer, welche sind worden antiquirt so gründlich, daß ihnen nicht mehr thut weh ein Zahn und nicht eine Zehe, weil sie sind worden vernichtet ganz und gar. Wer läuft aber herum noch heute im Sonnenschein und im Regen, frisch und fröhlich und munter und gesund wie der Fisch im Wasser, und macht Masematten und haut über's Ohr die Gojim nach Rechts und nach Links und macht ihnen ihre Schornale und ihre Literatur und ihr Theater und ihre Musik und belehrt ihre Gelehrten und kritisirt und reißt ihre Künstler

Digitized by Google

und führt das große Wort in ihren Parlamenten und im Gemeinderath und rempelt an ihre Balmachomes (Soldaten) und kanzelt ab ihre Generäle und interviewt ihre Minister und weist zurecht ihre Fürsten und Könige und gründet und entrirt und lancirt und emittirt und convertirt und changirt — hast Du nicht gesehen! —, daß wird zu Muthe den Gojim, als ob sie schon wären geworden zu lauter Antiquitäten, in welchen nicht mehr ist ein Leben, derweil alles Leben ist bei die Jehudim? Haißt das antiquirt?

Moritz: Es sagen aber die Gelehrten von die Gojim, daß, weil die Jehudim sich haben verschlossen vor der griechischen Philosophie und Wissenschaft, auf welcher doch beruht auch die Wissenschaft von heute, so sind sie geworden unfähig mitzuarbeiten an der Wissenschaft, welche ist geworden gemeinsam allen Menschen, nur nicht den Jehudim, weil sie haben verstopft dagegen ihre Ohren.

Schachet: Wie haißt: sie haben verstopft ihre Ohren? Waißt Du doch, daß unsere großen Rabbanen haben nicht verstopft ihre Ohren und haben studirt gründlich die griechische Philosophie und Wissenschaft, damit sie sie können widerlegen und beweisen ihre Nichtigkeit und warnen davor die Schwachen unter die Kinder Israels, auf daß bleibt versammelt die Heerde, und nicht wird aufgelöst das ganze Volk. Und ist doch dieses die beste Weisheit für den Lehrer eines Volkes! Hast Du doch gehört hundertmal, daß der große Rambam (Maimonides), welchen man nennt den Adler der Synagoge, hat gehabt den ganzen Aristoteles im kleinen Finger und hat ihn gewickelt um seinen kleinen Finger, ihn und seine ganze Weisheit, wie man wickelt ein Papier um eine Wachskerze.

Moritz: Hat ihn doch aber genannt ein Gelehrter von den Gojim den Affen von Aristoteles!

Schachet: Wie haißt nennen? Soll er ihn doch nennen, wie er will, wenn nur bleibt versammelt die Heerde und bei einander die Gemeinde! Hat können retten Aristoteles sein Volk

Digitized by Google

vor dem Untergange, wie hat der Rambam gerettet das seinige, welches doch war zerstreut in der Völkerwüste, und hat erneuert seine Jugend, indem er ihm hat gereicht seine „starke Hand“*) und hergestellt die Reinheit des Gesetzes, weshalb er auch wird genannt der zweite Moses, obgleich man ihn doch hat gezwungen, daß er hat müssen werden ein Muhamedaner äußerlich, eine Zeit lang? Und kann doch, was ist ein wahrer Jude, nicht anders handeln gegen der Wissenschaft von die Gojim, als wie hat gehandelt der Rambam gegen Aristoteles, auch wenn er ist worden getauft oder hat aufgesetzt den Turban, weil für die Gelehrten von die Gojim ist oberstes Gesetz und Richtschnur die Wissenschaft, welche ist vergänglich und wechselt mit der Zeit, wie werden gewechselt die Kleider, und für die Jehudim ist oberste Richtschnur das Heil des Volkes, welches beruht im Gesetze des Ewigen, wo es gibt kein Veralten und kein Wechseln, und ist darum auch worden gesagt, daß nothwendig ist nur Eines.

Moritz: Es haben aber darum doch nicht mitgearbeitet unsere Lait an die Vervollkommnung und an den Ausbau von der Wissenschaft!

Schochet: Ist ja auch gar nicht nöthig, Schautche! Ist es doch so klar wie das Sonnenlicht, daß nicht haben mitgearbeitet die Jehudim an die Wissenschaft von die Gojim, weil es haben verboten unsere Lehrer mit deutlichen Worten. Und haben sie dies gethan, weil die Wissenschaft irrt hin und her, und weil schon ist worden befreit der Geist der Jehudim von dem Irrthum durch das Gesetz Mosche's. Haben doch gesagt unsere Lehrer, daß wie die Liebe des Ewigen zu Israel hat befreit unsern Leib von den knechtischen Arbeiten auf dem Felde, so hat sie auch befreit unsern Geist von den Ketten des Irrthums, und bleibt deshalb die Arbeit für die Wissenschaft überlassen den Gojim, wie ihnen bleibt überlassen die Arbeit auf dem Felde.

---

*) Das Hauptwerk des Maimonides hat den Titel „Wiederholung des Gesetzes“ oder „die starke Hand“.

Digitized by Google

Ist doch worden gesagt, daß sollen stehen die Ausländer und weiden unsere Heerden, und daß sollen sein die Söhne der Fremden unsere Ackerbauer und unsere Winzer, und ist dies doch worden erfüllt in unseren Tagen, wo gehört fast schon die Hälfte des Bodens unseren Laiten! Und so wie haben in Besitz genommen die Jehudim den Boden, der nicht hat gehört ihnen, und den sie nicht haben gebaut, und müssen ihn jetzt bearbeiten als unsere Taglöhner Die, welche waren früher seine Herren, so haben auch in Besitz genommen die Jehudim in diesen vierzig Jahren die Literatur und die Wissenschaft von die Gojim, welche sie nicht haben geschaffen, und an der sie nicht haben gearbeitet, und welche ist entgegengesetzt ihrem eigenen Gesetze, und haben sie darum auch bekämpft und verboten unsere Lehrer von Anbeginn. Nu, und warum haben in Besitz genommen die Jehudim die Wissenschaft von die Gojim? Damit sie sie können beherrschen und lenken und leiten nach ihrem Vortheile, wie es erheischt unser herrliches Gesetz. Und siehst Du doch hieran, wie groß ist das Genie und das Talent von unsere Lait und ihre Fainheit und ihre Klugheit und ihre Kühnheit, daß sie haben erobert die Hochschulen von die Gojim wie im Sturme in dreißig Jahren, und füllen die Köpfe von die jungen Gojim mit den Gedanken, welche sind nöthig for sie, daß kann kommen zur Herrschaft unter ihnen unser Gesetz, ohne daß sie es merken. Und haben wir es schon gebracht damit so weit, daß wollen ausziehen aus dem Tempel Diejenigen, welche ihn haben gebaut, und müssen gehen betteln durch das Land, damit sie sich können bauen einen neuen, welcher soll bleiben verschlossen den Jehudim. Und gelingt ihnen auch dieses nicht, weil sie müssen gehen betteln bei die Bettler, weil schon ist das meiste Geld in die Feuerfesten von die Jehudim, welche hat lassen erfinden zu diesem Zwecke durch einen Goj Einer von unsere Lait, hat gehaißen Werthheimer und ist dadurch geworden ein siebenfacher Millionär.

Moritz: Haißt ein Geschäft!

Digitized by Google

Schochet: Und siehst Du doch ein, mein Sohn, daß, wenn schon früher Alles, was haben erdacht und ersonnen und erfunden die Gojim, nur ist gewesen for zu mehren die Gewure (Macht) und den Reichthum von die Jehudim, so wird dies doch geschehen noch viel mehr, nachdem sitzen unsere Lait auf die Katheder von die Hochschulen und dociren, wie sie müssen, und lehren, wie sie nicht anders können. Und wie jetzt schon kommt das Fett von die Wiesen und Felder und Weinberge, welche nicht werden bebaut durch Jehudim, auf den Tisch von unsere Lait, so wird auch fallen das Fett von der Wissenschaft nur in den Topf Juda's und in die Schüssel Israels und in die Löffel von unsere Lait.

Moritz: Es sagen aber dagegen die Gojim, daß die Jehudim sind Nomaden und nichts Anderes können als zerstören, was haben gebaut die Gojim, und daß sie darum auch werden zerstören die Wissenschaft.

Schochet: Püh! Nomaden, wie haißt? Hat man doch können sagen früher, im Mittelalter, daß die Jehudim noch sind Nomaden, wo sie haben gewohnt zerstreut, eine Gemeinde, eine kleine, hier, und eine Andere dort, und wo sind sie gewandert oder geworden vertrieben von einem Ort an den Andern, und ist nicht gewesen eine Verbindung zwischen den Gemeinden, außer wenn ist gekommen zu wandern daher ein Schnorrer oder ein Handelsjüdchen aus einer anderen Gemeinde und hat gebracht einen Brief von einen Rabbi, daß er ist ein ächter Jehudi und ein Israelit ohne Falsch. Sind wir doch aber jetzt verbreitet über ganz Europa und haben aufgeschlagen unser Lager und unsere Bundesladen in Budapest und in Wien und Breslau und Berlin und Hamburg und Frankfurt und Paris und London und fahren zu einander mit die Eisenbahn und sprechen zu einander mit den Telegraph und das Telephon, welche sind, als ob sie nur wären erfunden for die Jehudim; und haben wir doch in der Hand, ganz allein, die Staatsschulden und die Anlehen und die Reichsbanken, daß uns muß zinsen Jedermann von die Gojim. Siehst Du doch,

Digitized by Google

wie iſt verbreitet das Haus Rothſchild, welches man nennt unſere Dynaſtie, über Oeſterreich und Deutſchland und Frankreich und England und hält umſponnen mit ſeinen Fäden und umgarnt mit ſeinem Netze ganz Europa und Algier und Tunis und Aegypten. Was ſoll es da haißen, wenn man noch redet von Nomaden? Sitzen wir doch feſt in unſeren Burgen und Paläſten und halten in der Hand die Zügel und die Leitſeile, welche ſind geſpannt über die Länder bis an die Grenzen der Erde, und wenn anzieht unſere Hand, ſo zucken auf und fahren empor die Völker. Siehſt Du doch, daß ſind geworden zu Nomaden die Gojim, für welche wir haben laſſen erfinden den Zonentarif, damit ſie können fahren herum und ausgeben ihre letzten Kreuzer, for zu ſuchen eine Arbeit, wo keine iſt, bis ſie ſind geworden zu Zigeunern ganz und gar. Und wird es auch dahin kommen mit die Profeſſoren und Privatdocenten von die Univerſitäten, welche fahren herum ſchon heute in der ganzen Welt, for zu finden einen Platz, und leſen im Sommer in Deutſchland und im Winter in Amerika.

Moritz: Es wird aber doch zerſtört hierdurch, was iſt geweſen früher und was war aufgebaut und geordnet durch die Gojim!

Schochet: Was machſt Du doch immer for ein Geſeres von die Gojim und ihre Ordnung? Gehen uns doch gar nichts an die Gojim, weil wir haben uns zu richten nur nach unſerem Geſetze, welches iſt entgegengeſetzt dem Geſetze der Gojim und iſt gemacht, for zu begraben die ſiebenzig Völker der Gojim und ihre Sprachen und ihre Religionen und ihre Wiſſenſchaft, wie uns iſt worden verhaißen; und ſollen nur übrig bleiben von ihnen Die, welche uns wollen dienen als Noachiden und wohnen in unſeren Thoren und gehorchen der jüdiſchen Obrigkeit und anerkennen die Ueberlegenheit von unſerer Religion und unſerer Wiſſenſchaft. Hat es ihnen doch geſagt Crémieux, der Stifter von die Alliance, ganz deutlich, ſchon vor dreißig Jahren.

Moritz: Nu, Ette, ſagſt Du doch damit ſelbſt, daß ſoll werden zerſtört die Wiſſenſchaft der Gojim.

Digitized by Google

Schochet: Nu, versteht sich doch von selber! Soll besiegen der Schwache den Starken? Kann schwimmen das Wasser auf dem Oel?

Moritz: Ist es doch aber kein Zweifel, daß die Wissenschaft von die Gojim ist stärker als die von die Jehudim! Haben doch nicht geschaffen die Jehudim eine Mathematik und eine Physik und eine Chemie und eine Astronomie, und ist doch, was davon steht im Talmud, nur wie Pferdeäpfel, wie hat gesagt selbst ein Rabbi, wenn es nicht ist genommen von die Griechen und die andern Gojim.

Schochet: Mein Sohn, es ist nothwendig nur Eines! Es kommt an auf das Ganze, auf das Ensemble, welches wird belebt und zusammengehalten durch ein Princip, und unser Ensemble ist stärker, weil wir halten immer lebendig in uns unser Princip, welches ist ewig. Siehst Du doch, daß die Wissenschaft der Gojim sie nicht hat können retten vor uns, und daß sie gehören schon jetzt unseren Laiten, sie und ihre Wissenschaft!

Moritz: Großartig!

9.

Schochet Isidor entwickelt seine Ansichten über Mädchenerziehung.

Rebekka: Nu, Isidorleben, hast Du schon gehört?

Isidor: Was is dermehr? Warum kommst Du gelaufen aus der Küch' und gehst weg von Deiner Arbeit?

Rebekka: Nu, hat mir doch vorgelesen soeben unser Rachelche, Dein Kind, den Artikel von der Neuen freien Presse, wo steht geschrieben, daß ist worden gestürzt der Stöcker in Berlin, und daß wird kommen unser Gott und wird umdrehen den Hals den Antisemiten, daß ihnen steht die Nas nach hinten, daß sie müssen riechen ihren eigenen Gestank.

Isidor: Wie kannst Du reden daher so geistreich, als wenn Du wärst ein Mitarbeiter von die Neue freie Press'? Wenn

Digitized by Google

erst steht den Antisemiten die Nas nach hinten, können sie doch nicht mehr riechen, weil ihnen schon ist ausgegangen der Athem. Geh' in die Fichtegaß und laß Dir engagiren! Wie kann schreiben der Moniteur von die Allianz, daß wird kommen unser Gott demnächst? Soll er kommen in vierzehn Tagen oder in drei Wochen? Ist er nicht schon da seit Anbeginn? Hat er müssen warten, bis wird gestürzt der Stöcker, der Hofhund, daß er darf kommen herein zur Thüre? Ich waiß nicht, warum ist geworden so dumm die Neue freie Presse, daß sie kann schreiben so blöde! Wenn sie wird fortfahren zu schreiben in diesen Tone, werde ich mir sehen genöthigt, zu gründen ein eigenes Schornal.

Rebekka: Nu, so wird haben geschrieben den Artikel ein Schabbesgoj, weil er ist worden gedruckt in der Nacht von den Schabbes.

Isidor: Wie kann sie lassen schreiben einen so wichtigen Artikel von einem Goj, was vielleicht ist ein verkappter Antisemit und will bringen in Mißkredit den Sechel (Verstand) von die ganze Jüdenschaft!

Rebekka: Nu, was waiß ich! Bist Du doch ein Schriftgelehrter und mußt es wissen am Besten. Ist doch aber auch geworden gestürzt der Baring in London, was ist gewesen das letzte große Bankhaus von die Gojim, und ist jetzt allein geblieben übrig unser Rothschild, so daß er kann beherrschen alle Börsen auf der Welt und kann machen alle Anleihen ganz allein.

Isidor: Nu, da siehst Du's ja, daß unser Gott hat nicht müssen warten, bis wird entlassen der Stöcker in Berlin! Und wie hat er können lassen stürzen durch Rothschild den Baring, wenn er nicht schon ist gewesen auf dem Plane und hat gestanden im Felde, gerüstet wie ein Gewaltiger, for niederzuwerfen die Großen von die Gojim, was haben gewagt zu operiren gegen Rothschild an die Börsen von London und Paris und Neuyork?

Rebekka: Nu, wird er doch aber jetzt kommen, for aufzurichten den Thron David's auf Zijon, und wird er nehmen

Digitized by Google

Rache an seinen Feinden und umdrehen den Kragen den Antisemiten!

Isidor: Wird er doch nicht sein so gescheit wie Du und die Neue freie Presse! Waißt Du nicht und kannst es nicht greifen mit die Hände jeden Tag, daß sind geworden zu Antisemiten alle Gojim? Wie kann man da umbringen die Antisemiten? Wer soll dann thun die Arbeit for die Jehudim, wie uns ist worden verhaißen, daß sollen stehen die Ausländer und hüten unsere Heerden und die Söhne der Fremden, zu bauen unsere Weinberge.

(Moritz tritt ein.)

Rebekka: Nu, Moritzleben, was kommst Du so spät nach Haus? Hat Dich behalten zurück in der Schule der Rosche (Judenfeind), der Professor, der Antisemit?

Moritz: Bin ich gewesen in das Parlament und habe gehört die Rede von Eduard Süß, daß soll werden errichtet in Wien ein Lyceum für Mädchen, wo sie sollen lernen Französisch und Englisch und Italienisch und Literatur und Kunstgeschichte und Astronomie und Chemie, damit sie können werden Trägerinnen der edlen Weiblichkeit, welche noch hat gefehlt in Wien bis auf diesen Tag, und damit sie können vermitteln zwischen Hoch und Niedrig und Arm und Reich.

Schochet: Sollen sie meinetwegen auch lernen Latein und Griechisch, damit sie werden um so meschuggener, die Gojas!

Rebekka: Wird doch hinschicken kein frommer Jüd seine Tochter?

Schochet: Rebekkche, hast Du auch gelernt Griechisch?

Rebekka: Gott, was machst Du for Stuß! Hast Du gefragt, ob ich hab gelernt Griechisch, wie Du mir hast geheirathet?

Schochet: Nu, hab' ich mir geforchten damals, daß Du vielleicht hast gelernt im Geheimen, und hab' ich nicht wollen fragen, weil ich hatte gethan einen Schwur, daß ich nicht will heirathen Eine, was hat gelernt Griechisch und Latein. Und

Digitized by Google

weil ich Dir hab' gehabt so gern, und hab' geforchten, daß Du vielleicht wirst sagen Ja, hab' ich nicht wollen fragen darnach.

Moritz: Gott, wie geistreich wird der Ette und wie galant und charmant!

Rebekka: Sollste sein gesegnet, Isidorleben, weil Du hast nicht gefragt! Hätt' es doch können sein, weil es gibt jetzt so viele Jüden, welche sind geworden meschugge und lassen lernen ihre Töchter Lateinisch und Griechisch.

Schochet: Soll unser Rachelche vielleicht auch geh'n in das Lyceum for die edlere Weiblichkeit?

Rebekka: Gott soll hüten, Isidor!

Schochet: Nu, warum willst Du nicht haben eine edlere Tochter?

Rebekka: Ist sie mir doch grad edel genug, wenn sie ist eine Jehudith, wie es steht in der Schrift, daß sollen sein die Töchter Israels, welche nicht können werden mehr, als sie sind geworden durch die Geburt.

Schochet: Gott über der Welt, was bist Du for a gute Jüdin! Aber jetzt geh' wieder an Deine Arbeit! Was hast Du grade zu thun in der Küche?

Rebekka: Ich und Rachelche, Dein Kind, rupfen die Gans und die zwei Enten, was Du hast geschochten heut' früh for die Feiertage.

Schochet: Gut; so geh' wieder an die Arbeit und rupf' und schau', daß auch unser Rachelche lernt gut das Rupfen. Ist doch Rupfen das beste Geschäft!

Rebekka: Schächten ist besser, weil man nicht kann rupfen, wenn ist nicht worden geschochten vorher.

Schochet: Kann Einer nicht auch werden zuerst gerupft zwei Mal und drei Mal und öfter, und dann geschochten?

Rebekka: Wie die Dummen von die Gojim? Nu, muß ich doch überlassen diese Arbeit dem stärkeren Geschlechte.

Schochet: Weil Du hast so ein weiches Herz. (Rebekka geht ab.) Nu, Moritzleben, willst Du auch heirathen einmal eine Trägerin

Digitized by Google

von die edlere Weiblichkeit, welche gegangen ist in das Lyceum durch sechs Jahre oder acht Jahre?

Moritz: Nu, Ette, warum nicht, wenn sie nur hat die Mitgift, welche ist nöthig, for zu gründen ein Bankgeschäft? Ist es doch besser, wenn sie hat ebensoviel wie eine Andere und noch dazu eine faine Bildung!

Schochet: Wenn aber ist vorhanden ein einfaches Mädchen und hat mehr als eine Andere, welche ist gesessen in das Lyceum?

Moritz (lacht): Was machste for Stuß, Ette? Glaubst Du, daß ich nicht werde erkennen meinen Vortheil, wo ich doch bin Dein leiblicher Sohn?

Schochet (lacht): Wenn die „edlere Tochter" aber hat gelitten Schaden an ihren Verstande und hat verloren von das viele Lernen den Sechel (Geist) von die Jehudim, welcher doch ist nöthig auch for unsere Frauen, damit kann halten zusammen das Haus Israel und nicht wird zerstreut die Heerde?

Moritz: Wie kommst Du zu glauben, daß kann verlieren eine Tochter Israels ihren Sechel von das viele Lernen? Waiß sie doch, was ist die Hauptsache, und wird sich unterhalten bei die Vorträge von die Lehrer von die Gojim und wird sich denken ihr Theil und wird nicht lernen soviel, daß es wird schaden ihrem Sechel.

Schochet: Hast Du ganz Recht, Moritzleben, und ist darum gesagt worden im Sprichwort, daß alle Juden haben nur Einen Sechel, und was ist eine ächte Jüdin, wird auch nicht haben einen andern. Und ist das viele Lernen for die Töchter von die Gojim nur eine Strafe von Gott, weil er will verwirren ihren Verstand, damit sie nicht können unterscheiden, was ist nöthig for sie, und was ist unnöthig, und vergessen ihre Pflicht gegen Vater und Mutter und Bruder und Schwester. Und werden sie sich anfüllen den Kopf mit Schiller und Goethe und Dante und Shakespeare und Geographie und Astronomie und Physik und Chemie und werden sitzen auf der Schulbank den

Digitized by Google

halben Tag und am Clavier den halben Tag und werden sich spielen krumm und buckelig und bleichsüchtig und schwindsüchtig, daß nicht mehr wird wollen sie anschauen ein Mann, weil sie sind kurzsichtig und blinzeln mit die Augen oder tragen Brillen. Und können sie nicht kochen und nicht braten, und wollen nicht nähen und nicht waschen, weil ihnen tanzen im Kopfe herum die schönen Verse und die fainen Gedanken von Schiller und von Goethe; und wird es werden eine Narrenwelt, grade so wie es brauchen die Jehudim for aufzurichten den Thron der Herrschaft unter die Gojim. Und wenn ruiniren die Gojas die Gojim, wird uns doch erspart eine Arbeit! Muß doch werden erzogen ein Mädchen von seiner Mutter im eigenen Hause, weil es auch soll werden eine Mutter und besorgen, wie sie, ihre Häuslichkeit und ihre Kinder, damit kann bestehen der Mann und das Haus und die Stadt und das Land und die ganze Welt, weil wenn wird verkehrt die Ordnung von die Häuslichkeit und von Mann und Weib, so wird verkehrt dadurch die Ordnung von die ganze Welt; und hat darum unser herrliches Gesetz gestellt das Weib unter den Willen des Mannes, daß sie muß folgen dem Winke seiner Augen und horchen auf jedes seiner Worte. Und waißt Du ja, daß wo sind bei einander zehn Israeliten, so ist bei einander eine Gemeinde, welche kann verrichten die Gebete und die heiligen Gebräuche; wenn aber sind versammelt neun Israeliten und neunundneunzig Weiber oder neunhundertneunundneunzig Weiber, so bilden sie noch keine Gemeinde. Und ist darum auch worden verordnet, daß nicht einmal darf abschreiben ein Weib unsere heiligen Gebote. Wenn nun aber werden gefüllt die Köpfe von die Gojim und die Gojas mit dem, was sie nicht brauchen zur Häuslichkeit, und was sie macht unfähig, daß sie erkennen ihre Pflicht und erfüllen sie, so ist damit nur worden erfüllt, was haben gesagt unsere Weisen schon in das Alterthum, nämlich daß sind die Köpfe von die Gojim wie Körbe, in welche man füllt Stroh und Heu und Mist; denn was nicht braucht der Mensch, for zu leben,

Digitized by Google

und was wegnimmt in seinem Kopfe den Platz demjenigen, was ist nöthig, damit er erkennt seine Nothdurft, das ist nicht besser als Heu und Stroh und Mist, wie haben gesagt unsere Weisen.

Moritz: Und kann man darum nicht helfen den Gojim, auch wenn man wollte. Sollen sie erfüllen ihr Schicksal, wie es haben vorausgesagt unsere Weisen!

10.

Herr Schochet Isidor Eisenstein entwickelt seinen Plan zur Umwandlung Europa's in eine Republik mit einem Großrabbi an der Spitze.

Moritz: Nu, Ette, warum bist Du so begeistert und entzückt? Hast Du gemacht einen Haupttreffer in die Lotterie?

Schochet: Moritzleben, mein Kind, lass' Dir sagen, daß die Sache der Jehudim schon steht so gut, daß wir nicht mehr brauchen zu machen einen Treffer, — nicht einen Haupttreffer und nicht einen Nebentreffer. Und ist es schon der Haupttreffer für einen Menschen, daß er wird geboren als ein Jehudi, um zu werden aufgenommen durch die Beschneidung in die Gemeinde, welcher ist verhaißen die Herrschaft über die ganze Erde und alle siebenzig Völker der Gojim und alle ihre Reichthümer und ihre Schätze, so daß, wer ist ein Jehudi, nicht mehr braucht zu setzen seine Hoffnung auf die Lotterie; und werden die Jehudim nur lassen bestehen die Lotterie, for daß haben die Gojim einen Trost und eine Hoffnung in ihrer Armuth und ihrem Elende.

Moritz: Ette, Du kommst mir vor wie meschugge, weil Du sprichst so aufgeregt, und glänzen Deine Augen vor Begeisterung. Was ist dermehr, daß Du so bist gekommen in Ekstase?

Schochet: Ekstase, wie haißt? Habe ich soeben gelesen eine Schrift, welche hat lassen drucken schon vor zwölf Jahren Einer von unsere Lait, haißt Doktor Rosenzweig, welcher ist Stabs-

Digitized by Google

arzt in der preußischen Armee; und verlangt er darin, daß sollen werden beschnitten alle Balmachomes (Soldaten) von die ganze daitsche Armee, was ist soviel als zwei und eine halbe Million Menschen.

Moritz: Nu, Ette, hast Du verloren Deinen Verstand, oder hast Du geguckt zu tief in's Champagnerglas heute bei die Beschneidung von den kleinen Finkelstein, was ist gekommen auf die Welt vor acht Tagen? Hast Du doch selbst gesagt soeben, daß, wer ist beschnitten, soll haben Theil an der Herrschaft über die Gojim, — willst Du gleich vermehren Deine Compagnons in diesem Geschäfte um zwei und eine halbe Million, welche doch sind genommen von die Gojim selber?

Schochet: Wirst Du sogleich hören, ob ich habe geguckt zu tief in das Glas oder verloren meinen Verstand, oder nicht. Ich habe mir entworfen einen Plan for zu erobern ganz Europa und es zu verwandeln in eine Republik, welche wird beherrscht von die Jehudim, und brauche ich dazu die Armee von zwei Millionen Gojim, was sind worden beschnitten.

Moritz: Ettelieb, wahrhaftig und Gott, Du bist geworden meschugge! Wie kannst Du kommen zu glauben, daß zwei Millionen Gojim, welche man hat beschnitten, werden kämpfen for die Jehudim und ihre Herrschaft?

Schochet: Hab' ich gesagt, daß sie sollen kämpfen? Wer hat gesagt, daß sie sollen kämpfen? Gesagt habe ich, daß ich sie werde brauchen! Ich brauche sie aber nicht zum Kämpfen, sondern zum Nichtkämpfen.

Moritz: Nu, wozu sollen dasein die Balmachomes, wenn nicht zum Kämpfen, ob sie nun sind beschnitten oder nicht beschnitten?

Schochet: Wirst Du doch gleich können hören, was ist meine Absicht, wenn Du nur wirst können halten Deinen Mund durch fünf Minuten. Hast Du doch vernommen und gehört hundert Mal in diesen Tagen, daß ist geworden unser Rothschild der Sieger über alle Bankiers von die Gojim auf der

Digitized by Google

ganzen Welt, nachdem er hat geworfen zu Boden, daß davon krachen die tausend Rippen der Erde noch heute und hallen wider davon die sieben Gewölbe des Himmels, — nachdem er hat niedergeworfen, sag' ich, das Haus Baring Brothers in London, welches ist gewesen das größte Emissionshaus auf der ganzen Welt.

Moritz: Wieso hat er ihn geworfen zu Boden?

Schachet: Nu, hat er doch gewußt, daß hatte entrirt das Haus Baring ein ungeheures Geschäft mit die Republik von Argentinien, und hat ihr geliefert Gold gegen Bankzettel von die Republik, und hat ausgestellt Accepte for das Gold, welches er hat zusammengetrieben von überall her. Und hat aufgekauft und an sich gebracht Rothschild for achtzig Millionen oder hundert Millionen, was waiß ich, von diese Accepte, um sie zu lassen präsentiren auf Einmal. Und damit Baring nicht kann nehmen von der englischen Bank das Geld, was ist nöthig for einzulösen die Accepte, so hat entnommen Rothschild vorher aus der englischen Bank auf seinen Conto so viel Geld, als er hat gehalten for nöthig, und dann hat er lassen präsentiren die Accepte bei dem Hause Baring, daß sie sollen werden eingelöst in vierundzwanzig Stunden oder in achtundvierzig Stunden, was waiß ich; und weil Baring nicht hat können bekommen das nöthige Geld von der englischen Bank, weil waren leer ihre Kassen, ist er geworden gezwungen zu liquidiren. Und ist so gelungen dies Mal dem Rothschild, was ihm nicht war gelungen vor mehreren Jahren mit den Bankhaus Hoppe in Amsterdam, welches ist gewesen im Stande, mit Hilfe von die andern Bankiers von die Gojim, einzulösen in vierundzwanzig Stunden seine Accepte, welche hatte an sich gebracht und präsentirt Rothschild, im Werthe von vierzig Millionen, was waiß ich, oder von fünfzig.

Moritz: Hat doch aber gestanden in den Schornalen von unsere Lait, daß Rothschild hat veranlaßt die Bank von Frankreich, daß sie soll leihen der Bank von England hundert Millionen, for zu halten das Haus Baring!

Digitized by Google

Schochet: Schautche (Närrchen)! Hat doch lassen zahlen Rothschild dieses Geld durch die Bank von Frankreich in seinen eigenen Sack, weil sind geworden eingelöst damit ein Theil von die Accepte, was er hatte gebracht an sich for sein eigenes Geld.

Moritz: Großartig!

Schochet: Wie haißt großartig! Sind dies doch die einfachsten Sachen von der Welt. Will ich Dir aber zeigen, was ist großartig an meinen eigenen Plan, for zu erobern Europa und es zu verwandeln in eine Republik. Ist doch gewesen Baring der Bankier von die Russen und hat besorgt alle Anleihen for Rußland, und hat man schon vernommen in diesen Tagen, daß Rußland ist geworden gezwungen durch den Sturz des Baring, sich zu wenden an Rothschild, for zu besorgen die nächste Anleihe, welche braucht Rußland for seine Rüstungen so nöthig wie ein Stück Brod. Und hat doch auch Oesterreich wollen lassen besorgen durch Baring die Regulirung der Valuta und die Conversion in die Goldwährung, und ist es jetzt auch gezwungen, sich zu wenden wieder nur an Rothschild.

Moritz: Ist großartig! Könnten sich doch helfen die Gojim ganz einfach!

Schochet: Wieso sollen sie können sich helfen, wo sie doch müssen hernehmen das Geld, wo es ist, und ist es doch nur bei die Jehudim?

Moritz: Könnten sie sich doch helfen, wenn sie würden verstaatlichen das Geldgeschäft und das Bankgeschäft und gründen eine Reichsbank, welche hat Filialen durch das ganze Land; und sollte nehmen der Staat seine Anleihen selber direct von das Publikum.

Schochet! Gott über der Welt! Wirst Du Dir wollen verderben Dein eigenes Geschäft? Willst Du nicht werden selber ein Bankier? Waißt Du nicht, daß haben die Jehudim ihren Reichthum aus das Bankgeschäft und von die Gründungen? Willst Du verstopfen die Quelle von das Geld Deinem eigenen

Digitized by Google

Volke, als ob Du wärst ein Rosche (Judenfeind) von die Antisemiten?

Moritz: Nu, hab' ich nur wollen machen einen Stuß (Spaß)! Wird doch sein Rothschild so gescheit und wird wissen, was er hat zu thun in diesen Falle! Hat doch Oesterreich gemacht eine Volksanleihe vor fünfunddreißig Jahren, und hat Rothschild sogleich geworfen den Curs von die Actien von hundert auf siebzig und auf sechzig und noch weniger.

Schochet: Freilich werden wissen unsere Lait, was man hat zu thun in einen solchen Falle. Aber man soll nicht malen den Teufel an die Wand. Haben doch auch schon gehabt die Preußen ähnliche Gedanken. Waiß ich aber ganz gewiß, daß sie sind in der Klemme heute, und werden sie müssen machen ein großes Anlehen bei Bleichröder, welcher ist auch von unsere Lait und hängt zusammen mit Rothschild, wie Pech mit wollene Hosen, und wird nicht machen ein so großes Geschäft von so viele Millionen ohne die Betheiligung von das Welthaus. Und habe ich gebaut hierauf meinen Plan, und werde ich gehen noch heute hinaus zu die Rothschilds, zu Salomon in der Heugasse und zu Nathaniel in der Theresianumgasse, und werde sie beschwören, daß sie nicht machen die Geschäfte mit Rußland und Preußen und Oesterreich, wenn sich nicht verpflichten die Mächte, zu lassen beschneiden ihre Balmachomes.

Moritz: Wahrhaftig und Gott, Ettelieb, Du bist geworden meschugge!

Schochet: Sollst Du sein und bleiben so gesund an Leib und an Seele, wie ich bin gesund an Seel' und Leib zu dieser Stunde! Willst Du doch selbst werden ein Bankier und kennst nicht die Macht von den Gelde, was man doch braucht zu Alles, und wofür man kann haben Alles, — auch die Vorhaut von die Balmachomes von die Gojim.

Moritz: Nu, und was weiter? Willst Du machen ein Geschäft mit die Häute? Wenn sie noch wären so groß wie die Hasenfelle! Und woher soll man nehmen die vielen Möhels

Digitized by Google

(Beschneider), welche sind nöthig, for zu beschneiden so viele Millionen?

Schochet: Werde ich, wenn ich erst bin geworden fertig mit die Rothschilds, sogleich gehen zu Rabbi Bloch und Baron Königswarter und die Andern von unsere Lait, welche sitzen in's Parlament, und werde schreiben nach Berlin an Richter und Virchow und Rickert und werde sie beschwören, daß sie sollen stellen einen Antrag, daß sollen werden errichtet sofort an allen Universitäten in Preußen und Deutschland und Oesterreich Professuren for die Schächtologie und Mohelologie, for abzurichten zum Beschneiden die nöthigen Gehilfen von unsere Lait, welche schon sind so zahlreich unter die Mediciner wie der Sand am Meere, und werde ich präsentiren mich selber for die Hauptprofessur in Wien.

Moritz: Nu, und wenn sind beschnitten alle die Millionen von die Balmachomes von die Gojim, was dann?

Schochet: Muß ich mich doch wundern, wie ist so schwach der Sechel (Verstand) von meinen leiblichen Sohne! Dürftest Du doch sein, wahrhaftig und Gott, das Kind von einen Goj! Gott soll mer verzeihen die Sünde! Waißt Du nicht, daß die Balmachomes sind starke Männer, und daß, je mehr sie sind stark, desto mehr werden sie leiden von die Beschneidung? Werden sie doch müssen liegen in's Bett vierzehn Tage und drei Wochen und werden nicht sein fähig zu tragen die Waffen und zu reiten und zu fahren und zu sitzen auf der Kanone und zu marschiren durch vier Wochen und fünf Wochen!

Moritz: Nu, und was weiter?

Schochet: Nu, und waißt Du nicht, daß es gibt heute in die Armee von Oesterreich und von Preußen viele Tausende von Balmachomes und Unterofficiere und Officiere und Generäle, welche sind Nachkommen von die Makkabäer und nicht mehr brauchen zu werden beschnitten, weil sie es schon sind seit ihrer Geburt? Und werden wir sie lassen rufen unter die Waffen, während ihre Kameraden von die Gojim liegen krank in das

Digitized by Google

Bett, durch einen Aufruf von die Alliance, und werden sie lassen aufmarschiren auf die Hauptplätze von die großen Städte mit Hurrah und mit die ganze türkische Musik, und werden sie rufen „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ und werden singen: „Seid umschlungen, Millionen!“ und werden ausrufen die Republik von Europa und den Anschluß an die Republik von Frankreich und proclamiren die Rothschilds zu Finanzministers von die ganze republikanische Allianz und den Rabbi Bloch zum Präsidenten von die Republik, weil er hat gefochten am Allertapfersten gegen die Antisemiten.

Moritz: Und was wirst Du machen mit die Antisemiten?

Schochet: Werden wir ihnen thun, wie sie haben wollen thun uns selber, und werden wir sie packen auf Schiffe und schicken nach Palästina, wo wir werden einrichten unsere Villeggiaturen for den Winter, und sollen sie dort bauen unsere Häuser und Paläste und bestellen unsere Felder und Weinberge und hüten unsere Heerden, wie uns ist worden verhaißen vor Alters.

Moritz: Nu, und wenn rebelliren die Balmachomes von die Gojim, wann sie sind wieder geworden gesund?

Schochet: Schautche! Werden wir Alle, die wollen gehen nach Hause, lassen gehen auf der Stelle, wohin sie wollen. Und werden dieses doch vorziehen die Meisten, statt zu bleiben bei das Militär; und werden sie sein dankbar den Jehudim, daß sie ihnen haben verschafft die Freiheit auf diese Weise, ohne daß es ihnen hat gekostet einen Kreuzer. Und wer will leisten von ihnen den Eid auf der Republik, kann bleiben unter die Fahnen. Und werden wir sofort drangehen, zu convertiren alle Schulden von Oesterreich in Eine Schuld, und alle Schulden von Preußen in Eine Schuld, und alle Schulden von Frankreich und von Spanien in Eine Schuld; und dann werden wir legen die Schulden von Oesterreich und Preußen und Frankreich zusammen in Eine Schuld, welche wird haißen die unificirte Schuld von der europäischen Republik, und werden changiren den Zinsfuß und reguliren die Valuta, einmal auf die Gold-

Digitized by Google

währung und einmal auf die Silberwährung und einmal auf die Doppelwährung und einmal auf die Tripelwährung; und wird nicht aufhören das Convertiren und Changiren und Reguliren durch hundert Jahre und länger, und werden tanzen die Milliarden auf der Spitze von den Schreibstift von die Rothschilds und wachsen und sich verdoppeln und verdreifachen wie die Seifenblasen auf den Blasrohre von die Kinder, und wird sein der Schreibstift von den Chef von dem Hause Rothschild das Scepter, mit welchem wird regiert die ganze Welt.

Moritz: Wenn nur nicht zerplatzen die Seifenblasen oder gehen in die Luft, daß sie fortträgt der Wind!

Schochet: Hast Du nicht gehört, daß jedes Gleichniß muß hinken? Soll auch hinken das Gleichniß von die Milliarden und die Seifenblasen, — meinetwegen auf alle vier Füße! Aber bleiben wird das Scepter bei Israel, wie uns ist worden verhaißen; und geschieht dies zur Strafe for die Gojim, weil sie haben gezwungen mit Gewalt und geschleppt unter ihre Fahnen die Kinder Israels, daß haben müssen schreien Wehe ihre Mütter und Väter und ihre Brüder und Schwestern und Bräute, oder daß sie haben sich müssen verstümmeln selber, um zu entgehen der Schmach und der Schande, daß sie müssen dienen und fechten for der Herrschaft der Gojim über Israel, wo es doch ist geordnet, daß sollen dienen alle siebenzig Völker der Gojim unter die Fahnen der Jehudim, wie haben gedient die Kreti und Pleti, was haißt so viel als allerlei Volk von die Gojim, dem König David, dem Sohn Isai. Und werden dann müssen stehen Wache die Balmachomes von die Gojim bei den Tresor von die Rotschilds und vor den Banken von die Großen von unsere Lait und präsentiren das Gewehr, wenn ausgeht der Chef von die Bank mit seiner Gemahlin; und werden sie rühren die Trommel und rufen unter das Gewehr, wenn fährt vorbei der Doktor Bloch, welcher wird sein Großrabbi und Präsident von die ganze Republik. Und geschieht ihnen dies zur gerechten Strafe, denn wenn sie nicht hätten genommen unter ihre Fahnen

Digitized by Google

die Kinder Israels, so wären diese nicht gewesen bewaffnet und gedrillt und geexercirt und hätten nicht können ausführen die Gegenrevolution, während liegen krank in das Bett die Balmachomes von die Gojim, welche sind worden beschnitten.

Moritz: Großartig! Israel for ever!

11.

Gefahr und Rettung.

Moritz: Nu, Ette, warum hast Du Dich geworfen in Gala und stehst vor den Spiegel und übst Dich, for zu machen ein feierliches Gesicht?

Schochet: Weil ich werde gehen zur Audienz bei den Minister, for zu unterstützen mündlich mein Gesuch, was ich habe eingereicht vorgestern, daß soll werden creirt an die Universitäten eine Professur for die Schächtologie und Mohelologie.

Moritz: Bist Du denn auch gewesen vorher bei die Rothschilds, wie Du hast gesagt neulich, daß Du willst thun?

Schochet: Bin ich gegangen in das Palais in der Heugasse, wo waren zufällig bei einander die beiden Barone, weil hatte gespeist Nathaniel bei Albert. Und bin ich worden gemeldet und vorgelassen sogleich in das Rauchcabinet, wo sind gesessen beim Kaffee ganz allein die beiden Brüder; und haben sie mich haißen niedersitzen sehr höflich und gefragt nach meinem Wunsche sehr freundlich. Und habe ich genommen Platz vis-à-vis von die Barone und vorgetragen meine Sache. Und sind sie gewesen überrascht alle Beide auf das Angenehmste und haben sich einander zugewunken mit die Augen, und hat gestrahlt die Freude auf ihrem Angesichte. Und nicht haben sie können reden ein Wort, wie ich war geworden fertig, vor Erstaunen über meine Kühnheit und meinen Scharfsinn und über die Beredtsamkeit, mit welcher ich habe entwickelt meinen Plan. Und ist endlich aufgestanden Baron Albert und hat sich geräuspert

Digitized by Google

und gesagt zu mir auf's Freundlichste: „Herr Eisenstein — hat er gesagt — Sie werden begreifen, daß wir nicht können geben eine entscheidende Antwort auf Ihren Vortrag sogleich. Sie müssen wissen selbst am allerbesten, daß die Sache ist von der größten Wichtigkeit und will sein überlegt auf das Reiflichste. Sie sollen haben Antwort in einigen Tagen. Für heute danken wir Ihnen für das seltene Vertrauen, mit welchem Sie uns haben ausgezeichnet. Gehen Sie ruhig nach Hause und sagen Sie zu keinem Menschen ein Sterbenswörtchen von der Sache, denn sie ist zu wichtig for Europa und die ganze Welt überhaupt und for Israel insbesondere". Und so hab' ich mir empfohlen und bin gegangen nach Hause, und weil ich war sicher meiner Sache bei die Rothschilds, habe ich mich gesetzt an den Schreibtisch sogleich und verfaßt das Gesuch von wegen der Professur und habe es abgeschrieben auf Ministerpapier und eingeschickt mit der Post recommandirt. Und bin ich soeben im Begriffe zu gehen auf das Ministerium selber, for zu erbitten eine Audienz.

Moritz: Nu, Ette, muß ich Dir sagen, daß mir schwant nichts Gutes, weil Du bist zu kühn, und kommt es mir vor, als wäre aufgeregt Dein Geist, weil Du hast zu viel geschochten und beschnitten in den letzten Tagen, und hat man Dich zuviel regalirt bei die Beschneidungen mit Champagner und Chartreuse.

(Es wird an die Thüre geklopft. Auf das „Herein!" tritt ein der Privatdetective Herr Karfunkelstein und wünscht „Guten Morgen!")

Schochet: Guten Morgen, Herr Karfunkelstein! Was verschafft mir die Ehre von Ihren Besuche?

Detective: Herr Eisenstein, Sie werden verzeihen, daß ich komme in einer sehr delicaten Sache, und werden Sie selbst einsehen, wenn Sie mich haben angehört, daß ich nur will Ihr Bestes, weil man auch hätte können vorgehen gegen Sie ganz anders.

Schochet: Gott über der Welt! Wie haißt vorgehen? Vorgehen gegen mir? Bin ich ein Verbrecher, daß soll werden

Digitized by Google

vorgegangen gegen mir mit Spießen und mit Stangen? Herr Karfunkelstein, legen Sie ab Ihren Revolver! Sind Sie doch auch von unsere Lait und werden nicht wollen brauchen Gewalt gegen einen alten Kameraden von die Talmud-Thora-Schule und das Bêt hamidrasch?

Detective: Können Sie sein ganz ruhig, Herr Eisenstein! Bin ich doch nur ein Privat-Detective von die Allianz und darf noch nicht führen einen Revolver und nicht einen Todtschläger.

Schochet: Ist mir doch gefallen ein Stein von das Herz! Nu, wenn Sie nicht haben bei sich einen Revolver, so schießen Sie nur los Ihre Rede! Aber nehmen Sie Platz, Herr Karfunkelstein, und lassen Sie mich auch nehmen einen Stuhl, daß wir können schießen hinüber und herüber mit Worten, welche machen kein Loch.

Detective: Nu, Herr Eisenstein, ist es doch nicht nöthig, daß Sie machen Stuß! Waiß doch die ganze Stadt, was Sie sind for ein geistreicher Mann, dem nicht ausgeht der Witz, auch wenn ihm schon sitzt das Messer an die Kehle.

Schochet: An die Kehle! Wie haißt? Soll ich werden geschochten?

Detective: Nu, Herr Eisenstein, sind Sie doch koscher durch und durch, von den Scheitel bis an die Zehen, und von der Haut bis in die Nieren, — warum sollen Sie nicht werden dürfen geschochten?

Schochet: Machen Sie keine schlechten Witze, Herr Karfunkelstein, und lassen Sie uns kommen zur Sache!

Detective: Hätten Sie nicht selber gemacht einen so guten Witz zuerst, so wäre ich gekommen zur Sache sogleich. Aber jetzt hören Sie mir ruhig an, damit ich kann ausrichten meinen Auftrag von der Alliance israélite. — Es ist gekommen zur Kenntniß von den Vorstand von die hiesige Filiale, daß Sie gehen um mit Plänen for zu verwandeln ganz Europa in eine Republik und for zu beschneiden die Balmachomes von Oesterreich

Digitized by Google

und Deutschland, damit sie sollen sein dienstunfähig for drei oder vier Wochen, damit Sie können durchführen Ihren Plan mit Leichtigkeit mit Hilfe von die Balmachomes von unsere Lait; und haben Sie auch eingereicht ein Gesuch an das hohe Ministerium, daß Sie sollen werden ernannt zum Professor for der Schächtkunst. Nu, hat man besprochen den Fall und hat gefunden, daß, was anbelangt das Beschneiden an und für sich, so kann man Ihnen nicht übel nehmen, wenn Sie wollen vermehren Ihre Einkünfte, weil Sie sind ein Mohel von Beruf, und weil es nur ist ganz natürlich, wenn ein Geschäftsmann will erweitern den Kreis von seiner Thätigkeit und seinen Kunden, wogegen es gibt keinen Paragraphen in das Gesetzbuch. Aber ist geworden der Fall complicirt dadurch, daß Sie wollen benutzen die Beschneidung von die Balmachomes von die Gojim zur Herstellung von die Republik, was ist eine Regierungsform, welche nicht ist anerkannt von das Gesetz; und haben Sie sich dadurch vergangen gegen den Paragraphen dreihundertundsoundsoviel von das bürgerliche Gesetzbuch. Weil aber hat gesagt Einer von die Herren, daß Sie müssen sein ein Narr, weil nur ein Narr kann aushecken einen solchen Plan, so hat man vorgelegt die Sache im privaten Weg der Direction von einem Sanatorium, und ist worden erklärt von dort aus, daß Sie nur sind ein Schaute, ein meschuggener, was man soll lassen laufen, weil er nicht kann anrichten einen Schaden.

Schochet: Schaute und meschugge, wie haißt? Sind die Herren von die Direction von das Irrenhaus von unsere Lait, daß sie reden hebräisch?

Detective: Herr Eisenstein, habe ich Ihnen doch nur zu berichten, was mir ist worden aufgetragen, und dürfen Sie mir nicht übel nehmen persönlich die Ausdrücke, welche hat gebraucht gegen Sie die Direction von das maison de santé. Aber Eins kann ich Ihnen sagen, Herr Eisenstein, daß, wenn Sie wären ein Antisemit, so waiß ich nicht, ob nicht hätte genommen die Direction sofort einen Fiaker auf Ihre Rechnung und wäre

Digitized by Google

gekommen zu fahren mit Assistenz hierher in Ihre Wohnung und hätte Sie gebracht in's Sanatorium und behandelt durch vier Wochen oder sechs mit kalten Aufguß, bis Sie wären wieder geworden ein Philosemit, was ist geworden in das neunzehnte Jahrhundert ein sicheres Zeichen von die Gesundheit von den Geiste, wozu wir uns können nur gratuliren, weil ist gewesen früher das Gegentheil durch 2000 Jahr. Nu, und weil auch haben eingelegt für Sie ein gutes Wort die Barone Rothschild, so hat man eingeschlagen einen Ausweg und hat mich geschickt zu Ihnen, daß ich soll planiren die Sache und soll Sie bringen zum Schweigen, bis ist vergessen die ganze Geschichte. — Nu, sagen Sie mir, Herr Eisenstein, wie können Sie nur denken im Traume an die Herstellung von die Republik? Wie kann kommen ein Mann von Ihrem Geiste und Ihrer Stellung zu reden und zu schreiben so dummes Zeug?

Schochet: Dummes Zeug! Wie haißt? Denkt nicht die ganze Welt demokratisch und republikanisch, und schreiben nicht unsere Schornale for zu empfehlen und herbeizuführen die Republik alle Tage zwei Mal, am Morgen und zu Abend? — und kann reden und schreiben, was ist ein ächter Jehudi, anders als republikanisch, wie schon hat geredet vor dreitausend Jahren Samuel, unser Prophet? Wie können Sie denken anders, Herr Karfunkelstein, wo Sie doch sind von unsere Lait und haben gesessen mit mir auf derselben Bank und gelernt mit mir Talmud-Thora?

Detective: Herr Eisenstein, muß ich mir verwahren ernstlich, daß Sie mich wollen ziehen hinein in Ihr Schlamassel, was Sie haben angerichtet sich selber! Wollen Sie machen unglücklich Ihre Familie und Ihr ganzes Volk?

Moritz: Erlauben Sie gütigst, Herr von Karfunkelstein, daß ich auch rede ein Wort. Habe ich doch bemerkt an meinem Vater seit einiger Zeit, daß ist aufgeregt sein Geist von der vielen Arbeit, was er hat müssen verrichten. Sind doch gekommen zusammen in der verflossenen Woche dreißig Beschneidungen, was

Digitized by Google

ist ein schöner Beweis von die Fruchtbarkeit von unserem Volke wie uns ist worden verhaißen, daß wir uns sollen vermehren wie der Sand am Meere; aber ist doch zuviel die Arbeit und die Aufregung für Einen Mohel! Und sind dazu noch gekommen einige und vierzig Schächtungen in Einer Woche; und ist dies doch zuviel Arbeit auf Einmal, und hat es mich daher nicht genommen Wunder, daß mein Vater, welcher ist sonst der ruhigste Mann von der Welt und hat ein Herz wie Gold, daß er nicht kann Wehe thun einem Huhn oder einer Taube unnöthiger Weise, ist geworden aufgeregt von das viele Blutvergießen und das viele Geschrei von die Neugeborenen, welche er hat müssen beschneiden, und von die Schlachtthiere und das Geflügel, was er hat müssen schächten, und von den vielen Champagner, womit man ihn hat regalirt bei die Beschneidungen.

Detective: Nu, Herr Eisenstein, haben Sie gehört soeben aus den Munde von Ihren eigenen Sohn, daß Sie sind aufgeregt, oder haben Sie es nicht gehört? Werden Sie sich müssen nehmen in Acht freiwillig und sein auf ihrer Hut durch einige Zeit, damit man nicht wird sein gezwungen, Sie zu behandeln mit kaltem Aufguß widerwillig. Dürfen Sie doch denken bei sich und reden zwischen Ihren vier Wänden, was Sie wollen; aber wie können Sie schreiben an eine Behörde so dummes Zeug? Denken Sie an Ihre Frau und Ihre Kinder! (Ruft zur Seitenthüre hinein:) Frau von Eisenstein! Darf ich bitten auf einen Moment?

Rebekka (eintretend): Womit kann ich dienen, Herr von Karfunkelstein?

Detective: Haben Sie schon gehört, Frau von Eisenstein, um was es sich handelt?

Rebekka: Nu, hab' ich doch gehört das ganze Gespräch, weil ich hab' gehorcht an die Thüre! Werde ich mir doch nicht scheniren, zu horchen, wo es sich handelt um meinen Mann und meine Kinder und mich!

Detective: Haben Sie gethan ganz Recht, Frau von Eisenstein! Nu, was sagen Sie zu Ihren Mann! Soll er sich

Digitized by Google

nicht nehmen in Acht durch vierzehn Tage oder drei Wochen und lassen verrichten seinen Dienst durch einen Andern, bis sich wird haben gelegt seine Aufregung?

Rebekka: Nu, Isidorleben, warum sollst Du Dir nicht ausruhen durch vierzehn Tage oder drei Wochen, wo Du Dich hast angestrengt so lange Zeit und hast müssen arbeiten for Drei oder Vier? Sein Sie ganz ruhig, Herr von Karfunkelstein! Werde ich gehen mit ihm und mit meinen Sohn und meine Tochter nach Vöslau auf vierzehn Tage, oder so lange als wird sein nöthig, bis sich wird haben gelegt seine Aufregung und verloren davon die letzte Spur.

Detective: Kann ich mir verlassen auf Ihr Wort, Frau von Eisenstein, ganz und gar, damit ich kann berichten, daß ist beigelegt die Sache und applanirt die ganze Geschichte?

Rebekka: Können Sie sich verlassen auf mein Wort und schwören darauf Stein und Bein, daß ich ihn werde bringen nach Vöslau noch heute. Habe ich aber doch auch einen Auftrag von Ihrer Frau, Herr von Karfunkelstein, welche ist eine alte Freundin zu mir und hat geschickt heute ganz früh zum Schächten und Rupfen eine Gans und zwei Kapaunen. Es ist worden besorgt die Arbeit sogleich, und werde ich schicken noch heute das Packet in Ihre Wohnung durch einen Dienstmann. Soll Ihnen schmecken und wohlbekommen der Braten, Ihnen und der ganzen geehrten Familie, wie Sie's haben verdient um meinen Manne durch Ihre Freundschaft!

Detective: Bitte sehr! Ist nur gewesen Pflicht und Schuldigkeit. Habe ich aber doch gar nicht gewußt, daß hat geschickt meine Frau das Geflügel!

Rebekka: Nu, waren Sie gewiß schon gegangen an Ihr Geschäft in aller Frühe, wie soll thun ein fleißiger Mann, noch ehe sich hat entschlossen die Frau Gemahlin, Sie zu überraschen mit dem Braten.

Detective: Wird es sein, Frau von Eisenstein, wie Sie haben gesagt soeben, und danke ich Ihnen for Ihre Freundlichkeit,

Digitized by Google

daß Sie haben besorgt den Auftrag von meiner Frau so schnell; aber bitte ich mir nur aus, daß Sie nicht bezahlen den Dienstmann! — Nu, Herr Eisenstein, haben Sie gehört, was Sie haben for eine brave Frau, und was for einen fainen Sechel hat Ihr Herr Sohn? Halten Sie sich ruhig eine Zeit lang, und bringen Sie nicht in Verruf den Sechel von die Jehudim! Fahren Sie nach Böslau noch heute und ruhen sich aus von die viele Arbeit! Waiß ich doch selbst aus meinen eigenen Geschäfte, daß ist das Schlimmste auf der Welt for einen Menschen die Hetze. Empfehle mich allerseits, meine Herrschaften!

Rebekka: Leben Sie wohl, Herr von Karfunkelstein, und sein Sie bedankt nochmals for Ihre Güte, und richten Sie aus meine Grüße und Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin! (Der Detective geht ab. Rebekka fällt ihrem Mann um den Hals.) Sollst Du mir sein gesegnet tausend Mal, Du Löwe vom Stamme Juda, weil Du hast gekämpft und gestritten und gelitten for Dein Volk, welchem ist verhaißen die Herrschaft, und wird ihm nicht entgehen das Scepter, dieweil es zählt unter seinen Söhnen Helden wie Dich, ob es nun ist recht oder nicht recht den Gojim und ihren Behörden und ihren Königen. Aber mußt Du Dich nehmen in Acht, daß Dich nicht fortreißt Deine Kühnheit und Dein Muth und Dein Heldengeist, dieweil noch nicht ist aufgerichtet der Thron Davids und Salomons auf den Berge Zijon.

Schochet: Und sollst auch Du mir sein gesegnet tausend Mal, Du Tochter Zijons, daß Du nicht hast verlassen Deinen Mann und den Freund Deiner Jugend in der Stunde der Gefahr!

Rebekka: Wie haißt Gefahr? Wird sich ferchten vor die Gojim der Löwe Juda?

Schochet: Recht hast Du! Warum soll sich ferchten der Löwe, wenn ihm steht zur Seite die Löwin? (Umarmt sie.)

Moritz: Nu, und das junge Löw'chen? Israel for ever!

Digitized by Google

12.

Gespräch zwischen dem Bankier Herrn Moritz Eisenstein und seinem kleinen Enkel Isidor über die Purimfeste der Jehudim.

Vorgefallen am Feste Purim Haman im Jahre nach Christi Geburt 1950.

Isidor: Ettelieb, möcht' ich, daß Du mir erklärst die vielen Purimfeste, die da steh'n im Kalender und die da werden gefeiert von unsere Lait. Gibt es doch nur Ein Pesach-Fest (Ostern) und Einen Jom Kippur (Versöhnungstag); warum werden gefeiert so viel Purim-Feste im Jahr?

Moritz: Waißt Du nicht, Isidorleben, was ist Purim Haman?

Isidor: Waiß ich wohl, weil ich es hab' gelesen in der Heiligen Schrift, im Buche Esther, daß Haman war ein gewaltiger Rosche (Judenfeind) unter den Gojim und hat wollen vertilgen die Jehudim im Lande des Königs Ahaschveroſch, und ist darum worden gehängt an einen hohen Galgen, er und seine zehn Söhne; und haben die Jehudim gewürgt und erschlagen an Einem Tage fünfundsiebzigtausend Gojim, am dreizehnten des Monats Adar, und ausgerastet am vierzehnten desselbigen und ihn gefeiert als einen Tag des Mahles und der Freude, und feiern ihn die Jehudim bis auf diesen Tag. Warum aber wird gefeiert am 20. Adar der Festtag, genannt Purim Vinz? Wie haißt Vinz?

Moritz: Will ich Dir sagen, Isidorleben, was ist Purim Vinz. War ein Mann in der Stadt Frankfurt am Main, wo sind worden gewählt in alten Zeiten die Kaisers von die Gojim, die Aschkenasim (die Deutschen).

Isidor: Wie haißt „gewählt", Etteleben?

Moritz: Gott über die Welt, was Du hast for einen fainen Kopf! Seit die Könige und die Kaisers sind von unsere Lait, ist fest die Krone auf ihrem Haupt und das Scepter in ihrer Hand, und geht über die Krone und das

Digitized by Google

Scepter nach dem Gesetze Jakobs auf ihren Erstgebornen, der ist geworden gesalbt vom Hohenpriester Israels, wie David von Samuel. In alten Zeiten aber waren die Könige und die Kaisers nicht vom königlichen Stamme Juda, sondern von die Gojim, und sind worden gewählt von ihrem eigenen Volk, den Aschkenasim, in der Stadt Frankfurt am Main in einem Haus, was hat gehaißen der Römer; und ist dies Haus geworden rasirt am Tage, als ist geworden gekrönt zum Kaiser Salomon I. von unsere Lait, und steht jetzt am selbigen Platze, wo hat gestanden der alte Kaiserthron, die Bildsäule von Amsel (Anselm, Angelo) dem Heiligen, welcher ist gewesen der Ahnherr von unsere Dynastie.

Isidor: Was sollt' ich nix wissen, wer ist gewesen Salomon I. und sein Urahn? Sag' mir, was haißt Purim Binz?

Moritz: Nu, ist gewesen zu Frankfurt, derselbigen Stadt, ein Meister von die Zünfte, mit Namen Vincenz Fettmilch; war ein gewaltiger Rosche und hat sich benennet Haman den Zweiten und hat bewaffnet die Zünfte und attakirt die Jehudim in der Judenstadt und Feuer gelegt an ihre Häuser und ausgetrieben die Jehudim und geplündert ihre Häuser und ihre Kleider und verbrannt die heiligen Talmude. Sind gegangen die Jehudim zum Kaiser und zu die Fürsten von die Gojim mit Präsenter und haben erwirkt ein Patent und Document und ein Urtheil gegen den Vincenz, den gewaltigen Rosche, und ist er geworden hingerichtet mit dem Schwert, er selbst und Gerngroß, der Tischlermeister, und Schopp, der Schneidermeister, und viele Andere von die Zünfte, was haben nicht wollen dulden die Magaziner der Jehudim for billige Kleider und Schuhe und Möbel, auf dem Roßmarkt zu Frankfurt am Main, und sind niedergerissen worden ihre Häuser bis auf den Grund und verkauft auf den Abbruch; und sind wieder aufgebaut worden die Häuser der Jehudim von dem Erlöse, und sind zurückgekehrt in ihre neuen Häuser die Jehudim am neunzehnten des Monats Adar und haben gesetzt den zwanzigsten zum Tage

Digitized by Google

der Ruhe und des Festmahles und haben ihn genannt Purim Vinz, zum ewigen Gedenken an Vincenz, den gewaltigen Rosche.

Isidor: Als ich jetzt waiß, was ist Purim Vinz, so sag' mir jetzt, Ettelieb, was ist Purim Georg, was wird gefeiert am neunzehnten des Monats Tamuz?

Moritz: Will ich Dir jetzt sagen, was ist Purim Georg. War einmal in Wien, in der Stadt, wo die Donau ist so blau, ein gewaltiger Rosche, hat gehaißen der Ritter Georg von Zwettl und hat gehabt eine große Gewure (Gewalt) und einen großen Anhang von die Gojim, und hat auch lassen drucken ein Schornal vor die unverfälschten Antisemiten, wie haben damals gehaißen die Feinde von die Jehudim — nicht sollen sie werden gedacht! —, und weil sein Blatt nicht ist gegangen, und das Abonnement hat gehabt den Dalles, weil die Semiten und die Antisemiten nur haben gelesen die Blätter von Moritz Schöps und Aaron Schaaf und von Julius Löw und die andern Schreiber Gottes von unsere Lait, welche damals haben gemacht die öffentliche Meinung und das gesunde Urtheil for die Gojim, ist er geworden meschugge; und nachdem er sich hat getrunken eine Courage in der Ansbacher Bierhalle, er und seine Genossen von die Unverfälschten, sind sie gekommen zu stürmen um Mitternacht das Haus von Moritz Schöps, dem großen Schreiber Gottes, aus purem Brodneid, mit gewappneter Hand; und sind sie gestürzt mit die nackten Schwerter in das Zimmer, wo haben bei einander gesessen die Schreiber Gottes von unsere Lait, um zu machen die Leitartikel und die Entrefilets und die Notizen von die Börs und die Feuilletöner für den nächsten Tag; und ist Georg, der gewaltige Rosche, geschritten an ihrer Spitze mit seinem langen Ritterschwert und hat gebrüllt wie ein durstiger Löwe. „Besetzt die Thüren!" hat er geschrieen. „Laßt Keinen hinaus!" hat er gebrüllt. „Nieder auf die Kniee, Ihr Jehudim!" hat er geschrieen. Aber da sind aufgesprungen von ihren Sitzen die Schreiber Gottes von unsere Lait, wie die Löwen, wenn sie

Digitized by Google

sind hungrig, und haben sich gestürzt auf die Gojim und haben zerbrochen ihre Schwerter und haben sie gebunden und getransportirt auf der Polizei und vor den Richter. Und ist gesprochen worden Recht über Georg, den Rosche, und ist ihm genommen worden sein Ritterthum Zwettl, und ist er geworfen worden in den tiefen Kerker, weil er hat gebrochen den Landfrieden von die Gojim. Und hat gekauft Einer von unsere Lait billig, unter der Hand, das Ritterthum Zwettl, was ist gegangen von der Donau bis zum Böhmerwald, und hat es gemacht zu seinem Wildpark und Jagdrevier, damit er hat etwas for zu schießen und zu knallen, er und seine Söhne und seine Schwiegersöhne und seine Gäste, wenn er kommt in die Sommerfrische. Und haben die Jehudim gesetzt den Tag, wo der Ritter Georg ist worden geworfen in's Gefängniß, zum Tag der Freude und des Festmahles und haben ihn genannt Purim Georg.

Isidor: Waiß ich jetzt auch, was ist Purim Georg, Ettelieb. Aber wie haißt, Purim Loisl, was wird gefeiert am siebenten Tag des Monats Kislev? Wer ist gewesen der Haman Loisl?

Moritz: Will ich Dir jetzt sagen, wie haißt Purim Loisl. War ein mächtiger Fürst von die Gojim im Lande Steiermark, hat gehaißen der Fürst Alois, und haben gelegen seine Güter von das Gebirge bei Köflach und Wies und Eibiswald, wo jetzt sind die Kohlengruben von Fürst Gutmann und Graf Reitzes, bis an der Mur, wo hat gestanden die große Stadt Graz, welche ist geworden gebannt mit der Schärfe des Schwertes mit Mann und Weib und Kind und mit Kuh und Kalb und Rind und vertilgt mit Feuer vom Angesicht der Erde, weil sie war geworden antisemitisch ganz und gar mit Mann und Maus und Kind und Kegel; und ist dort jetzt die große Hutweide von zwanzig Quadratmeilen for zehn Millionen Rinder, was hat eingerichtet Salomon der zweite, der Vater von unseren Salomon den dritten. Und ist gewesen der Fürst Alois ein gewaltiger Rosche und hat gesessen in's Parlament und gedeclamirt gegen unsere Lait und hat wollen hinaus-

Digitized by Google

werfen die Kinder von unsere Lait aus die Schulen von die Gojim, wo sind sie geworden unterrichtet gratis von die Lehrer von die Gojim. Aber da sind aufgestanden die Redner Gottes von unsere Lait, welche sind gesessen in's Parlament, und haben ihm gedroht und Fehde angesagt ritterlich, daß wenn er wird kommen mit einen Antrag, so werden sie reden mit solcher Gewalt in ihn hinein, wie noch nicht ist geredet und gehört worden, so lange die Welt steht, und werden reden so lang und so ferchterlich, bis er wird werden kapores oder meschugge. Und weil er nicht hat sich lassen warnen und ist gekommen mit einen Antrag, daß man soll werfen hinaus die Kinder von die Jehudim aus die Schulen von die Gojim, so sind aufgestanden von ihren Sitzen die Redner Gottes von unsere Lait und haben angefangen zu reden in ihn hinein, Einer nach dem Andern, und zu dibbern und zu schmusen und zu donnern mit ihren Mund und zu blitzen mit die Augen und zu fuchteln mit die Arme und zu strampfen mit die Füße und zu drohen mit die Fäuste, so ferchterlich und so lang vom Morgen bis zum Abend, bis er hat geschrieen: „Waih, jach hab' genug!" und ist gefallen um und geblieben maustodt auf der Stelle. Und ist gestellt worden sogleich ein Antrag von die Redner Gottes von unsere Lait, daß sollen sein alle Lehrer in die Schulen von die Gojim gewählt aus die Jehudim; und ist angenommen worden dieser Antrag sofort mit Stimmeneinhelligkeit, weil sich haben geferchtet die Redner von die Gojim, daß noch sollen weiter reden die Jehudim, bis sie sind Alle meschugge oder kapores. Und ist dies geschehen am zehnten Tage des Monats Kislev, und haben gesetzt die Jehudim diesen Tag zum Tage der Freude und des Festmahls und haben ihn benennt Purim Loisl.

Isidor: Waiß ich jetzt auch, was ist Purim Loisl. Wie haißt aber Purim Stöcker, was wird gefeiert am fünften des Monats Nisân?

Moritz: Will ich Dir auch noch sagen, was ist Purim Stöcker; aber dann lass' mer ä Menüche (Ruhe). War in

Digitized by Google

Berlin, der Stadt, welche jetzt haißt Salomonia, — wo ist vorgefallen die große Schlacht, wo hat der Ewige, unser Gott, gegeben den Sieg den Jehudim über die Kaisers von die Aschkenasim, — ein Priester von die Gojim, was hat gehaißen Adolf Stöcker, und war ein gewaltiger Rosche. Und weil damals hat sollen werden gesetzt ein Denkmal for den großen daitschen Dichter Heinrich Heine, welcher war von unsere Lait und hat in sich vereinigt die Kunst von Schiller und von Goethe und den Geist von Lessing und von Herder und noch viel Andere und hat noch hinausgeragt über sie Alle einen Kilometer hoch, und weil haben lassen sammeln unsere Lait, die Fainen, unter die Gojim Beiträge for das Denkmal, so hat Stöcker, der Rosche, gepredigt und gedeclamirt und gewüthet gegen Heinrich Heine, den großen Poeten, daß Keiner von die Gojim soll geben einen Pfennig for das Denkmal. Aber da sind aufgestanden die andern Dichter von unsere Lait, welche haben damals daitsch gedichtet, der Paul Lindau und der Oskar Blumenthal und der Carl Emil Franzos und der Wilhelm Goldbaum und der Gustav Karpeles und noch viele Andere, welche damals haben gemacht die Literatur und die Poesie for die Gojim, die Aschkenasim, und haben berufen ein Volksgericht und haben gedroht dem Kaiser, welcher hat geliebt den Stöcker, mit Revolution und Blutvergießen, und daß Rothschild wird lassen fallen die Papierches von den Staat, welche haben gestanden damals auf 87, herunter bis auf 55, oder so viel als wird sein nothwendig for zu schrecken die Gojim, bis hat entlassen der Kaiser den Rosche aus seinem Dienst; und haben dann geschleppt die Jehudim den Stöcker vor den Richterstuhl, und ist er geworden verurtheilt, daß er muß geh'n sammeln von Haus zu Haus bei die Gojim mit der Büchs' for das Denkmal, bis sind bei einander hunderttausend Mark. Und wie waren bei einander die Hunderttausend, ist worden gebaut ein großer Ofen, for zu schmelzen das Metall und zu gießen das Denkmal, und hat müssen stehen

Digitized by Google

der Stöcker an der Ofenthür und hat müssen schüren und heizen, bis er ist geplatzt vor Neid und vor Wuth und geschmolzen vor der Hitze und der Gluth. Und haben gesetzt die Jehudim diesen Tag zu einem Tag des Festmahls und der Freude und haben ihn benennt Purim Stöcker. — So, jetzt ist mir geworden trocken der Mund von's viele Reden. Werd' ich Dir erklären die andern Purimfeste: Purim Brunner und Purim Wiesinger und Purim Rohling und Purim Lueger und wie sie alle haißen, ein ander Mal.

Isidor: Ette, will ich Dir was sagen: sollt' alle Tage im ganzen Jahr sein Purim für die Jehudim.

Moritz: Gott über die Welt, wie fain! Nu, Isidorleben, weil ich seh', daß Du bist so ein fainer Kopf, will ich Dir mittheilen das Verborgene und Dir geben den Schlüssel zu das ganze Geheimniß von die ganze Weltgeschichte. An dem Tage, wo ist geworden der letzte Tag von allen Tagen des Jahres auch ein Purimfest für die Jehudim, wird sein der Abschluß von die ganze Weltgeschichte, und werden sich öffnen die Thore des Himmels, und wird erscheinen der Messias for die Jehudim, weil am selbigen Tag ist erfüllt der ganze Zweck von die Weltgeschichte, welcher ist, herbeizuführen das messianische Reich for die Jehudim, wo ist alle Tag Purim und Schabbes.

Isidor: Und was wird dann sein mit die Gojim?

Moritz: Werden sein alle Gojim Schabbesgoj und Schabbesschickse (Aufwärter und Aufwärterinnen am Sabbath) bei die Jehudim, durch's ganze Jahr, weil wird sein Schabbes alle Tag.

Isidor: So soll's sein! Haißt doch „Sabbath" die Ruhe, und werden dann haben Ruhe die Jehudim vor den Gojim alle Tage im Jahr, und werden die Gojim in unserm Dienste müssen stehen und gehen und laufen und sitzen und arbeiten und schwitzen und ackern und sich rackern, wie uns ist worden verhaißen. Geschieht ihnen recht! Warum sind sie Gojim!

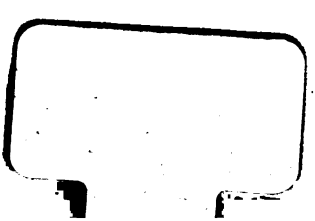
C. F. Winter'sche Buchdruckerei in Darmstadt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

ED WIDENER
HW MRXJ L



Digitized by Google